

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Nummer 9

April 1979

Preis DM 3,-

Zum "Vorschlag" der KP Chinas "zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS
GEGEN DEN MODERNNEN REVISIONISMUS

TEIL I

Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "Großen Polemik"

* GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON *

ROTE FAHNE

(ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS)

WESTBERLINER KOMMUNIST

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

GEGEN DIE STRÖMUNG

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Zum "Vorschlag" der KP Chinas "zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 1963 :

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

TEIL I : Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "GROSSEN POLEMIK"

- | | |
|---|-------|
| 1. Eine Neueinschätzung der Linie der KP Chinas erfordert gründliche Analyse und objektive Beweise | S. 7 |
| 2. Den Chruschtschow-Revisionismus nicht unterschätzen | S. 9 |
| 3. Die besondere Bedeutung des "25 - Punkte - Vorschlags" der KP Chinas | S. 10 |
| 4. Die theoretischen Wurzeln politischer Fehler aufspüren | S. 14 |
| 5. Die Möglichkeit, marxistisch-leninistische Positionen des "25-Punkte-Vorschlags" als Waffe gegen den sowjetischen und chinesischen Revisionismus zu benutzen | S. 16 |
| 6. Vor allem über die Linie der KP Chinas und erst dann über die Person Mao Tse-tungs die Debatte führen | S. 17 |
| 7. Es ist notwendig, bei der Einschätzung des Werkes Mao Tse-tungs einen Zwei-frontenkampf zu führen | S. 19 |
| 8. Das Studium der Hauptdokumente des Kampfes der Partei der Arbeit Albaniens gegen den modernen Revisionismus erneut anpacken | S. 21 |
| 9. Die Erfahrung der erneuten Spaltung der kommunistischen Weltbewegung gründlich und selbtkritisch auswerten | S. 23 |

10. Für eine öffentliche und offene Debatte aller brennenden Fragen der kommunistischen Weltbewegung S. 25
11. Bekämpfen wir die Unterschätzung der Rolle der revolutionären Theorie S. 26
12. Mit voller Kaltblütigkeit und größter Sorgfalt das Wesen und die Entwicklung des Kampfes in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung studieren S. 28

Anmerkung 1 : Selbstkritische Bemerkungen zur "Gemeinsamen Stellungnahme" : "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas" S. 31

Anmerkung 2 : Zur Frage der Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien bzw. Organisationen in der aktuellen Situation der kommunistischen Weltbewegung S. 41



ARTIKEL, VERÖFFENTLICHUNGEN UND DISKUSSIONSERGEBNISSE
DER REDAKTION VON GEGEN DIE STRÖMUNG

- Über die Notwendigkeit marxistisch-leninistischer Schulung S. 49
- Schulungsbrief I S. 53
- Schulungsbrief II S. 59
- Zur Konferenz über Schulungsfragen und Schulungserfahrungen von Gruppen und Zirkeln in Westdeutschland:
Karuscheit als "unpolitischer" Schulungsleiter ? S. 68
- Zum IV. Parteitag der KPD/ML S. 71
- Neuerscheinung: "Erobert die Theorie" S. 80



WEITERE "GEMEINSAME STELLUNGNAHMEN"

- DER REDAKTIONEN VON :
- "ROTE FAHNE", ZENTRALORGAN DER MLPÖ
 - "WESTBERLINER KOMMUNIST", ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS
 - "GEGEN DIE STRÖMUNG", ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS

TEIL 2 : ZUR GESCHICHTE UND DER METHODE DES KAMPFES GEGEN DEN MODERNNEN REVISIONISMUS

Ebenfalls in Vorbereitung :

TEIL 3 : DIE PRINZIPIEN DES MARXISMUS-LENINISMUS, DIE EPOCHE DES IMPERIALISMUS UND DIE AUFGABEN DES PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS

TEIL 4 : DIE AUFGABEN DES PROLETARIATS DER IMPERIALISTISCHEN LÄNDER IM KAMPF FÜR DEN SIEG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS DURCH DIE BEWAFFNETE PROLETARISCHE REVOLUTION

TEIL 5 : DIE AUFGABEN DES PROLETARIATS DER KOLONIALEN-HALBKOLONIALEN UND HALBFEDALEN LÄNDER FÜR DEN SIEG DER ANTI-FEUDALEN AGRARREVOLUTION UND DER ANTI-IMPERIALISTISCHEN NATIONALEN REVOLUTION

TEIL 6 : DIE AUFGABEN DES SIEGREICHEN PROLETARIATS FÜR DIE FESTIGUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS UND DEN AUFBAU DES SOZIALISMUS

TEIL 7 : DIE ERKÄMPFUNG DER HEGEMONIE DES PROLETARIATS DURCH DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI IM KAMPF GEGEN DIE ANBETUNG DER SPONTANEITÄT

ZUR HERAUSGABE VON GEGEN DIE STRÖMUNG NR. 9

Seit dem Erscheinen von GEGEN DIE STRÖMUNG 1974 war das Leitmotto im Titelkopf ein Zitat Mao Tse-tungs :

"Gegen die Strömung ankämpfen ist ein Prinzip des Marxismus-Leninismus."

Gegen die Strömung ankämpfen - das war (und bleibt auch in Zukunft) das Leitmotto unserer Arbeit, auch wenn das Zitat Mao Tse-tungs ab dieser Nummer nicht mehr im Titelkopf erscheinen wird. Wir meinen, daß dieses Leitmotto in konzentrierter Form die Frage des Ankämpfens gegen jegliche Art der Spontanität, die entscheidende Bedeutung der revolutionären Theorie, die Weitsicht gegenüber Augenblicksinteressen, die Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus aller Schattierungen beinhaltet. Es handelt sich hierbei um eine bedeutendes und grundlegendes Prinzip des Marxismus-Leninismus, das von Marx, Engels, Lenin und Stalin unter den verschiedensten Aspekten erläutert und betont wurde. Bereits Marx und Engels haben im "Kommunistischen Manifest" hervorgehoben:

"Die Kommunisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus." (Seite 49/50, Verlag in Peking)

Und weiter:

"Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den

gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen." (ebenda, Seite 77)

Hier bereits ist von Marx und Engels bei der Formulierung der Aufgaben der Kommunisten die Rolle der Theorie als Bedingung, den Kampf über das Alltägliche hinaus weiterzutreiben, hervorgehoben worden. Gleichzeitig wird gegenüber dem Druck der herrschenden Klasse das Prinzip der offenen programmativen Erklärung der Notwendigkeit des gewaltsamen Umsturzes festgelegt.

Lenin verallgemeinerte den großen Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus und verwies auch auf den allgemeinen Zusammenhang zwischen der Verachtung der revolutionären Theorie und dem Sich-treiben-lassen, der Anbetung der Spontanität. Er bewies in seinem bedeutenden Werk "Was tun?", daß spontan sich stets die bürgerliche Ideologie in den verschiedensten Formen, gerade auch in der Form des Opportunismus durchsetzt, und die Arbeiterklasse so von den Zielen der Revolution ferngehalten wird.

Lenin erklärte tiefgehend in "Was tun?":

"Darum besteht unsere Aufgabe, die Aufgabe der Sozialdemokratie, im Kampf gegen die Spontanität." (LW 5, Seite 396)

Der allgemeine Zusammenhang zwischen dem Sich-treiben-lassen innerhalb der Arbeiterbewegung und den opportunistischen Abweichungen innerhalb der Partei des Proletariats und innerhalb der internationalen kommunistischen

Bewegung, wurde im Kampf gegen die Entartung der II. Internationale zu einem Instrument der Imperialisten von Lenin mehrfach unterstrichen.

In "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" erklärt Lenin im Vorwort, direkt auf den Opportunismus der II. Internationale bezogen :

"der Kampf gegen diese Strömungen ist Pflicht der Partei des Proletariats." (LW 22, Seite 197)

Ein weiterer Aspekt des Kampfes gegen die Spontanität, gegen die Strömung des Opportunismus innerhalb der kommunistischen Partei, im innerparteilichen Kampf ist die Meisterung der Lage, wenn die richtige Position in der Minderheit bleibt.

In der Charakterisierung Lenins hob Stalin gerade die Prinzipienfestigkeit Lenins hervor, der sich nicht scheute, auch gegen die Mehrheit in der eigenen Partei anzukämpfen :

"Parteiführer müssen die Meinung der Mehrheit ihrer Partei achten. Die Mehrheit ist eine Macht, mit der der Führer rechnen muß. Lenin verstand das nicht schlechter als jeder andere Parteiführer. Aber Lenin wurde niemals zum Gefangenen der Mehrheit, besonders, wenn diese Mehrheit keine prinzipielle Basis hatte. Es gab Momente in der Geschichte unserer Partei, da die Meinung der Mehrheit oder die Augenblicksinteressen der Partei mit den Grundinteressen des Proletariats in Konflikt gerieten. In solchen Fällen trat Lenin ohne Bedenken entschlossen für die Prinzipientreue ein und wandte sich gegen die Mehrheit der Partei. Mehr noch, er scheute sich nicht, in solchen Fällen buchstäblich einer gegen alle aufzutreten, wobei er davon ausging - wie er oft sagte -, daß "prinzipienfeste Politik die einzige richtige Politik ist." (SW 6, Seite 52)

Stalin erinnerte später energisch im Kampf gegen Abweichungen innerhalb der Partei an diese Prinzipienfestigkeit und warnte 1927 davor:

"Der dritte Mangel. Dieser Mangel besteht darin, daß eine Anzahl unserer Genossen leicht und ruhig mit dem Strom schwimmen wollen, ohne Perspektiven, ohne in die Zukunft zu blicken, auf solche Art, daß ringsum eine festliche und feierliche Stimmung herrsche, daß jeden Tag bei uns feierliche Sitzungen stattfinden, daß nur ja überall Beifall geklatscht und womöglich jeder von uns der Reihe nach als Ehrenmitglied in alle möglichen Präsidien gewählt werde..

Eben dieser unbezwingliche Wunsch, überall eine festliche Stimmung zu finden, dieser Drang nach Aufmachung, nach allen möglichen Jubiläen, nötigen und unnötigen, dieser Wunsch, dahinzugleiten, wo hin es eben geht, ohne Ausschau zu halten, wohin wir getrieben werden... - alles das ist es, was das Wesen des dritten Mangels in unserer Parteipraxis, die Grundlage unserer Mängel in unserem Parteileben bildet.

Haben Sie schon einmal Ruderer gesehen, die sich rechtschaffen, im Schweiße ihres Angesichts in die Riemen legen, aber nicht sehen, wohin die Strömung sie treibt? Ich habe solche Ruderer auf dem Jenissej gesehen. Das sind rechtschaffene und unermüdliche Ruderer. Aber ihr Unglück besteht darin, daß sie nicht sehen und nicht sehen wollen, wie die Woge sie an einen Felsen schleudern kann, wo ihnen der Untergang droht.

Dasselbe gilt von einigen unserer Genossen. Sie rudern rechtschaffen unermüdlich, sie gleiten glatt dahin, sie überlassen sich

der Strömung, aber wohin sie getrieben werden, das wissen sie nicht und wollen sie nicht einmal wissen. Eine Arbeit ohne Perspektiven, eine Arbeit ohne Steuer und Segel - dazu führt der Wunsch, unbedingt mit der Strömung zu schwimmen.

Und die Resultate? Die Resultate sind klar: Zuerst schimmeln sie an, dann werden sie ganz grau, dann bleiben sie im Schlamm des Spießertums stecken und schließlich verwandeln sie sich in echte Spießer. Das eben ist der Weg wirklicher Entartung."
(SW 10, Seite 288/289)

Auf dem XVI. Parteitag 1930 hob Stalin ebenfalls über Abweichler in der KPdSU hervor:

"Es sind die gleichen Leute, die nie imstande sein werden, sich die Leninsche Linie zu eignen zu machen - gegen den Strom zu schwimmen, wenn die Lage es erfordert, wenn die Interessen der Partei es erfordern. Es sind Nachtrabpolitiker und keine Leninisten. Der Partei gelang es gerade deswegen, ganze Gruppen unserer Genossen auf den richtigen Weg zu bringen, es gelang ihr gerade deswegen, die Fehler zu korrigieren und Erfolge zu erzielen, weil sie im Interesse der Verwirklichung der Generallinie entschlossen gegen den Strom ankämpfte. Das eben ist Leninismus in der Praxis, Leninismus in der Führung." (SW 12, Seite 313)

Gegen die Strömung ankämpfen, das heißt, gegen jede bürgerliche Ideologie, gegen alle Formen des Opportunismus, die sich "spontan" stets durchsetzen, ankämpfen, um über Augenblicks- und Tagesinteressen nicht die Perspektive der proletarischen Revolution und des Kommunismus aus dem Auge zu verlieren.

Gegen die Strömung ankämpfen, be-

deutet auch, es dann zu tun, wenn die eigenen Kräfte schwach sind, ja zeitweilig sogar - wenn eine solche Situation entstanden ist - die Mehrheit der Partei falsche Ansichten zu bestimmten Fragen hat, all dies gilt es als Lehre der Kommunistischen Weltbewegung hervorzukehren, und in diesem Sinne unterstreichen wir erneut die Worte Mao Tse-tungs :

"Gegen die Strömung ankämpfen, ist ein Prinzip des Marxismus-Leninismus."

Dennoch hat sich die Redaktion von GEGEN DIE STRÖMUNG zu einer Änderung des Titelkopfes entschlossen und das zuletzt genannte Zitat Mao Tse-tungs nicht mehr im Titelkopf belassen.

Wir sind der Meinung, daß in der erst ganz am Anfang stehenden Diskussion über das Werk Mao Tse-tungs bereits jetzt eine Fülle von Fehlern sichtbar werden, die wir selbst auf jeden Fall vermeiden wollen. Es ist unserer Meinung nach ganz falsch, daß zum Teil in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung so oder so eine plakative Gesamteinschätzung in den Vordergrund gestellt wird, daß vor allem über die Person Mao Tse-tungs diskutiert wird, wobei ein Teil sozusagen mit allen Mitteln "Mao Tse-tung vom Sockel" stürzen will und so die Analyse seines Werkes und der unterschiedlichen Entwicklungsetappen umgeht, und mehr oder minder alles "zusammenkratzt", was gegen Mao Tse-tung verwendet werden kann, - während der andere entgegengesetzte Teil ebenfalls mit einer einseitigen Methode jegliche schwerwiegenden Fehler Mao Tse-tungs bestreitet, (oft verbunden mit einer katastrophalen Mißachtung der Aufgabe der allseitigen Verteidigung Stalins).

Beide blockieren faktisch die genaue Analyse, die unbedingt nötig ist, durch ihre negative oder positive, aber auf jeden Fall plakative Gesamteinschätzung. Eine solche Einschätzung kann es unserer Meinung nach zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch überhaupt nicht geben, nicht nur weil die Diskussion über das Werk Mao Tse-tungs

unserer Meinung nach bisher noch äußerst oberflächlich verläuft, sondern vor allem, weil, wie wir schon mehrfach betonten, so gut wie keine Schriften Mao Tse-tungs seit 1957 bekannt sind, insbesondere seine Reden und Schriften aus der Zeit der Kulturrevolution in China nicht bekannt sind.

Zudem meinen wir, daß es gar nicht in erster Linie um eine Einschätzung des Werkes Mao Tse-tungs gehen kann: Vor allem wichtig und auch möglich ist die Analyse der Dokumente der KP Chinas, die veröffentlicht wurden und eine große internationale Wirkung hatten.

Vor allem nötig ist es aber, in jeder Frage die Klassiker des Marxismus-Leninismus Marx, Engels, Lenins und Stalin zu studieren und zu propagieren, seien es Fragen der Partei, des dialektischen Materialismus, der Revolution in halbkolonialen und halbfeudalen Ländern oder der Diktatur des Proletariats. Dies ist umso mehr nötig, als oft durch eine faule "Zitiermethode" bestimmte richtige Thesen des Marxismus-Leninismus zur unverdauten Formel, zum "Spruch" degradiert wurden, deren Entstehung und deren Zusammenhang man nicht kannte und anscheinend auch nicht zu kennen brauchte. Dies gilt gerade auch für viele treffende und im positiven Sinne populäre Zitate Mao Tse-tungs.

Nur durch ein fundiertes Studium der Lehren des Marxismus-Leninismus können wir unseren Beitrag zur stattfindenden, bzw. gerade erst beginnenden Diskussion in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung leisten -- und zwar im Sinne einer echten Diskussion mit dem Bemühen zu überzeugen und sich dort, wo eigene Fehler feststehen, überzeugen zu lassen, also einer Diskussion, in der das Ergebnis nicht von vornherein feststeht.

Der Stand der bisherigen Diskussion bei GEGEN DIE STRÖMUNG ist festgehalten in Nr. 8, "Stalin verteidigen, von Stalin lernen" im Abschnitt: "Die Verteidigung Stalins und unsere Haltung zu Mao Tse-tung" (S. 8-10) sowie

auch in der in dieser Nummer enthaltenen "Gemeinsamen Stellungnahme" der drei Redaktionen "Rote Fahne", Westberliner Kommunist und uns.

Der Stand dieser Diskussion hat gerade auch die Notwendigkeit eines Zweifrontenkampfes ergeben, wobei in unserer Haltung zu der ans rassistische grenzenden und kaum von den modernen Revisionisten übertroffenen Hetze der KPD/ML gegen das China zu Lebzeiten Mao Tse-tungs (Siehe etwa "Roter Rebell" 4/79) sich nichts ändert: Wir werden sie entschlossen bekämpfen. Allerdings nicht mit der Methode der Lohudelai der Person Mao Tse-tungs oder der bloß moralischen Entrüstung über die völlige Prinzipienlosigkeit dieser Leute, die zur jeder beliebigen Wendung fähig sind.

Nicht zuletzt spielt ebensfalls eine gewichtige Rolle, daß wir selbst seit 1974 in den "Thesen" (GDS Nr. 1) nicht nur die "Polemik", sondern auch das Werk Mao Tse-tungs in einigen Aspekten falsch hervorgehoben haben. Wir müssen sehr gründlich nicht nur unsere Haltung zu den Dokumenten der KP Chinas, sondern auch zu Mao Tse-tung selbtkritisch überprüfen, wobei es unserer Meinung nach jedoch auf jeden Fall richtig war, bereits 1974 einen klaren Unterschied zwischen Marx, Engels, Lenin und Stalin einerseits und Mao Tse-tung andererseits festzustellen. (Siehe GDS Nr. 1)

Zusammenfassend stellen wir also fest, daß die Änderung des Titelkopfes keine Distanzierung von richtigen marxistisch-leninistischen Thesen Mao Tse-tungs beinhaltet und auch unseren Kampf gegen die Hetze der KPD/ML über Mao Tse-tung nicht abschwächen wird, daß jedoch umgekehrt eine Beibehaltung des Titelkopfes der Gefahr Vorschub leistet, eine plakative Gesamteinschätzung in den Vordergrund zu stellen, die schwerwiegenden Fehler der KP Chinas zur Lebzeit Mao Tse-tungs und auch Mao Tse-tungs selbst zu beschönigen und

davon abzulenken, daß vor allem notwendig ist, das Studium der Linie der KP Chinas und das Studium der Werke Mao Tse-tungs ausgehend von den Werken Marx, Engels, Lenin und Stalin zu betreiben.

Wir unterstreichen daher also, daß die grundlegende Aufgabe auf ideologischem Gebiet heute die Propagierung der grundlegenden Lehren und Prinzipien des Marxismus-Leninismus - wie sie in den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin verkörpert sind - besteht, und daß nur so die anstehenden ideologischen Fragen gelöst und erfolgreich GEGEN DIE STRÖMUNG angekämpft werden kann.

Mit der Herausgabe von Nummer 9 von GEGEN DIE STRÖMUNG sind einige Änderungen verbunden, die anzeigen, welche Veränderungen bei GEGEN DIE STRÖMUNG selbst stattfinden.

Die bisher erschienenen 9 Nummern verteilten sich über fast 5 Jahre. In diesen 5 Jahren erschienen eine Fülle von weiteren Veröffentlichungen und neuen Serien wie "Probleme des Kampfes...", "Materialien", "Schulungsbriebe", diverse Formen von Flugblättern und Zeitungen usw.

Wenn nun der Versuch unternommen wird, diese verschiedenartigen Veröffentlichungen zu vereinheitlichen und zu systematisieren, zu einer einigermaßen regelmäßigen Form der Veröffentlichung von GEGEN DIE STRÖMUNG zu gelangen (Wir hoffen, etwa alle 2 Monate eine Nummer herauszubringen), so spiegelt dieser Versuch einen gewissen Einschnitt nicht nur im formalen Sinne wider, sondern auch einen Einschnitt im Wachstums- und Diskussionsprozeß von GEGEN DIE STRÖMUNG.

Ein wesentlicher Einschnitt in unserer gesamten Tätigkeit waren die nach dem Tod Mao Tse-tungs stattfindenden konterrevolutionären Ereignisse in China, die einsetzende Kritik am "Drei-Welten-Schema" sowie damit verbunden auch der Beginn einer

selbstkritischen Überprüfung unserer eigenen grundlegenden Veröffentlichungen, die in vielerlei Hinsicht zwar nach wie vor eine große Stütze sind, deren Linie aber insgesamt dem "Drei-Welten-Schema" nicht standgehalten hat und etliche bedeutsame Thesen von dort übernommen hat.

Durch die "Gemeinsame Stellungnahme" zum "Drei-Welten-Schema" Deng Xiaopings mit der ROTEN FAHNE der MLPÖ und dem WESTBERLINER KOMMUNIST wurde unserer Meinung nach im wesentlichen eine korrekte marxistisch-leninistische Linie in dieser Frage dargelegt, auf deren Basis jedoch noch eine Fülle von, speziell auch Westdeutschland sowie die Wiedervereinigung Deutschlands betreffenden Problemen, von falschen oder unklaren Formulierungen der "Thesen" (Gegen die Strömung Nr.1) erneut diskutiert werden müssen.

Aber es zeichnete sich rasch ab, daß keinesfalls nur die Fragen der "internationalen Lage" - die in Wirklichkeit Fragen der proletarischen Weltrevolution sind und auch als solche klar gekennzeichnet werden müssen - zur Debatte in der kommunistischen Weltbewegung stehen, sondern daß alle grundsätzlichen Fragen des Marxismus-Leninismus durch die revisionistische Entartung der KP Chinas wieder im Brennpunkt des ideologischen Kampfes stehen oder gestellt werden müssen.

Daher werden in den nächsten Nummern von GEGEN DIE STRÖMUNG die GRUNDFRAGEN DES MARXISMUS-LENINISMUS jeweils den Schwerpunkt in Form von "Gemeinsamen Stellungnahmen" zur "Großen Polemik" der KP Chinas gegen den Chruschtschow-Revisionismus bilden. Gleichzeitig sollen jedoch auch die Ergebnisse der SCHULUNGSSARBEIT mit "Grundlagen des Leninismus" von Stalin veröffentlicht werden, um zu unterstreichen, daß in der heutigen Phase umso mehr gilt, was in jeder Situation unbestreitbar ist: Ohne fundierte Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, ohne das Studium der Texte von Marx, Engels, Lenin und Stalin zum organisierten Bestandteil der eigenen täglichen politischen

Praxis zu machen, können nur Schein-erfolge auf kurze Sicht errungen werden.

GEGEN DIE STRÖMUNG gilt in Teilen jener Bewegung, die unrichtigerweise pauschal als "marxistisch-lenini-stisch" bezeichnet wird, als "dog-matisch" und als ein "Prinzipien-reiter". Viele neu entstandene kleine Zirkel, die sich aus Enttäuschung über die revisionistische Politik von KPD/ML, KPD, KBW usw. überhaupt von der Politik abwenden und ein von der Aufgabe des PARTEIAUFBAU^s losgelöstes Studium propagieren, sind gleichzeitig sehr schnell bei der Hand mit dem Ruf nach möglichst detaillierten und ins Einzelne gehenden "konkreten Analysen".

Wir unterstreichen hier jedoch noch einmal, daß die Fehler von GEGEN DIE STRÖMUNG trotz der Hervorhebung der Rolle der Theorie und der Bedeutung des Kampfes um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus dennoch in erster Linie darin bestanden haben, die Schulung der grundlegenden Texte des Marxismus-Leninismus nicht zum Bestandteil der täglichen individuellen und kollektiven politischen Arbeit gemacht zu haben; die Prinzipien des Marxismus-Leninismus wurden sehr oft nur oberflächlich studiert, nicht verbunden mit der Darstellung und Erklärung ihrer Entstehungsgeschichte aus der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung; die vorrangige Aufgabe der Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus wurde sogar zeitweilig als in absehbarer Zeit "sekundäre" ideologische Aufgabe angesehen, da die "konkrete Analyse" der Lage in Westdeutschland vordringlich werden würde. Es zeigte sich jedoch sehr rasch, daß solche Ansichten keinesfalls mit unserem wirklichen ideologischen Niveau übereinstimmten, und daß über einen sehr langen Zeitraum die Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf der Basis ihrer umfassenden Aneignung die erstrangige Aufgabe auf ideologischem Gebiet bilden wird.

Als dritter Bestandteil der Nummern von GEGEN DIE STRÖMUNG sollen in der Regel DISKUSSIONSERGEBNISSE aus den ideologischen Debatten veröffentlicht werden bzw. Material, das solche Debatten anregen soll.

Wir meinen, daß es zweifellos ein Verdienst von GEGEN DIE STRÖMUNG ist, eine wirkliche, nicht formale Diskussion in den eigenen Reihen - und darüberhinaus - über wirklich zentrale und schwerwiegende Probleme begonnen zu haben, ohne daß die Ergebnisse bereits vorher feststanden und es dann nur noch Ziel der Diskussion sein kann, daß schon feststehende Ergebnisse "mit demokratischem Mäntelchen versehen" durchzusetzen, wie zum Beispiel auch die ganze "Parteidiskussion" bei der KPD/ML angelegt ist.

Auch dieser Umstand erscheint uns für den Fortschritt im Kampf für die Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland einen wichtigen Kernpunkt zu enthalten:

Eine Atmosphäre der kämpferischen und offenen Diskussion und Debatte zu erreichen, die zu brauchbaren Ergebnissen führt. Um diesen Prozeß zu dokumentieren, werden wir in GEGEN DIE STRÖMUNG eben auch Diskussionsbeiträge und Materialien veröffentlichen.

Inwieweit darüberhinaus jeweils Gelegenheit ist, auch auf aktuelle Fragen eingehen zu können - wie in dieser Nummer ein kurzer Artikel über herausragende revisionistische Thesen des IV. Parteitags der KPD/ML - wird sich zeigen. Auf welchem Weg und in welchen Zeiträumen es möglich sein wird, neben der für uns heute vorrangigen Publikationstätigkeit für unser theoretisches Organ zu einem Organ zu gelangen, das auf aktuellere politische Fragen ausgerichtet ist, ist eines der Probleme, die noch in Diskussion sind. Für diese Diskussion soll unter anderem auch zunächst eine gewisse Erfahrung gesammelt werden durch die regelmäßige Herausgabe des vorliegenden, hauptsächlich an ideo-

logischen Fragen orientierten, theoretischen Organs sowie durch die Herausgabe von aktuellen Flugblättern, Zeitungen (wie etwa die Zeitung zu den revolutionären Ereignissen im Iran) usw., die zunächst noch unregelmäßig erscheinen.

Der inhaltliche Einschnitt in der gesamten Arbeit von GEGEN DIE STRÖMUNG - der sich erst langsam Schritt für Schritt ergeben hat und nicht an einem bestimmten Dokument oder Ereignis festgemacht werden kann - drückt sich auch in der zweiten Veränderung, im Titelkopf von GEGEN DIE STRÖMUNG aus. In der Unterzeile heißt es nun statt "Marxistisch-leninistisches Organ für Westdeutschland" neu :

"ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCH-LANDS" ; damit wird klar das eigentliche Ziel der heutigen Phase des Kampfes und die eigentliche Aufgabe des Organs auch im Titelkopf benannt, die schon in Nr. 1 von "Gegen die Strömung" 1974 richtig benannt worden waren.

Wir sind der Meinung, daß es nötiger denn je ist, diese Aufgabe mit all ihren Bestandteilen offensiver zu propagieren. Wenn politisch die gesamte Situation in Westdeutschland, die Intensivierung der Kriegsvorbereitungen des westdeutschen Imperialismus nach außen und die Faschisierung und die ideologische Verhetzung im Inneren Westdeutschlands, eine zielklare, prinzipienfeste und unbeirrbare marxistisch-leninistische Partei erfordert, die durch Niederlagen und Rückschläge hindurch die Sache des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, die Sache der bewaffneten proletarischen Revolution in Westdeutschland verteidigt und für ihre Verwirklichung kämpft, - so zeigt die Situation innerhalb der revolutionären, bzw. sich revolutionär gebenden Bewegung in Westdeutschland, daß im Grunde keine Hoffnung existiert, irgendwo sich "anschließen", "aufspringen" und "mitmachen" zu können.

Während KPD und KBW hoffnungslos dem chinesischen Revisionismus hinterhertröten, während der KB (Nord) immer mehr in wirklichen oder nur vermeintlich spontanen Bewegungen versinkt und dabei immer wieder und öfter in Berührung mit DKP-Revisio-nisten kommt, hat nun die KPD/ML (Siehe den Artikel über ihren IV. Parteitag) in drastischer Weise demonstriert, daß ihre einzige Fahne die Fahne der Prinzipienlosigkeit ist, der sie stets treu bleiben wird.

Die gesamte Situation zwängt unserer Meinung nach jeden Marxisten-Leninisten, energisch und an erster Stelle seine Kraft für die SCHAFUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI einzusetzen, den ideologischen Kampf, die theoretische Arbeit wie auch die Praxis der politischen Propaganda diesem erstrangigen Ziel unterzuordnen.

Redaktion von "Gegen die Strömung"

April 1979

0,50 DM

1. Mai: Tag des proletarischen Internationalismus

Das Weltproletariat, alle revolutionären, antifaschistischen, anti-imperialistischen Kräfte demonstrieren seit vielen Jahren schon ihre KAMPFBEREITSCHAFT gegen den WELTIMPERIALISMUS und die Reaktionäre aller Länder an ihrem Feiertag, dem 1. Mai.

In ihren großen Demonstrationen an diesem Kampftag der Arbeiterklasse zeigen sie ihre proletarisch-internationalistische Solidarität.

Natürlich bemühen sich genauso an jedem 1. Mai aufs neue alle Imperialisten, Reaktionäre und all ihre Speichellecker, diese Machtdemonstrationen wie auch immer zu unterbinden.

Dazu verwenden diese Feinde der Volksmassen entweder brutale Gewalt - wie sie etwa die Kompradoren des Imperialismus vor zwei Jahren in Istanbul durch ein blutiges MASSAKER unter 1. Mai-Demonstranten ausübten - oder aber sie benutzen das Mittel des Betrugs und der ideologisch-politischen Kontrolle der 1. Mai-Demonstrationen.

Gerade die Gewerkschaftsbosse des DGB und der anderen Gewerkschaften in Westdeutschland haben seit dem Ende des

Zweiten Weltkrieges in der Methode des BETRUGS an den fortschrittlichen und revolutionären Kräften, die am 1. Mai in der Tradition des Weltproletariats auf die Straße gehen, eine reiche Erfahrung.

Der DGB-Apparat ist IMPERIALISTISCH. Das zeigt sich an diesen Betrugsvorwürfen nicht nur am 1. Mai, an ihren Streikbrecheraktivitäten wie zuletzt beim Stahlarbeiterstreik für die 35-Stunden-Woche.

Das Proletariat und die anderen Werktagen in Westdeutschland werden in ihren Kämpfen lernen, daß sie sich nicht auf diesen Apparat stützen können, sondern nur gegen den imperialistischen Gewerkschaftsapparat ihre Kämpfe ERFOLGREICH durchführen können.

Dabei müssen revolutionäre Gewerkschafter selbstverständlich auch in den Gewerkschaften arbeiten, damit immer größere Teile des Proletariats und der Werktagen diesen imperialistischen Charakter des DGB-Apparats erkennen.

Ebenso ist auch die Aufgabe der Revolutionäre und aller fortschrittlichen Menschen in Westdeutschland, gerade auf den DGB-Demonstrationen wie auf allen anderen 1. Mai-Demonstrationen die Ideen des PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS, des achtunglosen KAMPFES GEGEN IMPERIALISMUS UND REAKTION, die Ideen des KAMPFES GEGEN DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS bis zu seiner schließlichen Vernichtung, des Kampfes gegen alle seine Helfershelfer deutlich und unüberhörbar zu manifestieren!

Für das Weltproletariat und die unterdrückten Völker gab es seit dem 1. Mai letzten Jahres zwei einschneidende Ereignisse, aus denen zu lernen für die weiteren Kämpfe von großer Bedeutung ist.

* * * * *

Im IRAN sind dem FASCHISTISCHEN KOMPRADOREN- und GRUNDHERRENREGIME durch die bewaffneten revolutionären Volksmassen schwerste Schläge versetzt worden.

* * * * *

Das heutige REVISIONISTISCHE CHINA demonstrierte seinen Marsch in das Lager des Weltimperialismus durch seine VERBRÜDERUNG mit dem US-Imperialismus beim Besuch des Konterrevolutionärs DENG HSIAO-PING in den Vereinigten Staaten, durch den eppressiven Abbruch aller wirtschaftlichen Beziehungen zur sozialistischen VOLKSREPUBLIK ALBANIEN.

ES LEBEN DIE BEWAFFNETEN REVOLUTIONÄREN VOLKSMASSEN IM IRAN !

lismus, mußte Hals über Kopf fliehen, wollte er nicht sein verbrecherisches Leben verlieren. Diese Überstürzte Flucht machte allen anderen Kompradoren und Lakaien des WELTIMPERIALISMUS klar, daß selbst alle Mächte des Imperialismus sie schließlich nicht vor dem Untergang retten werden und daß die Völker sich rächen werden für die an ihnen begangenen Verbrechen!

Die revolutionären Ereignisse im Iran zeigen:

Ein BEWAFFNETES REVOLUTIONÄRES VOLK kann in wenigen Monaten mehr erreichen als ein unbewaffnetes, schutzloses Volk in vielen Jahren des "friedlichen" Kampfes !

AUS DEM INHALT:

- Es leben die bewaffneten revolutionären Volksmassen im Iran!
- Der Westdeutsche Imperialismus im Iran
- Die konterrevolutionäre Entwicklung in China schreitet weiter voran
- Es lebe der bewaffnete Befreiungskampf des afghanischen Volkes!
- Tod dem Westdeutschen Imperialismus!
- Die ökonomische Stärke des Westdeutschen Imperialismus
- Der Militarismus des Westdeutschen Imperialismus
- Die Faschisierung schreitet weiter voran
- Die Aufgaben der Antiimperialisten und Revolutionäre in Westdeutschland
- Gegen Chauvinismus: Proletarischer Internationalismus!
- Frieden im Nahen Osten?
- Das Märchen von der Demokratisierung in Spanien
- Unterstützen wir die revolutionären Kämpfe der Volksmassen in der Türkei

Zum "Vorschlag" der KP Chinas "zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS
GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

TEIL I

**Einige brennende Probleme der
Entwicklung der marxistisch-
leninistischen Weltbewegung und die
Notwendigkeit einer Kritik der
Dokumente der "Großen Polemik"**

ÉINIGE BRENNENDE PROBLEME DER ENTWICKLUNG DER MARXISTISCH - LENINISTISCHEN WELTBEWEGUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT EINER KRITIK DER DOKUMENTE DER "GROSSEN POLEMIK"

Wie nach dem chruschtschow-revisionistischen Verrat in der Sowjetunion erhob und erhebt sich auch nach der nunmehrigen revisionistischen Entartung in China die bohrende Frage: Wieso war das möglich? Wie konnte es dazu kommen? Diese Fragen sind heute umso unabweisbarer, als zu ihnen noch eine neue, zusätzliche tritt: Wieso wurde aus den bitteren Erfahrungen mit dem Chruschtschow-Revisionismus nicht genügend gelernt, um die Wiederholung eines solchen revisionistischen Degenerationsprozesses in China verhindern zu können?

Es gibt Menschen, die aus diesen Fragen den fatalistischen Schluß ziehen, daß die revisionistische Entartung und Verbürgerlichung von ehemals revolutionären Parteien, wenn sie einmal an der Macht sind, früher oder später unvermeidlich sei. Wir lehnen eine solche resignierende, zur Untätigkeit verurteilende und sie rechtfertigen wollende Einstellung mit aller Entschiedenheit ab. Die Gefahr der revisionistischen Entartung und Verbürgerlichung ist, wie die Tatsachen zeigen, tatsächlich äußerst ernst und darf unter keinen Umständen, zu keiner Zeit und in keinem Land unterschätzt werden - aber sie ist kein unbedingtes Schicksal, kein zwingendes, blind wirkendes Gesetz der Geschichte, man kann etwas dagegen tun, man kann dieser Gefahr wirkungsvoll entgegentreten, kann ihr in einem bewußten und zielklaren, zähen und stetigen Kampf Paroli bieten, in einem Kampf, der sich nicht in der einen oder anderen zeitweiligen Kampagne erschöpft, sondern bis zum Kommunismus hin systematisch und konsequent geführt werden muß.

Die Marxisten-Leninisten können und müssen aus den Erfahrungen, aus den positiven wie aus den negativen, lernen. Und sie müssen mehr und besser daraus lernen, wenn dennoch Rückschläge eingetreten sind.

- Angesichts der Entwicklung in China halten wir die Feststellung für unbestreitbar, daß aus den Erfahrungen mit dem Chruschtschow-Revisionismus nicht genügend gelernt bzw. das daraus zu Lernende nicht im erforderlichen Maß und mit der nötigen Konsequenz angewandt wurde.

Die großen Rückschläge der kommunistischen Weltbewegung, die ihr in letzter Zeit vor allem durch den Verrat der chinesischen Führer und ihrer Mitläufer zugefügt wurden, hätten nicht eintreten können und wären überhaupt nicht zu verstehen, wenn die ganze internationale kommunistische Bewegung sich im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus wirklich so wie es nötig gewesen wäre, ideologisch allseitig gestählt hätte. Im Kampf

gegen die chinesische Spielart des modernen Revisionismus daher heute nicht wesentlich über das hinauszugehen, was in den Sechzigerjahren im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus geleistet wurde, wäre offenbar ungenügend und würde neuerliche ähnliche Katastrophen nicht verhindern können. Es muß mehr getan werden, der Kampf gegen die revisionistische Entartung muß besser, gründlicher, konsequenter geführt werden. Das scheint uns eine unwiderlegbare Lehre aus der Geschichte.

Diese Erkenntnis - sowie natürlich auch der Umstand, daß die damaligen Fragestellungen und Antworten neue Aktualität erlangt haben, ja viele Vorstellungen der heutigen Führer der KP Chinas bloß ein Abklatsch und eine Abwandlung der Auffassungen der Chruschtschow-Revisionisten sind, ungeachtet der Unterschiede in den Präsentationsformen und scheinbar sogar entgegengesetzter Argumentationen in einzelnen Fragen - hat uns dazu bewogen, die Erfahrungen der Geschichte des antirevisionistischen Kampfes der Sechzigerjahre neuerlich zu analysieren, kritisch und selbstkritisch zu den Ursprüngen der marxistisch-leninistischen Weltbewegung in ihrer heutigen Form, nämlich zur Zeit der "Großen Polemik", und zu ihren grundlegenden Dokumenten zurückzugehen. Wir stießen dabei rasch auf eine Reihe von Unzulänglichkeiten, Halbheiten und Fehlern, die heute zum Teil geradezu erstaunlich scheinen.

○ Vor allem aber wurde uns klar, daß im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus der unerhört lehrreiche, richtungsweisende Kampf, den Lenin und auch Stalin gegen den Revisionismus der II. Internationale führten bzw. der konsequente Kampf, den Stalin gegen den Trotzkismus und andere dem Marxismus-Leninismus feindliche Strömungen geführt hat, nicht in genügendem Maß ausgewertet und zum Beispiel genommen wurde.

Es scheint uns eine dringende Aufgabe der ganzen marxistisch-leninistischen Weltbewegung von heute, ausgehend von den Lehren des Marxismus-Leninismus und insbesondere von den Erfahrungen der Kämpfe Lenins und Stalins gegen alle antimarxistischen und antileninistischen Abweichungen, zu untersuchen, welche Fehler im Kampf gegen den modernen Revisionismus gemacht wurden. Dazu unseres Beitrag zu leisten, war der ausschlaggebende Grund, warum wir uns - in Fortsetzung unserer erfolgreichen Zusammenarbeit bei der Kritik der "Drei-Welten-Theorie" und bei der Analyse des XI. Parteitags der KP Chinas (★) - schon seit über einem Jahr entschlossen haben, die theoretische und ideologische Arbeit nunmehr auf eine Kritik der programmatischen Dokumente der "Großen Polemik" der Sechzigerjahre, speziell des "Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" ("25-Punkte-Vorschlag") durch die KP Chinas vom Juni 1963, zu konzentrieren. Unseres Wissens

(★) Siehe dazu A n m e r k u n g 1: Selbstkritische Bemerkungen zur "Gemeinsamen Stellungnahme zum XI. Parteitag der KP Chinas", Seite 31

ist eine solche Arbeit, die weitgehend programmatischen Charakter und fundamentale Bedeutung hat, bisher noch nirgends in systematischer Weise geleistet worden.

Die Entwicklungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung in den letzten Wochen und Monaten haben unserer Überzeugung nach die Richtigkeit und Notwendigkeit dieses Entschlusses bekräftigt.

1. Eine Neueinschätzung der Linie der KP Chinas erfordert gründliche Analyse und objektive Beweise

In letzter Zeit zeigt sich in einem Teil der marxistisch-leninistischen Weltbewegung die uns sehr bedenklich scheinende Tendenz, unter Vernachlässigung der erforderlichen tiefgehenden wissenschaftlichen Analysen, mit für so weitreichende Schlußfolgerungen nicht ausreichenden Nachweisen und mit keineswegs immer überzeugenden Argumenten bisherige Einschätzungen über den Haufen zu werfen und durch praktisch gegenteilige zuersetzen. Das betrifft insbesondere die Einschätzung des Wesens, der Rolle und der Linie der KP Chinas seit 1935, des Charakters der gesellschaftlichen Ordnung in China, der Person und des Werkes Mao Tse-tungs sowie des Charakters der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China, damit aber auch des Wesens und der Bedeutung der chinesischen Beiträge und Dokumente zur Polemik der Sechzigerjahre.

- Wir sind der Meinung, daß solche abrupten Neueinschätzungen und Neuinterpretationen, solange sie sich nicht auf genügend gesicherte und der ganzen Weltbewegung zugänglich gemachte wissenschaftliche marxistisch-leninistische Analysen stützen können, und gar, wenn sie auf tiefschürfende, hieb- und stichfeste, wirklich überzeugende und unwiderlegbare Beweisführung verzichten - gleichgültig, wieviel Richtiges sie enthalten mögen - nicht geeignet sind, Erkenntnis zu vermitteln und die Wahrheit verständlich zu machen, daß sie, statt Klarheit zu schaffen, nur die zunehmende ideologische Verwirrung verstärken und immer weiter gehenden Spekulationen Vorschub leisten.

Mit dieser beunruhigenden Erscheinung, die detaillierte prinzipienfeste Analysen umso unentbehrlicher macht, ist auch eine andere Tendenz verbunden, die uns gefährlich scheint. Beginnend mit dem offenen "Brief des ZK der PAA an das ZK der KP Chinas" vom 29. Juli 1978 (siehe "Rote Fahne" der MLPÖ, Nr. 169), besonders aber in einigen Materialien der im Oktober 1978 in Tirana abgehaltenen "Wissenschaftlichen Konferenz" über "Probleme der heutigen Weltentwicklung", wird zunehmend die Auffassung propagiert, daß

"..der politische und ideologische Kampf der KP Chinas gegen die Chruschtschowaner nicht von soliden Grundlagen ausging, daß er in Wahrheit nicht die Verteidigung des Marxismus-Leninismus, der Revolution und der Befreiung der Völker zum

Ziel hatte. Er diente einfach pragmatischen Zwecken und egoistischen Interessen." (zitiert lt. "Rote Fahne" der MLPÖ, Nr. 169, Seite 2o) (★)

Damit wird das Schwerpunkt der Argumentation auf die Darstellung gelegt, die Polemik der KP Chinas gegen den Chruschtschow-Revisionismus sei bloß ideologische Massakerade und Zweckmittel für Chinas egoistische und chauvinistische Ziele gewesen. Eine beweiskräftige gründliche Untersuchung des objektiven Inhalts dieser Polemik und ihrer Dokumente, der in ihr ausgedrückten politischen Linie und der damit verbundenen konkreten Auswirkungen, wird damit im Grunde nebensächlich und tritt in den Hintergrund, an ihrer Stelle tritt in den Vordergrund die Frage der subjektiven Absichten der handelnden Personen. Wir halten eine solche Herangehensweise an die Probleme in mehrfacher Hinsicht für unrichtig und voll negativer Auswirkungen:

Diese Methode würde uns hindern, klar herauszuarbeiten, was am Inhalt der damaligen Politik, der damaligen politisch-ideologischen Linie, am Inhalt der damaligen Dokumente richtig und was daran falsch war. Sie würde es nicht erlauben, die Fehler konkret und im Detail aufzudecken, sodaß der Kampf gegen die Wurzeln des modernen Revisionismus chinesischer Prägung nicht konsequent geführt werden könnte.

- Diese Methode wird nicht zuletzt auch dem außerordentlich großen Einfluß der KP Chinas, ihrer richtigen und ihrer falschen Auffassungen und insbesondere der Dokumente der Großen Polemik, auf die sich die in den Sechzigerjahren im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus neu formierende marxistisch-leninistische Weltbewegung stützte, ganz und gar nicht gerecht.

Dieser Einfluß hat zur Folge, daß die gründliche ideologische Auseinandersetzung mit der Politik der KP Chinas, wie sie insbesondere in den Dokumenten der Polemik der Sechzigerjahre zum Ausdruck kommt, zugleich eine selbstkritische Untersuchung und Auseinandersetzung mit unseren eigenen Fehlern

(★) So heißt es weiter in einem Beitrag von Omer Hashorva auf der "Wissenschaftlichen Konferenz" in Tirana ":

"Es gab damals auch andere Opportunisten, wie die chinesischen Revisionisten, die, obwohl sie mit dem antimarxistischen Kurs des 20. Parteitags der Chruschtschow-Revisionisten vollkommen einverstanden waren, nicht offen gegen den Marxismus-Leninismus auftraten, sondern sich unter dem Deckmantel von Chruschtschow-Gegnern bemühten, den Kampf gegen den Sowjetrevisionismus auszunutzen, um sich zu tarnen und ihre konterrevolutionären, hegemonistischen und chauvinistischen Absichten zu verwirklichen." (zitiert nach "Radio Tirana" Nr. 22, S.7)

An Stelle der Analyse der vertretenen Positionen, an Stelle der Auseinandersetzung mit dem objektiven Inhalt der Schriften der "Polemik" wird damit einfach die subjektive Seite, die schlechten "Absichten" in den Vordergrund gestellt!

und Schwächen ist. Einfach die Beweggründe und Absichten der chinesischen Führer in der damaligen und der ihr folgenden Zeit in den Vordergrund zu stellen und zu verurteilen und vielleicht gar noch den Inhalt dieser Dokumente selbst als völlig richtig darzustellen und lediglich zu kritisieren, daß den Worten nicht Taten folgten, also davon auszugehen, daß die KP Chinas 1963 eine marxistisch-leninistische Linie erarbeitet habe, allerdings bloß als "Maskerade" - alles das verhindert eine fundierte Kritik, wie es unserer Meinung nach überhaupt eine gewisse Tendenz ausdrückt, um die notwendige Selbstkritik herumzukommen und sie sich zu "ersparen".

2. Den Chruschtschow-Revisionismus nicht unterschätzen !

Schließlich erblicken wir eine außerordentliche Gefahr in einer Art und Weise und in Formen der Argumentation, die uns von den Argumentationsformen und zum Teil sogar von den Argumentationsinhalten der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten nicht ganz eindeutig unterscheiden und deren Demagogie erleichtern.

- Seit fast zwei Jahrzehnten bemühen sich die Sowjetrevisionisten und ihre Agenturen in den einzelnen Ländern bekanntlich angestrengt, sich als konsequente "Gegner des chinesischen Großmachtchauvinismus", der "Abweichungen der KP Chinas und Mao Tse-tungs vom Marxismus-Leninismus" usw. herauszuputzen.

Und jetzt ergreifen sie natürlich jede Gelegenheit, den Kampf der Marxisten-Leninisten gegen den Revisionismus chinesischer Prägung für ihre übeln Zwecke auszunutzen, verbreiten sie in ihren Artikeln und Reden zum Teil sogar gewisse Feststellungen marxistisch-leninistischer Parteien, allerdings nicht ohne so gleich hämisch hinzuzufügen, daß sie selbst das "schon von Anfang an gewußt" und "schon immer gesagt" hätten. Da sie den Marxismus-Leninismus restlos verraten haben, können sie selbstverständlich keine marxistisch-leninistischen Analysen liefern und keine prinzipienfeste inhaltliche Auseinandersetzung führen, sondern agieren seit eh und je mit Behauptungen, Unterstellungen und Verdächtigungen. Vorwiegend mit der Anklage der politischen Absichten, taktischen Zwecke und egoistischen Zielen, also der subjektiven Beweggründe der chinesischen Führer kann man der Demagogie der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten nicht wirklich entgegentreten, sondern gibt ihr sogar noch Nahrung.

- Nur mit der Methode ausführlicher sachlicher Analysen des politischen Inhalts aller Erscheinungen, Geschehnisse und Dokumente, konsequent ausgehend von den Grundprinzipien, Maßstäben und Anforderungen der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin, werden wir imstande sein, die demagogischen Männer der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten ebenso zu

○ durchkreuzen wie dem Verrat der Deng-Hua-Revisonisten entgegenzutreten, die ideologische Verwirrung und Unsicherheit zu bekämpfen und zu lernen, alte Fehler nicht neuerlich zu wiederholen.

Der Verrat der chinesischen Revisionisten hat uns den sowjetischen Verrätern nicht um einen einzigen Millimeter nähergebracht und macht ihre Verbrechen nicht geringer. Deswegen ist ein entschiedener, mit den richtigen Methoden geführter Zweifrontenkampf sowohl gegen die sowjetischen als auch gegen die chinesischen Revisionisten wie gegen alle Gruppen ihrer offenen oder versteckten, ganzen oder teilweisen Nachbeter erforderlich, ein Kampf, der uns nicht mal der einen, mäl der anderen Seite näherbringt, sondern nachweist und herausstellt, daß sie alle ein gemeinsames ideologisches Wesen haben, bei allen möglichen Verschiedenheiten der Erscheinungsformen, der ins Spiel gebrachten Thesen und Schemata, doch alle aus derselben Sippe stammen, aus der Sippe des modernen Revisionismus, dem unser unversöhnlicher Kampf gilt und stets gelten wird.

Was das Verhältnis dieser beiden Formen des Opportunismus angeht, so erscheint es uns für die richtige Bestimmung der Kampfaufgaben auf theoretischem und ideologischem Gebiet sehr wesentlich, unmißverständlich den Chruschtschow-Revisionismus als das ausgearbeitetste und "ausgefliesteste" revisionistische System einzuschätzen, als dessen Variante die revisionistische Linie der KP Chinas entstanden ist und dessen grundlegende Verstöße gegen den Marxismus-Leninismus sie teilt.

3. Die besondere Bedeutung des "25-Punkte-Vorschlags" der KP Chinas

Es ergibt sich die Frage, warum wir uns in der Auseinandersetzung mit den Standpunkten der Großen Polemik zunächst und vor allem auf den "25-Punkte-Vorschlag" der KP Chinas und die dazu gehörigen 9 Kommentare konzentrieren wollen, obwohl im Zuge dieser Polemik eine ganze Anzahl wichtiger Dokumente veröffentlicht wurden und eine Rolle spielten. Der Grund liegt vor allem in folgenden Gesichtspunkten:

Der Vorschlag und die Kommentare hatten in der Zeit, als der Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus auf breiter Front einsetzte und sich die marxistisch-leninistische Weltbewegung in diesem Kampf neu zu formieren begann, eine besonders herausragende Rolle und den nachhaltigsten Einfluß auf die marxistisch-leninistischen Kräfte.

Die KP Chinas erwarb sich in der gesamten kommunistischen Weltbewegung nicht zuletzt deshalb das hohe Ansehen und den ehrenvollen Ruf der "Hauptmacht im Kampf gegen den modernen Revisionismus" (Feststellung der PAA in der Gemeinsamen Albanisch-

Chinesischen Deklaration vom 11. Mai 1966) (★), weil sie im "25-Punkte-Vorschlag" und in seiner Detaillierung in den 9 Kommentaren in umfassender, systematischer Form ihre programmatischen Auffassungen zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung der revisionistischen Generallinie der Chruschtschowisten entgegengesetzt, der internationalen kommunistischen Bewegung zur Prüfung vorgelegt und in ihr zur Diskussion gestellt hatte. Die KP Chinas stellte die kommunistische Weltbewegung nicht einfach vor vollendete Tatsachen, präsentierte nicht Thesen, die zu akzeptieren seien, sondern unterbreitete die 25 Punkte zumindest formal als Vorschlag, als eine Diskussionsgrundlage. Unserer Meinung nach war das eine richtige Vorgangsweise und ist ein Verdienst der KP Chinas.

Die KP Chinas trat mit diesem Vorschlag zur Generallinie zum Zeitpunkt auf, als die meisten der ehemals ruhmreichen kommunistischen Parteien bereits weitgehend oder vollständig vom revisionistischen Wurm zerfressen waren; zu einer Zeit, als der Widerstand der marxistisch-leninistischen Kräfte innerhalb und außerhalb dieser Parteien anwuchs; zu einer Zeit, als es darum ging, den Kampf für die Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf ein höheres, bewußteres, organisierteres Niveau zu heben, mit dem modernen Revisionismus vollständig und allseitig zu brechen und überall dort, wo es nicht möglich war, die alte Partei dem Einfluß der Revisionisten zu entreißen und sie von ihnen zu säubern, auf soliden Grundlagen an den Neuaufbau wahrer marxistisch-leninistischer Vorhutsparteien zu gehen. Es war zugleich eine Zeit, in der die vor diese riesenhaften Aufgaben gestellten marxistisch-leninistischen Kräfte der einzelnen Länder oft schwach und wenig erfahren waren, sodaß sie der ideologisch-politischen Hilfe seitens kampferprobter, erfahrener marxistisch-leninistischer Parteien besonders dringend bedurften.

(★) "Der albanische Partner unterstreicht erneut den außerordentlich wertvollen Beitrag, den die KP Chinas im Interesse der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung durch ihren konsequenten Kampf gegen den modernen Revisionismus, vor allem gegen die revisionistische führende Gruppe der Sowjetunion für die Erhaltung der Reinheit des Marxismus-Leninismus geleistet hat und weiter leistet. Sie ist heute die H a u p t - m a c h t im Kampf gegen den modernen Revisionismus, diese Agentur des Imperialismus in der kommunistischen Bewegung, und die starke Stütze im revolutionären Kampf der Kommunisten der ganzen Welt für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus." ("Die gemeinsame Albanisch-Chinesische Deklaration" in "Ewige Freundschaft"; Besuch der Partei und Regierungsdelegation der VR Albanien in der VR China, 26.4.-11.5.1966, Tirana 1966, S. 80) In derselben Broschüre heißt es an anderer Stelle: "Die KP Chinas steht an der Spitze des Kampfes für den Schutz des Marxismus-Leninismus und gegen den modernen Revisionismus, welcher die Brut der bürgerlichen Ideologie und die Hauptgefahr für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung ist." (Rede des Gen. Mehmet Shehu auf dem Empfang zu Ehren der Partei und Regierungsdelegation der VR Albanien, ebenda S.18)

In der damaligen Situation sahen die Marxisten-Leninisten in aller Welt im "25-Punkte-Vorschlag" die marxistisch-leninistischen Prinzipien, die politischen Grundpositionen und die richtige strategische Linie verkörpert, auf deren Basis man die modernen Revisionisten schlagen und die Aufgaben der proletarischen Weltrevolution wie der Revolution in jedem Lande erfolgreich anpacken und zum Sieg führen könnte. Dementsprechend wurde der Vorschlag praktisch von allen marxistisch-leninistischen Parteien und Kräften entschieden unterstützt und insbesondere von den eben gebildeten oder in Bildung begriffenen jungen marxistisch-leninistischen Organisationen und Gruppen begeistert begrüßt. (★) Mehr noch: Der Vorschlag und die 9 Kommentare spielten eine bedeutende Rolle beim Neuaufbau marxistisch-leninistischer Parteien in vielen Ländern und leisteten für viele dieser Parteien maßgebliche ideologische Geburtshilfe.

Tatsächlich hätten diese Dokumente, als Diskussionsgrundlage verwendet, für alle marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte der Welt die Möglichkeit geboten, ihre im Kampf gegen den modernen Revisionismus eingenommenen Positionen zu überprüfen und in tiefgehender kritischer und offener Auseinandersetzung mit den Positionen des "Vorschlags zur Generallinie" ihre programmatischen Leitlinien im Zuge einer fruchtbaren Debatte, fest gestützt auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus, herauszuarbeiten und klar zu bestimmen. Leider ist das nicht geschehen.

(★) Zum Beispiel widmete die PdA Albaniens dem "25-Punkte-Vorschlag" am 24. Juli 1963 in ihrem Zentralorgan einen ausführlichen Artikel uneingeschränkter Zustimmung, der in Broschürenform in vielen Sprachen verbreitet wurde, darunter in mehreren Auflagen auch in deutscher Sprache. Unter dem Titel "Ein Dokument von großer internationaler Bedeutung" heißt es dort u.a.:

"Seit dem Tag seiner Veröffentlichung steht dieses Schreiben im Blickpunkt der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung aller Kommunisten der Welt... Die Linie, welche das ZK der KP Chinas in seinem Schreiben verteidigt, ist die Generallinie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Diese Linie stützt sich auf die lebensspendenen Lehren des Marxismus-Leninismus.. ihr Fundament ist die historische Mission des Proletariats, sie bringt die objektive Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der Gesellschaft in Richtung des Sozialismus und Kommunismus zum Ausdruck... unsere Partei und unser Volk unterstützen voll und ganz dieses wichtige Dokument." (Tirana, 1964, S.3ff)

In einem Beschuß des ZK der KP Brasiliens vom 27. Juli 1963 hebt dieses hervor, der Vorschlag der KP Chinas zur Generallinie habe

"ungeheure Begeisterung und große Genugtuung unter den Mitgliedern und Führern der KP Brasiliens sowie in breiten Kreisen der Arbeiterklasse und der fortschrittlichen Intelligenz wachgerufen. Diese Dokumente bilden einen äußerst wertvollen Beitrag im Kampf gegen den modernen Revisionismus und für

Fortsetzung der Anmerkung auf S. 13

- Um die Inhalte des Vorschlags selbst gab es in der internationalen kommunistischen Bewegung soviel wie keine Diskussion und offene Auseinandersetzung, (★) es gab lediglich die Zustimmungsbekundungen. Im Grunde wurde der Vorschlag nicht als solcher behandelt, sondern in eine Fahne verwandelt.
- Unserer Überzeugung nach war das ein folgenschwerer Fehler!

Die Rolle des "25-Punkte-Vorschlags" als Fahne des Kampfes gegen den Chruschtschow-Revisionismus und die Tatsache, daß er ihm selbstverständlich eine große Zahl r i c h t i g e r und überzeugender Argumente entgegenhält, ändern nichts daran, daß der "Vorschlag" ein Dokument mit schwerwiegender Fehler in programmatischen Fragen ist, sei es, was die Aufgaben der Kräfte der proletarischen Weltrevolution insgesamt oder die jeder ihrer Abteilungen in den sozialistischen, den imperialistischen und den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern angeht.

Fortsetzung von S. 12

die Verteidigung der revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus." ("Antwort an Chruschtschow", S.12, Peking 1964)

Man könnte diese Beispiele beliebig fortsetzen.

Für die Verfasser der vorliegenden "Gemeinsamen Stellungnahme" gilt dasselbe, die Marxisten-Leninisten Österreichs verteidigten bekanntlich in der ersten Nummer ihres Organs "Rote Fahne" heute Zentralorgan der MLPÖ, vom 5. Oktober 1963 uneingeschränkt die Positionen des "25-Punkte-Vorschlags". (Siehe auch "Rote Fahne" Nr. 170, die einleitend ausführlich auf diese Frage selbstkritisch eingehet.) Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands haben in Nr. 1 von "Gegen die Strömung" (Seite 61) in überschwenglicher Form die "Große Polemik" als Konzentrat der "grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus" hervor und haben diese Schriften in Nr. 3 (Seite 31) als "unumgänglichen Ausgangspunkt" des Studiums der Grundlagen des Marxismus-Leninismus propagiert. Die Marxisten-Leninisten Westberlins haben ähnlich in Nr. 1 ihres Organs "Westberliner Kommunist" (Seite 15-16) den "Vorschlag" als Darstellung der "marxistisch-leninistischen Wahrheiten in einfacher, klarer und systematischer Weise" eingeschätzt.

(★) Als eine Ausnahme kann die Selbstkritik der KP Indonesiens angesehen werden, die - ohne namentlich auf den "Vorschlag" einzugehen - dennoch eine Reihe von tiefgehenden und folgenreichen Fehlern des Vorschlags anhand der eigenen Linie diskutiert und kritisiert hat. (2 Wege - friedlich und nichtfriedlich; Mißachtung der Bedeutung der Agrarrevolution; Illusionen in der Staatsfrage und der Haltung zur Bourgeoisie - siehe auch Anmerkung 1 der "Gemeinsamen Erklärung", "Kritik am 3-Welten-Schema Deng Hsiao-pings", "Gegen die Strömung" Nr. 6, "Rote Fahne" 165, "Westberliner Kommunist" Nr. 3)

Das historische Versäumnis der Marxisten-Leninisten in ihrem Kampf gegen den modernen Revisionismus, den Vorschlag nicht gründlicher kritischer Prüfung vom Standpunkt der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin zu unterziehen, seine Inkonsistenzen, Halbwahrheiten und direkten Fehler nicht aufzudecken und zu korrigieren, führte dazu, daß seine Mängel und Fehler ein Einfallsstör für diverse falsche Auffassungen wurden, in einer Reihe von Fragen Unklarheiten bestehen blieben und genährt werden konnten, ja daß zum Teil direkte Anknüpfungspunkte und Brücken zum modernen Revisionismus jener Spielart, wie man sie nun von Deng, Hua und Co. erlebt, all die Jahre hindurch nicht nur unangetastet blieben, sondern zunehmend ihre gefährlichen Wirkungen entfalten konnten.

4. Die theoretischen Wurzeln politischer Fehler aufspüren !

Gegen eine intensive ideologisch-theoretische Auseinandersetzung mit den Auffassungen des "25-Punkte-Vorschlags" und der anderen Dokumente der Großen Polemik hört man bisweilen die Meinung, man solle die Polemik Polemik sein lassen, es lohne nicht, diesen "Dingen von gestern" soviel Aufmerksamkeit zu widmen, man sollte lieber die Gegenwart in den Mittelpunkt stellen, lieber "vorwärtsblicken" usw.

- Nicht zufällig sind es vornehmlich diejenigen, die bis vor kurzem noch geneigt waren, jegliche kritische Auseinandersetzung mit den Dokumenten der Polemik als Sakrileg, wenn nicht als Schützenhilfe für die Moskauer Revisionisten zu betrachten, welche nun plötzlich kein besonderes Interesse mehr zeigen und sich auf den Standpunkt stellen, "was vorbei ist, ist vorbei".

Mag eine solche Einstellung bei oberflächlicher Betrachtung zwar als sehr "praxis-" und "gegenwartsbezogen" erscheinen, ist sie in Wahrheit jedoch handfester Ausdruck sowohl weitgehender Prinzipienlosigkeit und Geringschätzung der revolutionären Theorie als auch des Bestrebens, die eigenen Fehler zu vertuschen und das Leninsche Prinzip von Kritik und Selbstkritik zu einer Sache von Sonntagsreden, aber nicht der konkreten täglichen Anwendung, zu entseelen.

Anhand der Überprüfung der Taktik der Bolschewiki in der Frage des Boykotts der Duma erläuterte Lenin in allgemeingültiger Weise dieses Prinzip:

"Man wird vielleicht fragen, welchen Nutzen es hat, sich mit dieser Frage zu befassen. Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen. Jedoch wäre ein solcher Einwand in bezug auf eine Taktik von gestern offensichtlich unhaltbar. Wir haben stets die Taktik von Leuten verurteilt - und als Marxisten müssen wir das - die 'von der Hand in den Mund' leben. Die Erfolge des Augenblicks genügen uns nicht. Überhaupt genügen uns Berechnungen für die Minute oder den Tag nicht. Wir müssen uns stets kontrollieren durch das Studium der Kette der politischen Geschehnisse in ihrer Gesamtheit, in ihrem ur-

sächlichen Zusammenhang, in ihren Ergebnissen. Durch die Analyse der Fehler von gestern lernen wir die Fehler von heute und von morgen vermeiden." ("Aus dem Tagebuch eines Publizisten", LW 26, Seite 35)

Das kritische Studium des "25-Punkte-Vorschlags" wie aller Dokumente und Standpunkte der Polemik dient uns eben dazu, "die Kette der politischen Geschehnisse in ihrer Gesamtheit, in ihrem ursächlichen Zusammenhang, in ihren Ergebnissen" zu begreifen und aus der Analyse der Fehler von gestern zu lernen, die Fehler von heute und morgen zu vermeiden.

Die Erfordernisse kommunistischer Kritik und Selbstkritik hängen sehr eng mit der Frage des theoretischen Kampfes gegen den modernen Revisionismus zusammen. Eine der Wurzeln der Misere der internationalen kommunistischen Bewegung liegt zweifellos darin, daß die Notwendigkeit des theoretischen Kampfes viel zu wenig verstanden, oft grob unterschätzt und vernachlässigt wird. Leider ist die Situation oftmals noch so, daß man - wie Lenin sagt - das Wort Theorie nicht in den Mund nehmen kann, ohne eine Grimasse zu ziehen. Lenin betont aber gerade:

"..man kann sich über einen Fehler, auch einen politischen Fehler, nicht vollständig klar werden, wenn man nicht die theoretischen Wurzeln des Fehlers bei demjenigen, der den Fehler macht, aufspürt..." ("Noch einmal über die Gewerkschaften", LW 32, Seite 81)

Bezogen auf die Dokumente der Großen Polemik heißt das, daß man durch eine tiefgehende ideologische und theoretische Analyse Klarheit schaffen muß, was in ihnen richtig und was unrichtig war. Anders ausgedrückt: Der Umstand, daß die modernen Revisionisten, heute auch die chinesischen, diese Dokumente bzw. viele ihrer Standpunkte angreifen, rechtfertigt noch nicht, sie pauschal und ohne Einschränkung zu verteidigen. Umgekehrt ist die Tatsache, daß sich die chinesischen Revisionisten in einigen Fragen durchaus auf diese Dokumente stützen können, kein Grund, sie ebenso pauschal und ohne Einschränkung zu verwerfen. Eine solche Haltung wäre nicht nur ein äußerst primitiver "Antirevisionismus", eine Karikatur auf ihn, sondern würde es vor allem unmöglich machen, aus Fehlern zu lernen.

Die Haltung zum "25-Punkte-Vorschlag" und zu den Kommentaren betrifft unsere eigenen Ausgangspunkte im Kampf gegen den modernen Revisionismus. Da es nach wie vor gilt, mit dem modernen Revisionismus bzw. dessen Einfluß in den eigenen Reihen zu brechen und in jeder Hinsicht marxistisch-leninistische Grundlagen zu erarbeiten, ist es unerlässlich, sehr genau zu differenzieren, wo in diesen Dokumenten marxistisch-leninistische Argumente vorgebracht wurden, wo den Chruschtschowrevisionisten ungenügend entgegengetreten wurde und wo direkt Positionen enthalten sind, die dem heutigen "Drei-Welten"-Revisionismus den Weg geebnet haben.

Kurzfristig mag die kritiklose "Verteidigung" dieser Dokumente oder auch ihre pauschale Verwerfung ohne inhaltliche Auseinandersetzung einige Vorteile mit sich bringen, einige Schwie-

rigkeiten "ersparen", vielleicht auch "Erfolge des Augenblicks", wie Lenin sagt, ermöglichen. Aber da ein solches Vorgehen einen wirklichen Bruch mit dem modernen Revisionismus und den eigenen "Halbheiten" verunmöglicht, würde es langfristig eine ideologische Katastrophe vorbereiten. Denn zum einen gibt eine Berufung auf Dokumente, die als eindeutig richtig dargestellt werden, den Opportunisten jegliche Möglichkeit, mit der Autorität dieser Dokumente im Rücken ihren Revisionismus zu verbreiten. Zum anderen aber, nur scheinbar entgegengesetzt, führt ein Beiseitewerfen dieser Dokumente ohne fundierte inhaltliche Klarstellung, w o r i n sich ihre Fehler zeigen und w o r i n n i c h t, keineswegs einfach dazu, daß man ihre Fehler loswird, sondern ebenfalls dazu, daß darin enthaltene falsche Standpunkte und Thesen unangetastet bleiben und weiterwirken können, schon weil sie nicht konkret als falsch entlarvt wurden. Wie das Beispiel der Chruschtschow-Revisionisten zeigt, können diese Dokumente pauschal abgelehnt und bekämpft werden auf der Basis eines gänzlich revisionistischen Standpunktes.

5. Die Möglichkeit, marxistisch-leninistische Positionen des "25-Punkte-Vorschlags" als Waffe gegen den sowjetischen und chinesischen Revisionismus zu benutzen

Wir sind der Meinung, daß wir im Kampf gegen den heutigen Revisionismus der chinesischen Führer die richtigen Passagen und Argumente in solchen Dokumenten wie dem "25-Punkte-Vorschlag" und den 9 Kommentaren nicht "verschenken" dürfen. Wir erachten es als notwendig, überall dort, wo in den Dokumenten der Großen Polemik klare marxistisch-leninistische Standpunkte enthalten sind, diese nicht nur zu verteidigen, sondern direkt als Waffe zu verwenden im Kampf gegen die revisionistische Führung der KP Chinas, die sie heute mit Füßen tritt. Das scheint uns sehr wichtig besonders auch in Hinblick auf das Erfordernis, den Kampf gegen den Deng-Hua-Revisionismus mit dem Kampf gegen den Chruschtschow-Breshnew-Revisionismus zu verbinden.

Seit Jahren greifen die sowjetischen Revisionisten den "25-Punkte-Vorschlag" und die anderen Dokumente keineswegs deshalb an, weil darin Fehler enthalten sind, sondern weil ihnen die dort ebenfalls enthaltenen richtigen, marxistisch-leninistischen Argumente in einer Reihe von Fragen schwere Schläge versetzt haben. Das zu übersehen und auf die Verteidigung und Anwendung dessen zu verzichten, was in diesen Dokumenten richtig ist, würde denjenigen das Handwerk erleichtern, die sie nicht wegen ihrer schweren Fehler kritisieren, sondern die Speerspitze ihres Kampfes gegen richtige Positionen richten, um ihren Revisionismus durchzusetzen.

Eine solche Methode birgt in sich selbstverständlich die Gefahr des Eklektizismus und in der Tat sehen wir, wie einige sich nur revisionistische Positionen herausfischen wollen, während andere lediglich die für sich genommenen richtigen Positionen zitieren, um die ganze Polemik als "unfehlbar" darzustellen.

Dieser realen Gefahr kann nur dann wirklich entgegengetreten werden, wenn man nicht nur die negativen und positiven Aspekte abwägt, um zu einer Gesamteinschätzung zu kommen, sondern die in sich geschlossene Lehre des Merxismus-Leninismus, die Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin, als Basis und Ausgangspunkt, als den grundlegenden und entscheidenden Maßstab jeder Kritik und Einschätzung verwendet.

6. Vor allem über die Linie der KP Chinas und erst dann über die Person Mao Tse-tungs die Debatte führen !

Auf der XI. Plenartagung des VIII. ZK der KP Chinas wurde darauf hingewiesen, daß der "25-Punkte-Vorschlag" unter "persönlicher Führung des Genossen Mao Tse-tung verfaßt wurde." (siehe "Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", Peking 1970, S. 189)

Damit wird nicht nur seine Bedeutung unterstrichen, sondern wird auch unmittelbar klar, daß mit unserer Kritik am Vorschlag auch die Auseinandersetzung mit der Linie und dem politischen und theoretischen Werk Mao Tse-tungs verbunden ist.

Doch unabhängig von der mehr oder minder unmittelbaren Autorität Mao Tse-tungs am "25-Punkte-Vorschlag" kann die ganze Politik und Tätigkeit der KP Chinas in den letzten Jahrzehnten nicht untersucht und beurteilt werden ohne Auseinandersetzung mit den Auffassungen und dem Wirken Mao Tse-tungs, der als ihr langjähriger Vorsitzender und mit gewaltiger Autorität ausgestatteter Führer ihre gesamte Tätigkeit maßgeblich mitbestimmt, aber darüber hinaus auch auf die ganze marxistisch-leninistische Weltbewegung sehr großen Einfluß ausübt.

Die prinzipienfeste Klärung der Frage, wie man die Rolle Mao-Tse-tungs, seiner Lehren und seines Werkes, einschätzen muß, ist von umso größerer Aktualität und Wichtigkeit, als diesbezüglich heute in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung höchst verschiedene Auffassungen herrschen, es abrupte Veränderungen der Einschätzung gibt und oftmals auch eine Methode der Argumentation auftritt, mit der man sich unter keinen Umständen einverstanden erklären kann.

Zunächst halten wir eine ernsthafte Analyse der bisherigen Standpunkte und die Prüfung der vorgebrachten neuen Gesichtspunkte auf der Basis von überprüfbaren Argumenten und überzeugenden Beweisen für unerlässlich, ehe in einer so wichtigen Frage eine Neueinschätzung vorgenommen werden kann. Ohne solche Analysen, ohne umfassende Beweisführung und ohne wirklich einleuchtende prinzipienfeste Argumentation bisherige Standpunkte plötzlich ins Gegenteil zu verkehren, scheint uns mit den Anforderungen des Marxismus-Leninismus unvereinbar. Da es sich um eine die ganze kommunistische Weltbewegung betreffende wichtige Frage handelt, über die ein richtiger gemeinsamer Standpunkt angestrebt werden muß, scheint uns zu ihrer Lösung eine internationale Diskussion und gründliche Debatte unentbehrlich. In dieser Debatte ist es das Recht, ja die Pflicht jeder Partei, ihre Einschätzungen und Schlußfolgerungen souverän und offen

darzulegen, selbstverständlich auch ihr Recht, bisherige Einschätzungen zu verwerfen und durch andere oder sogar auch gegenteilige zu ersetzen. Unzulässig wäre dagegen jeglicher Versuch, die eigenen Neueinschätzungen gewissermaßen als allgemeinverbindlich zu betrachten oder gar die Annahme solcher neuer Standpunkte zum Kriterium zu machen, wie "eng" die Beziehungen zu einer Bruderpartei sein können.

Die Auseinandersetzung mit dem Werk Mao Tse-tungs wird besonders dadurch sehr kompliziert, daß es in den letzten mehr als 10 Jahren praktisch kein einziges für uns greifbares und über alle die Urheberschaft betreffenden Zweifel erhabenes umfassendes Dokument, keine Parteitagsrede, keine zusammenhängende theoretische Arbeit von ihm gibt. Was existiert, sind lediglich einige Zitate, deren Zusammenhang unbekannt ist. Was aber die von der Deng-Hua-Clique posthum veröffentlichten "Werke Mao Tse-tungs"-betrifft, ist unmöglich abzuschätzen, ob und wie weit sie echt bzw. verfälscht sind. Denn daß die Deng-Hua-Revisionisten notfalls auch zu Fälschungen greifen, könnte nur ein grenzenlos naiver Illusionist abstreiten. Angesichts dieser Sachlage halten wir es für unmöglich, eine gesicherte Einschätzung der Rolle Mao Tse-tungs in dieser überaus wichtigen Periode zu geben, sodaß es im Grunde auch kaum möglich ist, eine hieb- und stichfeste Gesamteinschätzung der Person und des Werkes Mao Tse-tungs zu geben.

Wir sind der Ansicht, daß die Auseinandersetzung mit Mao Tse-tung überhaupt nicht von einer Gesamteinschätzung ausgehend erfolgen kann bzw. sollte, sondern von der Prüfung und Beurteilung seiner nachweisbaren Standpunkte und Lehren in den einzelnen konkreten Fragen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch unsere entschiedene Ablehnung des Begriffes "Mao Tse-tung-Ideen" eine zusätzliche Dimension. In erster Linie und vor allem verwerfen wir diesen Begriff, weil er die Tendenz und den Versuch enthält, den Leninismus für überholt zu erklären. Wir lehnen ihn aber auch deshalb ab, weil diesem Begriff eine positive oder negative Pauschaleinschätzung zugrundeliegt, die sich auf mehr Vorurteile als auf Urteile stützt.

Falsch scheint es uns auch, in jedem Fall und unbedingt davon auszugehen, daß die politischen, theoretischen und ideologischen Positionen der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs, wie sie in den Dokumenten der KP Chinas ihren Ausdruck finden, identisch sein müssen mit den Positionen Mao Tse-tungs selbst in allen darin behandelten Fragen. Es ist möglich, daß diese Positionen den seinen völlig entsprochen haben.

Es ist jedoch auch nicht auszuschließen, daß er über bestimmte Zeiträume hinweg seine Auffassungen in bezug auf diese oder jene Frage, darunter auch auf wichtige Fragen, nicht durchsetzen konnte. Aus der Geschichte der KP Chinas sind solche Beispiele bekannt. Was ihre jüngste Geschichte betrifft, kann über diese Frage kein Urteil gefällt werden, da dazu keine ausreichenden Dokumente und Informationen bekannt sind. (★)

(★) Das bedeutet auch, daß wir entschieden mit der Methode Fortsetzung der Anmerkung auf S. 19

Das ist ein Grund mehr, die Person Mao Tse-tungs nicht mit der KP Chinas gleichzusetzen und zu verwechseln.

8 In erster Linie geht es um die KP Chinas und nicht um die Person ihres Vorsitzenden, auch wenn er sehr lange Zeit an ihrer Spitze stand und sehr großen Einfluß hatte. Darum gilt es, in erster Linie die Diskussion über die Dokumente der KP Chinas und nicht in erster Linie über die Person Mao Tse-tungs zu führen.

Vor allem scheint uns eine umfassende Analyse aller grundlegenden Dokumente der KP Chinas aus den letzten Jahren und Jahrzehnten, ihrer Parteitagsberichte, Beschlüsse usw. erforderlich. Dementsprechend haben wir erste Schritte in dieser Richtung in bezug auf den VIII., IX. und X. Parteitag der KP Chinas in der "Gemeinsamen Stellungnahme" der drei Redaktionen betreffend die "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas" bereits unternommen und zielt auch die nunmehrige Kritik am "25-Punkte-Vorschlag" und an den 9 Kommentaren in diese Richtung.

7. Es ist notwendig, bei der Einschätzung des Werkes Mao Tse-tungs einen Zweifrontenkampf zu führen

Was Mao Tse-tung selbst betrifft, halten wir es für erforderlich, einen Z w e i f r o n t e n k a m p f zu führen. Wir weisen die in letzter Zeit innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung auftretenden unqualifizierten, die erforderliche umfassende Beweisführung durch einseitige und oft entstellte Argumentationen ersetzen pauschalen Verurteilungen des gesamten Werkes und der Person Mao Tse-tungs überhaupt als dem Inhalt nach unrichtig und in ihren Folgen verhängnisvoll zurück. Unserer Meinung nach widerspricht eine solche, sehr plötzliche und schon deshalb wenig überzeugende totale Verurteilung Mao Tse-tungs, die manchmal in peinliche Nähe zu den gehässigen Ausfällen der sowjetischen Revisionisten und ihrer Agenturen gerät, nicht nur der historischen Wahrheit, sondern, ist faktisch auch ein Angriff gegen alles, was in den Werken und im Wirken Mao Tse-tungs revolutionär und marxistisch-leninistisch war, daher als wertvolles Erbe geschätzt und ausgewertet werden muß.

Fortsetzung von S. 18

brechen müssen, mit in ihrem Zusammenhang nicht bekannten Zitaten Mao Tse-tungs zu operieren. Die meisten dieser Zitate sind in ihrer Kürze und ihrem unklaren Bezug zwangsläufig vielfach auslegbar und leicht mißbrauchbar. Alle solchen Auslegungen sind unserer Meinung nach durch und durch unseriös – und zwar sowohl dann, wenn bei einer negativen Auslegung einfach die Möglichkeit außer acht gelassen wird, daß das Zitat im richtigen Zusammenhang auch richtig sein kann, als auch dann, wenn unter dem Motto der "Verteidigung Mao Tse-tungs" solche Zitate trotz ihrer Vieldeutigkeit kurzerhand als "eindeutig richtig" dargestellt werden.

Ebenso lehnen wir aber auch alle kritiklosen Verherrlichungen Mao Tse-tungs und pauschalen Lobhudeleien auf ihn, alle ebenfalls ganz einseitigen Darstellungen ab, daß er "immer marxistisch-leninistisch gehandelt" und "nie geirrt" hätte, denn unbestreitbar gibt es in seinen Auffassungen, Lehren und Handlungen eine Reihe von Fehlern, darunter auch solche von sehr ernster Natur.

Gerade die lange Zeit vor dem Tod Mao Tse-tungs unternommenen theoretischen Anstrengungen in Dokumenten der KP Chinas, bestimmte Erfahrungen und Elemente der Geschichte der chinesischen Revolution für alle halbkolonialen und halbfeudalen Länder zu verallgemeinern, bzw. sogar als "Modell" für den gesamten Ablauf der proletarischen Weltrevolution zu behandeln, von den Versuchen der Konstruktion einer neuen "dritten Epoche" des Marxismus-Leninismus ganz zu schweigen, haben größten Schaden angerichtet und müssen unbedingt umfassend und tiefgehend aufgedeckt, entlarvt und bekämpft werden.

Gleichzeitig halten wir es jedoch in vielerlei Hinsicht für falsch, Mao Tse-tung mit Figuren vom Schläge der Deng Hsiaoping und Hua Kuo-feng einfach über einen Kamm zu scheren, mit notorischen Konterrevolutionären also, die zwar einerseits die Fehler und Schwächen in Theorie und Praxis Mao Tse-tungs maximal ausschlachten und auf die Spitze treiben, andererseits aber jene Lehren und Handlungen Mao Tse-tungs, die wirklich revolutionär und marxistisch-leninistisch waren, mit Füßen treten, bekämpfen und liquidieren, sich inzwischen auch nicht mehr scheuen, Mao Tse-tung deswegen anzuklagen und sich diesbezüglich von ihm zu distanzieren. In diesem Zusammenhang ist es oft sehr aufschlußreich, alte Stellungnahmen der KP Chinas bzw. Mao Tse-tungs dem Revisionismus der Deng-Hua-Clique gegenüberzustellen. Auch wenn eine solche Argumentation nicht die Hauptfront bilden und die grundsätzliche Argumentation nicht ersetzen kann, darf man auf sie keinesfalls verzichten, denn sie bildet ein weiteres, zusätzliches Mittel zur Entlarvung dieser Revisionisten, ein berechtigtes und notwendiges Mittel, wenn es auf einer prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Basis fußt.

Da wir die Notwendigkeit eines ideologischen Kampfes an mehreren Fronten betonen, werden wir von einigen Kräften, die sich schon immer sehr "radikal" gebärdeten - früher bei der Lobhudelei, jetzt bei der Verdammung des gesamten Werkes von Mao Tse-tung und der ganzen Geschichte der KP Chinas - verdächtigt, die volle Wahrheit zu fürchten, Widersprüche vertuschen und versöhnen zu wollen, einen faulen Kompromiß, einen "Weg der Mitte" zu suchen und dergleichen mehr. Kurz, es wird die Frage des "Versöhnertums" und des "Zentrismus" aufgeworfen.

Ein solcher Vorwurf ist jedoch äußerst oberflächlich. Nicht die eine Abweichung durch eine andere zu ersetzen, sondern einen unversöhnlichen Kampf gegen jegliche Abweichung zu führen, heißt Ablehnung von Zentrismus und Versöhnertum. Man darf einen Zweifrontenkampf bzw. Mehrfrontenkampf nicht mit Zentrismus und Versöhnertum verwechseln. Ganz bestimmt war Lenin alles andere als ein Versöhnler oder ein Zentrist, aber gerade er hat sein Leben lang einen Zwei-

oder Mehrfrontenkampf geführt, nicht etwa, weil angeblich "die Wahrheit in der Mitte liegt", sondern weil sie in ganz verschiedenen Formen, auch auf scheinbar gegenteilige Art entstellt und verfälscht werden kann und auch wird.

Gerade aus der Universöhlichkeit des Marxismus-Leninismus mit allen Formen und Spielarten der Entstellung der Wirklichkeit ergibt sich zwangsläufig immer wieder ein Mehrfrontenkampf. Was die Einschätzung der Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs bzw. des Werkes von Mao Tse-tung selbst betrifft, darf man z.B. den Jahrzehntelangen Kampf der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten gegen das, was sie den "Maoismus" nannten, nicht mit Stillschweigen übergehen oder gar als im Grunde richtig erscheinen lassen, sondern muß diesen Kampf genau analysieren und einer klaren Einschätzung unterziehen.

- Eine Klarstellung des antimarxistischen, antileninistischen, konterrevolutionären Wesens des Kampfes der Chruschtschowianer gegen die Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs und gegen das gesamte Werk Mao Tse-tungs ist sogar eine unerlässliche Voraussetzung dafür, bei der eigenen Kritik daran nicht ins Fahrwasser des Chruschtschow-Breshnew-Revisionismus zu geraten.

Unser Zweifrontenkampf in der Frage der Einschätzung Mao Tse-tungs und der KP Chinas zu seinen Lebzeiten ist im Grunde bloß eine Widerspiegelung des großen Zweifrontenkampfes gegen den Chruschtschow-Breshnew-Revisionismus einerseits und den Deng-Hua-Revisionismus andererseits. Es ist zweifellos kein Versöhnlertum und kein Zentrismus, gegen beide den konsequenten Kampf zu führen und beide zu schlagen. Dagegen führt es zwangsläufig, ob man will oder nicht, zu schlimmstem ideologischem Versöhnlertum gegenüber den Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten, wenn man die bisherige, wirklich falsche, weil kritiklose, das heißt unqualifizierte und unsachliche Beweihräucherung der KP Chinas und Mao Tse-tungs nun einfach durch ebenso unqualifizierte und unsachliche, daher ebenso falsche Pauschalverdammungen ersetzt, die sich von denen der Chruschtschowianer auf weiten Strecken wirklich nur dadurch unterscheiden, daß sie eineinhalb oder zwei Jahrzehnte später kommen.

8. Das Studium der Hauptdokumente des Kampfes der Partei der Arbeit Albaniens gegen den modernen Revisionismus erneut anpacken

Den unterzeichneten Redaktionen ist klar, daß es neben dem "25-Punkte-Vorschlag" und den 9 Kommentaren der KP Chinas, die im Mittelpunkt der gegenwärtigen Untersuchungen stehen, noch eine Anzahl anderer wichtiger Dokumente der Großen Polemik gibt. Von Seiten der KP Chinas selbst verdienen z.B. sicher auch Stellungnahmen wie "Es lebe der Leninismus", 1960 und die 8 Artikel aus der Zeit vom Dezember 1962 bis März 1963 Aufmerksamkeit, die in vielen Sprachen verbreitet wurden und unter denen die Artikel "Die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und

"uns" und "Mehr über die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und uns" hervorragen.

Von Seiten der PdA Albaniens gibt es eine lange Reihe von grundlegenden Dokumenten zur Großen Polemik. Obwohl international weniger verbreitet und bekannt als die chinesischen Stellungnahmen; spielten sie bei der ideologischen Profilierung vieler junger marxistisch-leninistischer Organisationen und Parteien, darunter zum Beispiel von MLÖ. bzw. MLPÖ, "Gegen die Strömung" und "Westberliner Kommunist" eine wichtige Rolle. Dazu zählen insbesondere die oft in Broschürenform verbreiteten Artikel "Über die Thesen des X. Parteitags der KP Italiens" (17./18.11.1962), "N. Chruschtschow entfaltete offen das Banner der Spaltung und des Verrats (Zum Offenen Brief des ZK der KPdSU vom 14. Juli 1963)" (4.10.1963), die beiden Albanisch-Chinesischen Deklarationen vom 8.1.1964 und vom 11.5. 1966 (Letztere im Mittelpunkt der Broschüre "Ewige Freundschaft", Tirana 1966), die Rede des Genossen Hysni Kapo in der Partei-hochschule des ZK der KP Chinas (Mai 1966), die Rede des Genossen Enver Hoxha am 16.11.1960 in Moskau, vor allem aber sein historischer Bericht auf dem 5. Parteitag der PdAA am 1.11.1966.

Schließlich haben auch andere Parteien gewichtige grundsätzliche Stellungnahmen veröffentlicht und international weit verbreitet. Wir erinnern nur an den Beschuß des ZK der KP Brasiliens vom 27.7.1963 "Antwort an Chruschtschow" oder an die "Antworten des ZK der KP Japans an das ZK der KPdSU" vom Juli und August 1964.

Es ist notwendig, alle diese Beiträge kritisch zu untersuchen und einzuschätzen, wobei vor allem die Stellungnahmen der PdA Albaniens besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dies aus verschiedenen Gründen:

Sie haben auf Grund der jetzigen Haltung der PdAA zur Großen Polemik, ihrer neuen Einschätzung der Rolle der KP Chinas in diesem Kampf zum einen, ihrer eigenen Beiträge zum anderen eine erneute, zusätzliche Aktualität gewonnen und ergeben für die Marxisten-Leninisten die Verpflichtung, sich ein selbständiges Urteil über die Entwicklung der Standpunkte der PdAA von damals bis heute zu bilden.

Es existieren in einer Anzahl von Fragen deutliche Unterschiede zwischen der Polemik, welche die PdAA zum einen und die KP Chinas zum anderen gegen den modernen Revisionismus geführt hat. Auch dazu gilt es, sich ein selbständiges Urteil zu erarbeiten. In einigen sehr wichtigen Fragen war die PdAA zweifellos wesentlich konsequenter als die KP Chinas. Am deutlichsten ist das zu verfolgen an der eindeutigen und unmißverständlichen Stellung, welche die PdAA in der Frage der jugoslawischen Revisionisten einnahm sowie auch in der eindeutigen Haltung der PdAA bei der Verteidigung des Genossen Stalin.

Die Haltung zum Tito-Revisionismus bzw. zu Jugoslawien, insbesondere aber die Haltung zu Stalin, bilden gewiß erstrangige Prüfsteine, an denen sich die Marxisten-Leninisten von den Revisionisten trennen. Doch um das Verhältnis einer Partei zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung zu erfassen, genügt es natürlich nicht, sich auf diese Fragen zu beschränken.

und ist auch die Frage, wer zuerst den Kampf gegen den modernen Revisionismus begonnen und wer ihn von vornherein mit weniger Fehlern führte, nur als zusätzliches Argument von Bedeutung. Von primärer, ausschlaggebender Bedeutung für die Einschätzung des Verhältnisses einer Partei zur Generallinie der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung ist vielmehr, festzustellen, welche inhaltlichen Positionen die betreffende Partei zu den Aufgaben des Proletariats und der kommunistischen Parteien in den imperialistischen, in den halbfeudalen-halbkolonialen und in den sozialistischen Ländern, zu den Aufgaben des internationalen Proletariats in bezug auf proletarisch-internationalistische Zusammenarbeit bei der Vorantreibung der proletarischen Weltrevolution, eingenommen hat, sowie zu den Arbeits- und Kampfmethoden der marxistisch-leninistischen Parteien, zu den Normen der Beziehungen zwischen ihnen usw.

Gerade in einer Situation, in der die Solidarität mit der PdA Albaniens und der entschlossene Kampf zu ihrer Verteidigung gegen die modernen Revisionisten aller Sorten, sowie die richtigen Formen dieser Solidarität und dieses Kampfes, als eine internationalistische Aufgabe von größter Wichtigkeit auf der Tagesordnung steht, ist das Studium der Geschichte, der Vergangenheit und Gegenwart der PdAA anhand ihrer wichtigsten Dokumente unerlässlich. Zwar haben wir in der gegenständlichen Arbeit bereits punktuell Positionen der PdAA aus der Großen Polemik zu einigen Fragen erwähnt, einerseits, wo klar eine Identität der Auffassungen mit denen der KP Chinas vorliegt, andererseits, wo sehr unterschiedliche Standpunkte festzustellen sind. Wir betonen aber, daß damit der umfangreiche Erfahrungsschatz der PdA Albaniens im Kampf gegen den modernen Revisionismus noch keineswegs aufgearbeitet und ausgewertet ist, sondern die erforderliche umfassende Einschätzung der Polemik der PdA Albaniens gegen den modernen Revisionismus ein eigener umfangreicher Komplex ist, bei dessen Erarbeitung wir erst am Anfang stehen.

9.. Die Erfahrung der erneuten Spaltung der kommunistischen Weltbewegung gründlich und selbstkritisch auswerten !

Wir meinen, daß im Kampf gegen den modernen Revisionismus einige sehr ernste Fehler begangen wurden; einerseits, was den ideologischen Kampf gegen den modernen Revisionismus selbst angeht, der insbesondere in den eigenen Reihen nicht genügend in die Tiefe und Breite geführt wurde; andererseits, was die Formen und Methoden dieses Kampfes angeht.

Hieraus und aus dem Studium des bisherigen Kampfes gegen den modernen Revisionismus überhaupt ergibt sich die ernste Tat- sache, daß der ideologische Kampf innerhalb der Reihen jener Kräfte, die Front gegen den modernen Revisionismus gemacht haben, keineswegs mit der erforderlichen Folgerichtigkeit und Unversöhnlichkeit geführt, ja vernachlässigt wurde.

Die zum Teil sehr bald rückläufigen Entwicklungen nach dem Bruch

vieler Kräfte mit den revisionistisch gewordenen Parteien in ihren Ländern zeigen, daß es nicht genügt, sich zwar von den extremsten Hauptthesen der modernen Revisionisten abzugrenzen, eine korrekte R i c h t u n g einzuschlagen und in ihr gewichtige Schritte zu tun, dann aber die Aufgabe als eigentlich gelöst zu betrachten, s t e h e n z u b l e i b e n statt im ideologischen Kampf wirklich in die Tiefe zu gehen und den Kampf bis zu Ende zu führen.

Erst wenn man erkennt, daß nach zweifellos überaus bedeutsamen anfänglichen Schritten der ideologische Kampf nicht in die Tiefe geführt wurde, wird verständlich, wieso es möglich war, daß die in verschiedenen Ländern gebildeten neuen Parteien und Organisationen unserer Weltbewegung sich zwar jahrelang als konsequent marxistisch-leninistisch betrachteten, einander gegenseitig feierlich als Bruderorganisationen anerkannten, die vollinhaltliche Übereinstimmung ihrer Standpunkte hervorhoben, Gemeinsame Erklärungen veröffentlichten usw., bald danach aber die Mehrheit dieser Parteien und Organisationen in einem Rekordtempo ins Lager des offenen Sozialchauvinismus abschwankte und heute aktiv den Kampf gegen den Marxismus-Leninismus und gegen die marxistisch-leninistische Weltbewegung führt.

Wie oberflächlich, wie wenig ideologisch abgesichert, kurz wie m o r s c h die fast perfekt scheinende und bei jeder Gelegenheit formell bekundete Einheit in vielen Fällen tatsächlich war, zeigte sich unmittelbar nach dem VII. Parteitag der PdA Albaniens, zum Teil schon während seines Verlaufs. Nach außen hin schien alles in Ordnung und selbst so extreme Sozialchauvinisten wie Jurquet aus Frankreich, Hill aus Australien, wie ihre Spießgesellen aus Belgien, Holland und aus der Schweiz, wie die Aydinlik-Leute aus der Türkei usw. klatschten dem Parteitag bei jeder Gelegenheit eifrig Beifall, während sie gleichzeitig bereits untereinander hemmungslos konspirierten, um die gegen die konterrevolutionäre "Drei-Welten-Theorie" gerichteten Thesen des VII. Parteitags der PAA zu bekämpfen, die Verbreitung der Materialien des Parteitags zu unterbinden, die PAA und die mit ihr solidarischen Bruderparteien zu verleumden und die ganze marxistisch-leninistische Weltbewegung zu liquidieren.

Die marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte sind damit um wichtige Erfahrungen reicher geworden, die man nun aber auch wirklich auswerten muß. (★)

Es erhebt sich die Frage, wie es um die Einheit der verbliebenen Parteien und Organisationen steht, die sich gegen die revisionistische "Drei-Welten-Theorie" ausgesprochen und die antialbanischen Repressionsmaßnahmen der Deng-Hua-Clique verurteilt haben. Unserer Meinung nach besteht auch hier keine tatsächliche echte Einheit, zum Teil sogar nicht einmal eine formale Einheit. Dies zeigt sich unübersehbar darin, daß über Grundfragen der internationalen Lage und der Weltrevolution, über so wichtige Fragen wie die Einschätzung des Charakters der

(★) A n m e r k u n g 2: Zur Frage der Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien, bzw. Organisationen in der aktuellen Situation der kommunistischen Weltbewegung, S. 41

Gesellschaftsordnung in China und der Rolle der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs, der Rolle Mao Tse-tungs selbst, über entscheidende Fragen der Theorie, der Strategie und Taktik, der Methoden, der Normen der gegenseitigen Beziehungen usw. die verschiedenen, einander oft direkt widersprechenden Auffassungen existieren. Es gibt unter diesen Parteien und Organisationen sogar auch solche, die nach wie vor wesentliche Thesen der "Drei-Welten-Theorie" als angeblich richtig weiterverwenden und andere, die praktisch begonnen haben, sich Positionen der sowjetischen Revisionisten anzunähern.

Ein nicht unwesentlicher Ausdruck der gegenwärtigen abnormen Lage in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung ist es auch, daß auf internationaler Ebene ein solcher Vorreiter bei der Verbreitung des offenen Sozialchauvinismus wie die sogenannte KPD/ML nach einigen kosmetischen Veränderungen nun als erstrangige ideologische Kraft im Kampf gegen den modernen Revisionismus auftreten und akzeptiert werden kann, obwohl sie in Wirklichkeit jede tiefgehende und ernsthafte Vorantreibung des Kampfes gegen die "Drei-Welten-Theorie", gegen Sozialchauvinismus und Rechtsopportunitismus sabotiert und offen propagiert, daß heute der Kampf gegen das, was sie als "ultralinkes Sektierertum" bezeichnet, Vorrang haben müsse.

10. Für eine öffentliche und offene Debatte aller brennenden Fragen der kommunistischen Weltbewegung

Die unbefriedigende Lage und Atmosphäre in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung zeigt sich im Besonderen auch in einem weitverbreiteten negativen Verhältnis zu direkter, offener Kritik, in einer zum Teil hochgradigen Angst vor aufrichtiger, gründlicher Selbtkritik, am Festhalten an den sogenannten "Normen von 1957 und 1960", die voll von schwerwiegenden Zugeständnissen an die Chruschtschow-Revisionisten sind und - wie wir in der vorliegenden Arbeit im Detail nachweisen - nicht wirklich auf den revolutionären Methoden des Marxismus-Leninismus, auf den Normen und Traditionen von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie der Kommunistischen Internationale basieren.

Wir halten es in dieser Frage wie in allen anderen Fragen für unerlässlich, daß sich in der heutigen Situation jede Abteilung der kommunistischen Weltbewegung auf Grund des eigenen Studiums der großen Lehrmeister des Marxismus, Marx', Engels', Lenins und Stalins, sowie der eigenen Erfahrungen und der Erfahrungen der ganzen revolutionären Weltbewegung, den eigenen Kopf gebrauchend, selbstständig einen klaren marxistisch-leninistischen Standpunkt erarbeitet.

Das genügt jedoch noch nicht bzw. wird nur unter gewissen Voraussetzungen zu den erforderlichen korrekten Ergebnissen führen. Ebenso notwendig und unerlässlich ist gleichzeitig eine offene ideologische Auseinandersetzung in der ganzen marxistisch-leninistischen Weltbewegung, in der jede Seite die Standpunkte der anderen ernsthaft prüft, offen ihre Einwände da-

gegen darlegt, wenn sie anderer Meinung ist, oder bereit ist, eigene Standpunkte selbstkritisch zu korrigieren, wenn sie widerlegt werden, kurz gesagt, in der jeder dafür kämpft, daß die als richtig erkannten Auffassungen auch international durchgesetzt werden.

Alles andere wäre ein bornierter nationalistischer Standpunkt, der mit der Herstellung einer felsenfesten ideologischen und politischen Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung unvereinbar ist.

Besonders unterstreichen muß man in diesem Zusammenhang unserer Meinung nach die Notwendigkeit, die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung für den eigenen Kampf schöpferisch auszuwerten. Nur wenn sie diese Aufgabe ernst nehmen, werden die einzelnen Abteilungen unserer Weltbewegung die vor ihnen stehenden Aufgaben richtig lösen und einen maximalen eigenständigen Beitrag zur Schaffung einer prinzipienfesten Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung leisten können.

- Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe wie zur Lösung der heute vor den Marxisten-Leninisten aller Länder stehenden Aufgaben ist allerdings, daß man nicht von der Vorstellung ausgeht, die Grenzen seien bereits klar gezogen, es gehe nur mehr um eine quantitative Vermehrung und Ausdehnung der Kräfte, es komme nur noch darauf an, das was ohnedies bekannt und klar sei, in die Praxis umzusetzen. Aus einer solchen Praxis könnten nur neue Rückschläge, könnten nur Niederlagen und Katastrophen erwachsen.

Gerade in der heutigen, in vieler Hinsicht äußerst komplizierten und verworrenen Situation sind die Anforderungen zur Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des ideologischen Kampfes, des Ringens um äußerste ideologische Klarheit besonders groß und werden noch zunehmen.

11. Bekämpfen wir die Unterschätzung der Rolle der revolutionären Theorie !

Um die Größe der vor uns liegenden Aufgaben im Kampf für die Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung richtig zu beurteilen, muß man sich bewußt sein und voll in Rechnung stellen, daß es heute nicht nur keinerlei internationale Organisation bzw. keinerlei internationales Zentrum, sondern auch keine wirklich marxistisch-leninistische, gemeinsam erarbeitete Plattform der kommunistischen Weltbewegung gibt, und daß es eine solche in dem Vierteljahrhundert nach dem Tod des Genossen Stalin niemals gegeben hat, obwohl sie gerade nach dem Tod Stalins, dem anerkannten Führer der kommunistischen Weltbewegung, und nach dem Verrat der modernen Revisionisten in der Führung der KPdSU unbedingt hätte ausgearbeitet werden müssen, um dem allseitigen ideologischen Angriff der Chruschtschow-Revisionisten gegen den Marxismus-Leninismus wohlfundiert und konsequent, einig und geschlossen entgegentreten zu können.

Die Dokumente der Moskauer Treffen von 1957 und 1960, die von der kommunistischen Weltbewegung unter Einschluß der Chruschtschow-Revisionisten beschlossen wurden, waren als Basis im Kampf gegen den modernen Revisionismus zwangsläufig u n b r a u c h - b a r , da sie als Kompromißdokumente voll revisionistischer Fehler und Abweichungen waren und keinesfalls als marxistisch-leninistische Dokumente gelten können.

Auch der "Vorschlag zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung" ("25-Punkte-Vorschlag"), den das ZK der KP Chinas 1963 unterbreitete, konnte in der gegebenen Form den notwendigen Ansprüchen n i c h t genügen. Zwar hätte er bei entsprechender kollektiver Diskussion, unter breiter Anwendung der Methoden des Leninismus, insbesondere von Kritik und Selbstkritik, ein brauchbarer Ansatz- und A u s g a n g s p u n k t für eine kollektive Erarbeitung einer prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Plattform der kommunistischen Weltbewegung sein können, da es eine solche Debatte und damit auch eine kollektive Korrektur der Fehler, Halbheiten und Unzulänglichkeiten des Vorschlags nicht gab, wurde aus dieser Möglichkeit keine Wirklichkeit.

- o So blieb es über die Jahrzehnte hinweg dabei, daß eine für die feste Einheit der kommunistischen Weltbewegung lebensnotwendige allseitige marxistisch-leninistische Antwort auf die Herausforderung des modernen Revisionismus, eine wirklich prinzipienfeste Plattform der marxistisch-leninistischen Weltbewegung nicht existierte.

Da man sich unter Leuten, die sich auf den Marxismus-Leninismus berufen, kaum mit dem Argument auseinandersetzen muß, daß eine solche Plattform unnötig oder sogar schädlich sei, ergibt sich die Frage nach der Ursache dieses schwerwiegenden Mangels. Unserer Meinung nach liegt die Ursache zunächst in einer Unterschätzung der modernen Revisionisten und ihrer feindlichen ideologischen Tätigkeit sowie in einer Überschätzung der tatsächlich vorhandenen Einheit bzw. des Grades der Einheit der gegen den modernen Revisionismus aufgetretenen Kräfte, der dem Druck des Chruschtschow-Revisionismus nicht nachgebenden traditionellen Kommunistischen Parteien und der sich im Kampf gegen sie neu bildenden Parteien und Kräfte. Doch die Wurzeln reichen, wie uns scheint, noch tiefer. Sie liegen auch in der Unterschätzung der fundamentalen Lehre des Leninismus, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis gibt.

Die überragende Bedeutung der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus und eines darauf beruhenden programmatischen Dokuments der internationalen kommunistischen Bewegung als Basis zur Festigung der Einheit in der revolutionären Praxis wurde vielfach unterschätzt, die Rolle der revolutionären Theorie oft zwar in Worten anerkannt, aber diese verbale Erkenntnis der gesamten Tätigkeit nicht wirklich zugrundegelegt, in nicht wenigen Fällen wurde sogar auch in Worten faktisch gegen die Rolle der revolutionären Theorie polemisiert.

Mit ernster Sorge konstatieren wir, daß auch gegenwärtig innerhalb der ganzen kommunistischen Weltbewegung viel zu wenig getan wird, um hier eine Wendung herbeizuführen, daß sich bei manchen revolutionären Kräften angesichts der komplizierten Situation an der ideologischen und theoretischen Front Tendenzen zeigen, ihr Heil in prinzipienloser "praktischer Tätigkeit" zu suchen, ganz zu schweigen davon, daß gewisse Elemente, die innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung nicht nur geduldet werden, sondern in ihr sogar Vorrangstellungen beanspruchen, unwidersprochen begonnen haben, gegen "Dogmatismus" und "Linkssektierertum" als angeblicher "Hauptgefaehr" zu wettern, um eine ernsthafte Beschäftigung mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus, ihr gründliches Studium, ihre Verteidigung und konsequente Anwendung, das schonungslose Aufdecken und Korrigieren der entstandenen Fehler mit praktizistischer Beschäftigungstherapie zu ersticken.

Das heißt nichts anderes, als aus allen schwerwiegenden Erfahrungen nichts zu lernen und auch garnichts lernen zu wollen. Wir werden diesen schon jetzt zur nächsten Katastrophe und zu immer neuen Niederlagen verurteilten Weg unter keinen Umständen gehen. Gerade in der heutigen Situation unterstreichen wir im Kampf gegen alle Schattierungen des Revisionismus, im Kampf für die prinzipienfeste Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung die historischen Worte Lenins:

"Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart." (Lenin, "Was tun?", 1902, in Werke 5, S.379)

12. Mit voller Kaltblütigkeit und größter Sorgfalt das Wesen und die Entwicklung des Kampfes in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung studieren !

Wenn wir dies alles kritisch und selbstkritisch feststellen, so nicht mit der Absicht, jetzt "alles in Frage zu stellen und zu negieren". Wir stehen ganz im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß es gerade notwendig ist, klar und scharf zwischen falsch und richtig, zwischen negativ und positiv zu unterscheiden, die Lehren aus den Fehlern im Kampf gegen den modernen Revisionismus zu ziehen, einem großen historischen Kampf, der von den marxistisch-leninistischen Kräften, Organisationen und Parteien mutig aufgenommen wurde und heute verstärkt, konsequenter und wirkungsvoller weitergeführt werden muß.

Was Lenin so drastisch über die Methoden zur Klärung von Meinungsverschiedenheiten in der Partei gesagt hat, gilt unserer Meinung auch heute für unsere ganze kommunistische Weltbewegung:

"Man muß den Mut haben, der bitteren Wahrheit offen ins

Auge zu sehen. Die Partei ist krank. Die Partei wird vom Fieber geschüttelt.. Was muß getan werden, um eine möglichst rasche und möglichst sichere Heilung zu erreichen?

Es ist notwendig, daß alle Mitglieder der Partei mit voller Kaltblütigkeit und größter Sorgfalt darangehen, erstens das W e s e n der Meinungsverschiedenheiten und zweitens die E n t w i c k l u n g des Kampfes in der Partei zu s t u d i e r e n .

Sowohl das eine wie auch das andere tut not, denn das Wesen der Meinungsverschiedenheiten entfaltet sich, klärt sich, konkretisiert sich (und modifiziert sich zumeist auch) im Verlauf des Kampfes, der stets in jeder der verschiedenen Etappen, die er durchläuft, n i c h t die gleiche Zusammensetzung und Zahl der Kämpfenden, n i c h t die gleichen Positionen im Kampfe usw. aufweist.

Man muß das eine wie das andere s t u d i e r e n und dabei unbedingt äußerst genaue, gedruckte, der Nachprüfung von allen Seiten zugängliche Dokumente fordern. Wer aufs Wort glaubt, ist ein hoffnungsloser Idiot, den man mit einer Handbewegung abtut." ("Die Krise in der Partei", LW 32, Seite 27/28).

Die Nutzanwendung dieser von Lenin im Jänner 1921 formulierten Lehren auf die gesamte kommunistische Weltbewegung lautet unserer Meinung nach:

○ Man muß stets auf A n a l y s e n und überprüfbarer Beweisen bestehen, den eigenen Verstand und das eigene Urteilsvermögen gebrauchen und nicht einfach aufs Wort glauben, man muß w i s s e n und gerade im ideologischen Kampf seine Meinung nicht auf bloßes Vertrauen stützen.

eines der großen Fragenkomplexe bezogen, mit denen die marxistisch-leninistische Weltbewegung heute konfrontiert ist, heißt das, möglichst k a l t b l ü t i g , ohne irgendwelche Emotionen über die sachlichen Überlegungen zu stellen, und möglichst s o r g f ä l t i g , ohne vorgefaßte Pauschalrechtfertigungen und ohne vorgefaßte Pauschalverdammungen auch an die Einschätzung der Geschichte der KP Chinas und der Volksrepublik China, ihrer Linie und Politik zu Lebzeiten Mao Tse-tungs sowie des gesamten Werkes Mao Tse-tungs heranzugehen, was umso wichtiger ist, als die besten Kräfte der kommunistischen Weltbewegung in den letzten 15 Jahren bekanntlich die Linie der KP Chinas propagandistisch entschieden unterstützt haben und in ihrer gesamten eigenen Tätigkeit ohne Zweifel sehr stark von ihr beeinflußt waren.

April 1979



Redaktion ROTE FAHNE

(Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs)

Redaktion WESTBERLINER KOMMUNIST

(Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins)

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG

(Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands)

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

SEPTEMBER 1978

NUMMER 8 DM 2,-

**„GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“**

MAO TSE TUNG

**Stalin verteidigen –
von Stalin lernen!**



I. Artikel der Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG:
Stalin verteidigen - von Stalin lernen

II. Dokumente:
• Die gefährlichen Manöver der CIA
dem sogenannten Kampf gegen den
„Anhang.“ (Tirana 1964), aus dem
Anhang:
• Die PAA und Enver Hoxha über die
schen Sowjetunion
• „Zum Tode Stalins“, Mao Tse-tung

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI IN
WESTBERLIN IM KAMPF FÜR EIN SOZIALISTISCHES VEREINTES DEUTSCHLAND

JULI 1978 NUMMER 5 DM 1,-

**DIE REVISIONISTISCHE
AUBENPOLITIK DER KP CHINAS
UND
DIE PROLETARISCHE REVOLUTION
IN WESTBERLIN**

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S

Nummer 170 1. Ausgabe 1979 S 7,-

15 JAHRE „ROTE FAHNE“

- ★ ERKLÄRUNG DER REDAKTION ZUR ERNEUTEN HERAUSGABE DER ERSTEN NUMMER DER "ROten FAHNE"
- ★ NUMMER 1 DER "ROten FAHNE" VOM 5. OKTOBER 1963

...ist die 'Rote Fahne' unter der Führung der MLPÖ zu einer kämpferischen Tribune geworden für die Propagierung der Parteilinie, für die Verteidigung der lichten Ideen des Marxismus-Leninismus. Sie wurde zum Sprachrohr der revolutionären Traditionen der österreichischen Arbeiterkasse, deren Interessen sie mit Nachdruck verteidigt. Sie leistete und leistet ihren wertvollen Beitrag zur Entlarvung der Politik und der aggressiven Pläne des amerikanischen Imperialismus und des sowjetischen Sozialimperialismus, im Kampf für die Freiheit und die Unabhängigkeit der Völker, sowie für die Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus..."

(Aus der Grubbotschaft des Zentralorgans der PdA Albaniens, "ZERI I POPULLIT" zum 10. Geburtstag der "Roten Fahne")

Anmerkung 1 : Selbstkritische Bemerkungen zur "Gemeinsamen Stellungnahme" : "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas"

Im Verlauf der Diskussionen bei den drei beteiligten Seiten nach Herausgabe der Gemeinsamen Stellungnahme zur Kritik am XI. Parteitag der KP Chinas und insbesondere bei der Erarbeitung der hier vorliegenden weiteren Gemeinsamen Stellungnahme ergaben sich einige wichtige Gesichtspunkte, die eine selbstkritische Korrektur in bezug auf einige Positionen der erstgenannten Gemeinsamen Stellungnahme erforderlich machen. (Siehe "Rote Fahne" Nr. 167, "Gegen die Strömung" Nr. 7 und "Westberliner Kommunist" Nr. 4)

Die Diskussion hat bestätigt, daß die in der Gemeinsamen Stellungnahme enthaltene Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas im wesentlichen richtig und zutreffend ist, daß sich die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Kritik heute immer klarer zeigt, da die katastrophalen Konsequenzen der revisionistischen Degeneration der KP Chinas immer krasser in die Augen springen. Unbeschadet aller Kritik und aller neuen, weitergehenden Erkenntnisse steht fest:

Die Gemeinsame Stellungnahme zum XI. Parteitag ist eine weit vorgerückte Bastion im Feindesland, die eine Pionierarbeit geleistet hat und weiter leistet. Die Kritik an dieser Bastion ist eine Kritik, um Schwächen und nicht genügend gefestigte und ausgebauten Stützpunkte, die der Feind ausnützen könnte, auszumerzen bzw. auszubauen. Das ist der Rahmen, in dem sich die Kritik bewegt. Es gibt also nichts von unserer Kritik abzuschwächen.

- Das Problem liegt vielmehr umgekehrt darin, daß unsere Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas insofern mangelhaft ist, als sie bestimmte revisionistische Positionen nicht scharf genug und vor allem nicht tiefgehend genug, von der Wurzel her bekämpft.

Die Diskussionen, insbesondere aber das intensivere Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus haben gezeigt, daß wir in einer Reihe von sehr wichtigen Fragen nicht oder nicht genügend konsequent die Lehren des Marxismus-Leninismus zugrundegelegt und verschiedentlich pseudomarxistische Auffassungen zugelassen haben.

Diese Fehler - teils falsche, teils nicht genügend klare Einschätzungen - konzentrieren sich vor allem auf die Einschätzung der Linie der KP Chinas v o r dem Tode Mao Tse-tungs, im Einzelnen auf die Einschätzung und Stellungnahme zu den Fragen:

- Bourgeoisie als Klasse im Sozialismus
- innerparteilicher Kampf und Kampf zweier Linien
- Besonderheiten der Kulturrevolution in China
- Einschätzung der vier entmachteten Politbüro-Mitglieder u.a.

Im folgenden werden wir in Kürze selbstkritisch auf diese Fra-

gen eingehen. In den einzelnen Teilen der vorliegenden Arbeit haben wir entsprechende Berichtigungen bereits berücksichtigt.

In der Frage des K l a s s e n k a m p f e s und der "Bourgeoisie als Klasse" sowie in der Frage des innerparteilichen Kampfes und des "Kampfes zweier Linien" müssen Gesetzmäßigkeiten und Möglichkeiten sowie P r i n z i p i e n und die konkrete Lage in China genau auseinandergehalten werden

=====

Bei unserer Kritik des XI. Parteitags der KP Chinas stießen wir auf ein generelles Problem, das uns zumindest teilweise bewußt war: Im Parteitagsbericht Hua Guo-fengs waren prinzipielle Fragen mit Fragen einer bestimmten Einschätzung der Lage in China eng verbunden. Unser Bestreben war, vor allen Dingen auf die Revision der P r i n z i p i e n des Marxismus-Leninismus einzugehen und nicht mit Hua Guo-feng über die konkrete Lage in China zu streiten.

Im Teil II im Abschnitt über die Kulturrevolution wird dieses Bemühen besonders deutlich.. Aber auch in diesem Abschnitt ist eine solche Trennung n i c h t vollständig gelungen, was seine Ursachen vor allem in unserer inhaltlich falschen Position zur Frage der "Bourgeoisie als Klasse" und zur Frage des "Kampfes zweier Linien in der Partei" hat.

Die grundlegenden Fakten, von denen vor allem ausgegangen werden muß, sind:

1) Nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach der Enteignung aller im Privatbesitz befindlichen Produktionsmittel der Ausbeuterklassen sind die Ausbeuter in Stadt und Land als Klasse liquidiert.

Diese konkret nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der Sowjetunion von Stalin festgehaltene Tatsache beruht auf der wissenschaftlichen Definition der Klasse, deren erstes Kriterium (wenn auch nicht das einzige) das Verhältnis zu den Produktionsmitteln ist.

Diese korrekte marxistisch-leninistische Auffassung Stalins, die auf den Lehren von Marx, Engels und Lenin beruht, ging einher mit der Betonung der Fortsetzung und Verschärfung des Klassenkampfes gegen die auch ohne ökonomische Basis noch objektiv existierenden Überreste der als Klasse liquidierten Bourgeoisie sowie gegen die unvermeidlich entstehenden neuen bürgerlichen Elemente. Alle diese Feinde innerhalb eines sozialistischen Landes, innerhalb des sozialistischen Staatsapparates und innerhalb der kommunistischen Partei sind Teil der Weltfront der international als Klasse weiterbestehenden Bourgeoisie und der Weltreaktion.

○ Stalin zeigte erneut unter den Bedingungen der Liquidierung der Ausbeuter als ökonomische Kraft, daß die Klassenfeinde im Inneren unlöslich mit dem internationalen Klassenkampf verbunden sind, daß der Klassenkampf dem Inhalt nach stets international, der Form nach national geführt werden muß, daß also der Klassenkampf gegen den inneren Feind Teil des

8. weltweiten Kampfes zum Sturz des Weltimperialismus ist.

Stalin zeigte, daß das Proletariat eines Landes die Möglichkeit hat, alle inneren Feinde zu besiegen und zum vollständigen Aufbau des Sozialismus auch in einem Land überzugehen, daß also die Widersprüche im Inneren des Landes durch das Proletariat dieses Landes gelöst werden müssen und können. Gleichzeitig hob er hervor, daß die inneren und äußeren Widersprüche miteinander verbunden sind, zusammen die internationale Front des Klassenkampfes bilden und endgültig nur durch das internationale Proletariat gelöst werden können.

Stalin hat in diesem Zusammenhang nach der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse herausgestellt und gegen den Opportunismus verteidigt, daß der Klassenkampf sich trotzdem verschärft und nicht aufhört, daß also der Klassenkampf nicht an die Existenz der Bourgeoisie als Klasse gebunden werden kann und darf. (Siehe Stalins Schrift "Über die Mängel der Parteiarbeit", Marxistisch-Leninistische Schriftenreihe S.20 und Brief Stalins vom 4.Mai 1948 an Tito, enthalten in "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus" Nr.1/79, Herausgeber MLSK der MLPÖ, S.22)

Daher war es falsch und ein Verstoß gegen die Lehren Stalins, daß die Linie der KP Chinas zur Lebzeit Mao Tse-tungs davon ausging, die Bourgeoisie werde in einem Land in der gesamten Epoche bis zum Kommunismus als Klasse weiterexistieren. Diese Position begründet im Grunde den Klassenkampf aus der Existenz der Bourgeoisie als Klasse und ist damit nur die Kehrseite der revisionistischen These, daß der Klassenkampf nicht mehr nötig sei, wenn die Bourgeoisie als Klasse liquidiert ist.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß das Proletariat und seine Partei den Klassenkampf gegen alle feindlichen Erscheinungen bis zum endgültigen Sieg über den Weltimperialismus und die Weltreaktion führen muß.

Die Position der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs, die den Klassenkampf insbesondere 1975/76 als Hauptkettenglied bezeichnete und propagierte, unterschied sich in dieser Frage deutlich von Deng Hsiao-ping und seinen Anhängern. Jedoch ist der fundamentale Mangel an dieser Position, daß auch sie nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der Existenz der Bourgeoisie als Klasse eine "Gesetzmäßigkeit" erblickt und sie damit in gewisser Form akzeptiert hatte. Durch diese falsche Position wurde auch gar nicht erst die Frage nach den subjektiven Fehlern gestellt, die es ermöglicht haben, daß Revisionisten und eine neue Bourgeoisie bedeutende Stellungen im Land inne hatten.

Über diese Frage schafft die Gemeinsame Stellungnahme nicht nur keine Klarheit, sondern im Kern wurden die Formulierungen und eben auch die Inhalte der Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs übernommen und der Linie des XI. Pärteitags gegenübergestellt.

Dies lässt sich an folgenden Stellen besonders deutlich zeigen:

Bei genügender Klarheit und einem richtigen Standpunkt zu dieser Frage hätte S. 25 unbedingt auch darauf hingewiesen werden müs-

sen, daß die Bourgeoisie nicht nur ihre Klassenexistenz aufrechterhalten will, sondern daß bürgerliche Elemente auch nach Liquidierung ihrer Klasse darum kämpfen, im Bündnis mit der internationalen Bourgeoisie und - oft als entscheidende Stoßbrigade - im Bündnis mit den Elementen einer neuen Bourgeoisie im Lande selbst, mit dem Parteimitgliedsbuch in der Tasche, die Restauration des Kapitalismus durchzusetzen.

S.26 wäre es zum Beispiel richtig gewesen, von der Entstehung der "Elemente einer neuen Bourgeoisie" statt pauschal von der "Entstehung einer neuen Bourgeoisie" zu sprechen, da die Existenz einer neuen Bourgeoisie als Klasse im Sozialismus keinesfalls eine Gesetzmäßigkeit ist, sondern ganz im Gegen teil nur entstehen kann auf Grund von schweren subjektiven Fehlern der kommunistischen Partei und der Diktatur des Proletariats.

2) Ebenso bedeutet die These von der Gesetzmäßigkeit eines Kampfes zweier Linien innerhalb der Partei eine Rückversetzung der Front des Klassenkampfes.

Lenin und Stalin unterschieden streng zwischen einer Abweichung, die noch nichts Festes und Geformtes ist und einer Linie. Abweichungen können innerhalb der Theorie und Praxis einer marxistisch-leninistischen Partei nicht völlig vermieden werden. Die Parteiführung muß jedoch auf jede Abweichung reagieren und sie allseitig bekämpfen. Die Weiterentwicklung dieser Abweichung zu einer falschen Linie innerhalb einer kommunistischen Partei darf jedoch nicht geduldet werden. Existiert eine zweite Linie in der Partei, wozu es in Extremfällen kommen kann, so ist dies mit das Ergebnis des mangelnden Klassenkampfes innerhalb der Partei, mit ein Ergebnis der Fehler der Partei. Die Existenz einer solchen zweiten Linie ist jedoch auf keinen Fall eine Gesetzmäßigkeit des Klassenkampfes innerhalb der Partei, wie die Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs propagierte. Der scharfe Klassenkampf innerhalb der Partei ergibt sich keinesfalls aus der angeblich immer existierenden zweiten Linie innerhalb der Partei, wie diese Position behauptet und nahegelegt hat, sondern diese Notwendigkeit ergibt sich schon aus der Existenz von Elementen der bürgerlichen Ideologie, der Existenz von Abweichungen innerhalb der Kommunistischen Partei.

Lenin und Stalin lehren, daß der innerparteiliche Klassenkampf die Widerspiegelung der Widersprüche in der Gesellschaft ist, daß die klassenmäßigen Widersprüche innerhalb der kapitalistischen wie auch der sozialistischen Gesellschaft sich unvermeidlich auch in der Partei widerspiegeln und nur durch den Klassenkampf innerhalb der Partei - durch die ideologische Vernichtung bürgerlicher Abweichungen und die organisatorische Säuberung der Partei von opportunistischen Elementen - die Partei eine wirkliche Vorphutspartei des Proletariats sein und bleiben kann.

Über diese Fragen sowie über die diesbezüglichen Fehler der Linie der KP Chinas zur Lebzeit Mao Tse-tungs gab es in der Gemeinsamen Stellungnahme nicht nur keine Klarheit, sondern es wurde trotz erster Polemik gegen die Formel "Kampf zweier Linien" S.84 letztlich doch diese Formel als Synonym für "innerparteilichen Kampf" akzeptiert. Es kommt so heraus, als ob es nur um die rich-

tige Interpretation dieser Formel, nicht aber um die Formel selbst ginge, die zur Zeit vor dem Tod Mao Tse-tungs unmißverständlich zwei Linien in der Partei als Gesetzmäßigkeit propagiert hat.

S.33 wird die Formel Mao Tse-tungs "Die Bourgeoisie sitzt mitten in der Partei" ohne Einschränkung verteidigt.

Aber gerade diese Formel wurde zur Lebzeit Mao Tse-tungs eindeutig mit der These von der Gesetzmäßigkeit eines Kampfes zweier Linien in der Partei und der im Sozialismus angeblich gesetzmäßigen Existenz der Bourgeoisie als Klasse, die ihren Sitz sozusagen zwangsläufig in der Partei habe, verbunden.

Wir müssen hierzu jedoch wiederholen, daß wir von der propagierten Linie der KP Chinas ausgehen und nicht wissen, inwieweit Mao Tse-tung selbst diese Formel in diesem Sinne verstanden wissen wollte oder ob er lediglich auf eine extreme Erscheinung in einer konkreten Situation in China hinweisen wollte. Denn zweifellos war die Lage innerhalb Chinas und vor allem innerhalb der KP Chinas sehr ernst.

Unsere Aufgabe wäre es gewesen, bzw. ist es eben jetzt, klar zu machen, daß die These von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse und von der zweiten Linie innerhalb der Partei möglicherweise in der konkret Situation Chinas, bedingt durch große subjektive Fehler, zutreffend geworden war, daß der Fehler aber stets dort beginnt, wo diese negative Realität nicht bekämpft, nicht selbtkritisch die Ursachen für diesen Zustand aufgedeckt werden, sondern dieser schlimme Zustand scheinbar "marxistisch-leninistisch", also pseudomarxistisch gegründet wird als "Gesetzmäßigkeit", als "Einheit der Gegensätze" usw.

Unserer Meinung nach muß die kommunistische Partei propagieren, daß für die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse nach dem Sieg der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie als Klasse liquidiert werden muß. Das Weiterbestehen der Bourgeoisie als Klasse oder gar die Entstehung einer neuen Bourgeoisie als Klasse nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse ist auf gar keinen Fall ein objektives Gesetz. Ganz im Gegenteil, es können sozialistische Produktionsverhältnisse nur konsolidiert werden, wenn dafür gesorgt wird, daß keine Bourgeoisie als Klasse und keine Ausbeutung existiert.

Das heißt jedoch nicht, daß die Möglichkeit ausgeschlossen werden kann, daß nach dem Sieg der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie als Klasse nicht liquidiert wird, weiter existiert oder auch nach der Konsolidierung der sozialistischen Produktionsverhältnisse eine neue Klasse von Ausbeutern entsteht - wobei der springende Punkt ist, daß solche Möglichkeiten keinesfalls eine "normale Entwicklung" oder gar eine objektive Gesetzmäßigkeit darstellen, sondern auf schwere subjektive Fehler der Partei zurückzuführen sind.

Es sind unter Führung der kommunistischen Partei alle Möglichkeiten vorhanden, um solche Erscheinungen zu verhindern.

Das Proletariat muß jedoch auch auf die Gefahr ideologisch vorbereitet werden, daß infolge schwerer Fehler der Partei eine neue bürgerliche Klasse entsteht, die dann vom Proletariat umfassend niedergeschlagen und vernichtet werden muß.

Was die Erziehung der Parteimitglieder im Geiste des Klassenkampfes innerhalb der Partei angeht, so müssen die Parteimitglieder unserer Meinung nach ebenfalls auf zwei Möglichkeiten vorbereitet werden.

Es ist möglich, durch den entschlossenen und korrekten Kampf gegen die entstehenden Abweichungen die Herausbildung einer zweiten Linie innerhalb der Partei zu verhindern. In diesem Sinne muß der Klassenkampf geführt werden.

Die Parteimitglieder müssen jedoch auch auf eine Situation vorbereitet werden, die außergewöhnlich sein mag, aber immerhin möglich und dann sehr ernst ist: Die Möglichkeit, daß infolge von ungenügender Wachsamkeit der Partei und infolge der Fehler der Partei dennoch eine zweite, feindliche Linie in der Partei entstehen konnte, ja vielleicht sogar dominiert und es nun die Aufgabe der Parteimitglieder ist, in marxistisch-leninistischer Weise den Kampf gegen diese zweite Linie, für ihre Liquidierung zu führen.

Zur Kulturrevolution in China

Bei der Darstellung der Kulturrevolution in der Gemeinsamen Stellungnahme wurde nicht gezeigt oder erklärt, daß die Kulturrevolution in dem spezifischen Sinne, wie sie in China etwa in der Zeitspanne zwischen 1966 und 1969 stattgefunden hat, keinesfalls gesetzmäßig ist.

Die Tatsache, daß die Kulturrevolution nicht unter der klaren Führung der Partei durchgeführt wurde sowie die Halbheiten der Kulturrevolution selbst, die zu ihrem Mißerfolg wesentlich beitrugen, hätte klarer herausgestellt und vor allem wesentlich deutlicher auch mit den Fehlern der Linie der KP Chinas vor der Kulturrevolution erklärt werden müssen. (Erste, wenn eben auch ungenügende Ansätze dazu sind in der Anmerkung 8, S.80ff enthalten.) Denn es war ein wesentlicher Fehler der Großen Proletarischen Kulturrevolution, daß die Frage einer umfassenden Selbstkritik nicht gestellt wurde.

In diesem Zusammenhang muß unterstrichen werden, daß die Kritik an der Kulturrevolution, sie sei nicht von der Partei geführt worden, die entscheidende Besonderheit der in China entstandenen Situation, welche die Kulturrevolution als letzten noch möglichen Ausweg erscheinen ließ, nicht erfaßt hat. Die Große Proletarische Kulturrevolution fand eben nach schweren Fehlern der Partei statt, die nicht nur bereits allenthalben ihre verheerenden Folgen zeitigten, sondern effektiv dazu geführt hatten, daß entscheidende Teile der Partei den Revisionisten, der Bourgeoisie, den Klassenfeinden des Proletariats in die Hände gefallen waren und die Partei ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen konnte. Unter solchen Umständen darauf zu bestehen, daß unbedingt die

Partei die Kulturrevolution hätte führen müssen, heißt das eigentliche Problem zu übersehen. Der schwere Fehler liegt darin, daß man es soweit hatte kommen lassen, und noch mehr darin, daß man die Entwicklungsphase, innerhalb der es zu einer solchen Situation kam, nicht selbstkritisch mit Schwergewicht auf die Frage der Bolschewisierung der Partei, der Korrektur ihrer Linie usw. analysiert hatte.

"Staat des ganzen Volkes" gründlich ad absurdum geführt?

=====

In der Gemeinsamen Stellungnahme wurde auf S.35 der Einschätzung zugestimmt, daß in der "Großen Polemik" die revisionistische These vom "Staat des ganzen Volkes" "gründlich ad absurdum geführt wurde". Eine genauere Prüfung der Tatsachen zeigt aber, daß trotz schwerer Schläge gegen diese These in der "Polemik" diese revisionistische These nicht tiefgehend widerlegt wurde, da die mit dieser These einhergehende Verwischung der Hegemonie des Proletariats gegenüber den anderen werktätigen Massen im wesentlichen nicht kritisiert wurde.

Einschätzung der vier entmachteten Politbüromitglieder

=====

Die in Anmerkung 1, S.57-60, gegebene kritische Einschätzung der vier entmachteten Politbüromitglieder und insbesondere die Einschätzung der 1975 veröffentlichten Broschüren von Yao Wen-yüan und Dschang Tschun-tjiao als "ausgezeichnete prinzipienfeste marxistisch-leninistische Stellungnahmen" müssen eingeschränkt werden.

Ein grundlegender Fehler beider Broschüren ist nämlich zweifellos, daß in beiden Broschüren die Aufmerksamkeit n i c h t auf den subjektiven Faktor gelenkt wird.

Vielmehr werden die bürgerlichen Elemente der Vergangenheit und die Gefahren für die Zukunft erklärt aus den objektiv existierenden "Muttermalen der kapitalistischen Gesellschaft", die im Sozialismus noch weiter existieren.

Die entscheidende Ursache für die große Gefahr, die von den Revisionisten in der KP Chinas ausging sowie die entscheidende Ursache für den Machtantritt Chruschtschows sind jedoch nicht die ökonomischen und objektiven Momente, sondern die subjektiven Mängel. In der richtigen Linie der Partei und im hohen Stand des Bewußtseins der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen liegt der entscheidende Hebel, um der Gefahr einer revisionistischen Machtübernahme entgegenzutreten und auch die notwendigen Maßnahmen zur Trockenlegung jener Sümpfe durchzuführen, die ökonomisch und objektiv die Entstehung bürgerlicher Elemente hervorbringen oder begünstigen.

In beiden Schriften wird zudem ausdrücklich davon ausgegangen, daß die Bourgeoisie als Klasse auch nach der Schaffung sozia-

listischer Produktionsverhältnisse noch existiert. Dschang bezeichnet sogar jene Stellen aus der Schrift Mao Tse-tungs "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk" als "völlig richtig" und als "theoretische Basis", die eine Klassenanalyse enthalten, obwohl gerade diese Stellen der Schrift die Position des VIII. Parteitags propagieren, daß der Sozialismus mit Teilen der "nationalen Bourgeoisie" aufgebaut werden könne.

Auch die in den Dokumenten des X. Parteitags enthaltene Rede Wang Hung-wens enthält eine Reihe jener Fehler, die wir oben als Fehler der Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs bezeichnet haben.

So erklärt er die Notwendigkeit der Kulturrevolution in der besonderen Form, welche sie in China annahm, nicht selbtkritisch aus den Fehlern der Partei, sondern erklärt sie zur "objektiven Gesetzmäßigkeit" (S. 52 der "Dokumente des X. Parteitags der KP Chinas"). Ebenso erklärt er den "Kampf zweier Linien" zur ständigen Form des innerparteilichen Kampfes usw.

In unserer Einschätzung der vier entmachteten Politbüromitglieder, die durchaus nicht unkritisch war, spiegelte sich dennoch unsere zu euphorische Haltung zur Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs wider, wie wir es einleitend schon festgestellt haben.

Zur Lösung "Laßt hundert Blumen blühen"

Auf S.41 der Gemeinsamen Stellungnahme wird eine Passage aus dem "Rundbrief des ZK der KP Chinas vom Mai 1966" zitiert, in dem entlarvt wird, daß die Revisionisten den Klassencharakter des "Blühenlassens" leugnen und den Kampf gegen die bürgerlichen Blüten verneinen. So richtig diese Kritik ist und so sehr sie sich direkt gegen Deng Hsiao-ping und Hua Guo-feng richtet, so bleibt doch als Problem, daß es in der Passage heißt, die Linie Mao Tse-tungs von 1957 habe den Revisionisten in der KP Chinas von Grund auf widersprochen. Ein erneutes Studium der Schriften Mao Tse-tungs aus dem Jahre 1957 zeigt jedoch einen wesentlichen Mangel dieser Schriften, die einzelne Feststellungen enthalten, die sich prinzipiell dagegen wenden, bürgerliche Ideologie nicht nur ideologisch zu bekämpfen, sondern auch organisatorisch zu unterdrücken. Diese Stellen - obwohl übrigens in denselben Schriften andere, dem entgegengesetzte Stellen zu finden sind - waren Anknüpfungspunkt für die Revisionisten in ihrem bürgerlichen Liberalismus.

Unserer Meinung nach muß klargestellt werden, daß die Diktatur des Proletariats den ideologischen Klassenkampf gegen alle Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie je nach der Situation kombinieren muß mit dieser oder jener organisatorischen Maßnahme.

Die Tatsache, daß im Bewußtsein der Arbeiterklasse und der werk-tätigen Massen die bürgerliche Ideologie nur durch den i d e o-

logischen Klassenkampf wirklich ausgerottet werden kann, darf auf gar keinen Fall dazu führen, Zwangsmaßnahmen zur Unterdrückung bürgerlicher Ideologie und ihrer Sprachrohre prinzipiell abzulehnen.

Einige Aspekte der Ursachen unserer Fehler

Unserer Meinung nach bilden die hier genannten Fehler der Gemeinsamen Stellungnahme nicht ihren vorherrschenden Zug. Vielmehr werden im Hauptteil dieser Nummer vor allem die unsterblichen Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin der revisionistischen Linie der KP Chinas entgegengestellt.

Dennoch muß die Frage gestellt und auch noch weiter vertieft werden, welche Ursachen unsere Fehler haben.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß alle genannten Fehler im Wesentlichen identisch waren mit Fehlern der Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs, daß also unsere Fehler herühren aus der Übernahme dieser falschen Positionen. Diese Feststellung ist zweifellos richtig, bleibt jedoch noch an der Oberfläche oder ermöglicht vielleicht sogar den Versuch, die Verantwortung für diese Fehler gänzlich der KP Chinas anzulasten.

Es bleibt nämlich als entscheidende Frage, warum wir diese Positionen übernommen haben. Die eigentliche Antwort hierauf ist nicht: Weil wir zu "äutoritätsgläubig" waren. Dies mag eine bestimmte Rolle gespielt haben, aber schließlich haben wir nicht alle Positionen der Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao-Tse-tungs übernommen. Es bleibt, daß wir mit diesen falschen Positionen offenbar inhaltlich übereingestimmt haben.

Dies zeigt unsere Schwächen im Verständnis der Theorie des Marxismus-Leninismus, aber es zeigt insbesondere, daß wir die Geschichte des Kampfes innerhalb der kommunistischen Weltbewegung zur Verteidigung Stalins in der Frage der Bourgeoisie als Klasse, in der Frage des innerparteilichen Kampfes und des ideologischen Klassenkampfes überhaupt zu wenig studiert und verstanden haben, daß wir speziell bei diesen Fragen den Verleumdungen und falschen Kritiken gegenüber Stalin nicht wirklich entgegentreten sind, bzw. zum Teil versucht haben, Positionen Stalins und Mao Tse-tungs, die sich nicht versöhnen lassen, miteinander auf Kosten der richtigen Positionen Stalins zu "versöhnen".

Hier wird auch die Aufgabe sichtbar, bei allen Fragen von der Theorie des Marxismus-Leninismus, gerade auch von den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, wie sie sich in der Geschichte des Kampfes innerhalb der kommunistischen Weltbewegung herausgebildet haben, auszugehen und nicht - vielleicht kurzfristig agitatorisch wirksameren - faulen Alternativen und "kleineren Übeln" aufzusitzen.

Es wird im Speziellen die Aufgabe sein, im Rahmen der Analyse des "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" des ZK der KP Chinas und darüber hinaus im

Rahmen der Analyse der Linie der KP Chinas und der vorhandenen Schriften Mao Tse-tungs sowie der Kritik der PdAA daran die hier nur knapp angerissenen Thesen im Einzelnen zu belegen und auszuführen.



Anmerkung 2 : Zur Frage der Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien bzw. Organisationen in der aktuellen Situation der kommunistischen Weltbewegung

Die Frage der richtigen, prinzipienfesten Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien bzw. Organisationen ist eine außerordentlich wichtige, in der gegenwärtigen Situation in der kommunistischen Weltbewegung relativ komplizierte und vielschichtige Frage. Unsere Meinung dazu ist:

1) Grundsätzlich gilt es, Parteibeziehungen und bloße Kontakte, die sehr verschiedene Dinge sind, klar auseinanderzuhalten. Es ist allemal von Übel, diese beiden Kategorien durcheinanderzubringen.

Unsere Haltung besteht kurz gesagt darin, nur eine Organisation oder Partei eines bestimmten Landes zu propagieren, nur zu einer marxistisch-leninistischen Organisation oder Partei brüderliche, parteimäßige Beziehungen aufzunehmen (oder zu keiner); in keinem Fall aber kategorisch Kontakte zu verschiedenen Organisationen (Parteien) in einem Land abzulehnen. Das war auch die Praxis der Kommunistischen Internationale.

Wir bekämpfen also erstens jede Praxis, mehrere Organisationen eines Landes als Bruderparteien anzuerkennen und zu propagieren, denn wir erblicken darin eine liberalistische Haltung, die der Einheit der Marxisten-Leninisten des betreffenden Landes nicht nützt, sondern schadet. Und wir bekämpfen zweitens ebenso die Methode, prinzipiell Kontakte mit mehreren Organisationen eines Landes prinzipiell abzulehnen, denn wir erblicken darin eine bürokratische Haltung, die das Entstehen ernster Fehler gerade in der Phase des Entstehens marxistisch-leninistischer Organisationen und Parteien begünstigt und zur Folge hat.

2) Unserer Meinung nach ist es falsch, davon zu reden, daß sich überall in der Welt, insbesondere auch in Westeuropa, bereits eindeutig erwiesen habe, welche Organisationen und Parteien wirklich marxistisch-leninistisch, prinzipienfest und authentisch sind und welche nicht.

Aus der Erfahrung, wie rasch und fast "reibungslos" der Großteil jener Parteien, die sich gegenseitig als marxistisch-leninistisch anerkannten, untereinander und mit der Partei der Arbeit Albaniens Parteibeziehungen aufgenommen hatten, gemeinsame programmatiche Erklärungen beschlossen usw., die konterrevolutionäre "Drei-Welten-Theorie" auf ihre Fahne schrieben und zu übelstem Revisionismus und Sozialchauvinismus abglitten, müssen gründliche Lehren gezogen werden. Es handelt sich dabei keineswegs um eine kleine Panne, über die man stillschweigend zur Tagesordnung übergehen kann, wenn man nicht schon in Kürze vor der nächsten derartigen "Panne" stehen will.

Leider ist es keineswegs so, daß jetzt, nachdem sich die offenen Anhänger der "Drei-Welten-Theorie" als Revisionisten ent-

larvt haben, alles in Ordnung, marxistisch-leninistisch ist und bleibt, was mit der Partei der Arbeit Albaniens Parteibeziehungen hat. Diese Auffassung wäre ebenso falsch wie die gegenteilige, daß alle Organisationen bzw. Parteien, die sich solcher Parteibeziehungen nicht rühmen können, notwendigerweise nicht marxistisch-leninistisch seien.

- Der Prozeß der Loslösung aus den alten Parteien und des Bruchs mit dem modernen Revisionismus in den Sechzigerjahren erfolgte offensichtlich in vielen Ländern nicht tiefgehend genug (wie der belgische Fall Grippa schon 1967 warnend, aber zu wenig beachtet, demonstrierte), nicht genügend prinzipienfest. Der organisatorische Bruch mit der alten, revisionistisch gewordenen Partei bedeutete nicht unbedingt, daß mit der Ideologie des modernen Revisionismus gründlich und allseitig abgerechnet und gebrochen worden war.

Nicht nur wesentliche Bestandteile der revisionistischen Ideologie, sondern oft auch revisionistische Methoden wurden übernommen, blieben über lange Zeit fast unangetastet und unberührt, ja konnten sich in manchen Fällen restaurieren und wieder vorherrschend werden. Ebensowenig kann man sagen, daß jene sich als marxistisch-leninistisch bezeichnenden und teilweise als solche anerkannten Organisationen, die hauptsächlich aus der Jugend- und Studentenbewegung und weniger aus der traditionellen Arbeiterbewegung stammen, mit der bürgerlichen bzw. kleinkleinerlichen Ideologie und mit den dazugehörigen Methoden so gründlich gebrochen hätten, wie das notwendig, ja unerlässlich ist. Stellt man noch dazu in Rechnung, daß in einer Reihe von Ländern überhaupt erst embryonale Ansätze marxistisch-leninistischer Organisationen bzw. Parteien existieren, wird klar, daß die Auffassung, wonach die marxistisch-leninistischen Kräfte etwa in Westeuropa bereits aus der ersten Phase der Konsolidierung herausgetreten seien und nun die Millionenmassen im eigenen Land unmittelbar für die Revolution mobilisierten, gefährlich daneben geht. Mag eine solche Einschätzung möglicherweise in diesem oder jenem Ausnahmefall berechtigt sein, erfaßt sie jedoch keinesfalls das für die Gesamtlage Wesentliche und Typische.

Die Auffassung, nun sei die Zeit gekommen, jegliche Zweifel über die Zuverlässigkeit und marxistisch-leninistische Prinzipienfestigkeit der in Westeuropa ins Auge gefaßten Organisationen bzw. Parteien als gänzlich unberechtigt zu verwerfen und massiv Propaganda für eine, und nur für eine Organisation in jedem westeuropäischen Land, die man als Bruderpartei anerkennt, zu machen und mit ihr gegen alle anderen durch dick und dünn zu gehen, scheint zwar besonders konsequent und kühn, erweist sich aber in vielen Fällen gerade angesichts der Erfahrungen der letzten beiden Jahre als zu euphorisch, nicht der Realität entsprechend.

Eine solche Haltung scheint uns falsch, nicht weil es keine Parteien gäbe, die einer solchen Einschätzung würdig wären, sondern weil sie gerade in jenen Fällen generalisiert, in denen unbedingt differenziert werden müßte.

Wo wirklich marxistisch-leninistische Parteien existieren, hilft

eine solche Haltung natürlich sehr und ist sie völlig konsequent, doch wird eine solche Haltung dort angewandt, wo sie nicht oder nicht mehr gerechtfertigt ist und wo die marxistisch-leninistischen Kräfte sich außerhalb der anerkannten Partei befinden, unter Umständen sogar aus dieser ausgeschlossen wurden, stiftet sie zwangsläufig ungeheuren Schaden.

3) Es ist eine Tatsache, daß sich in vielen Ländern nach dem Verrat der modernen Revisionisten nicht eine, sondern mehrere Organisationen und Gruppen gebildet haben, sie sich auf den Marxismus-Leninismus berufen und gegen den Verrat der modernen Revisionisten polemisieren. Sicherlich ist es möglich, daß einige dieser Gruppen direkt und unmittelbar die Geschäfte des Klassenfeindes betreiben, Agenturen des Imperialismus sind. Dies muß im betreffenden Land und international durch authentische Beweise belegt werden, wenn man in dieser Richtung argumentiert. Selbstverständlich wird man schon im eigenen Interesse alle Kontakte zu solchen Organisationen oder Gruppen ablehnen. Doch die Existenz solcher Agenturen bildet unserer Meinung nach nicht das Wesen und den Hauptinhalt des Phänomens, daß in vielen Ländern mehrere sich auf den Marxismus-Leninismus berufende und den modernen Revisionismus mehr oder weniger konsequent ablehnende Organisationen und Gruppen existieren.

Das eigentliche, uns in erster Linie interessierende Problem bilden jene Gruppen und Organisationen, die sich zwar marxistisch-leninistisch nennen, ohne es wirklich zu sein, die man aber auch nicht einfach als Agenturen des Klassenfeindes abfertigen kann, weil sie in der Praxis antiimperialistische und antifaschistische Potenzen aufweisen. Auch wenn sie gegenüber der marxistisch-leninistischen Partei oder Organisation des betreffenden Landes Vorbehalte bzw. Vorurteile haben und ihr gegenüber eine falsche Haltung einnehmen sollten, wäre es nicht richtig, sie als "Feinde" zu behandeln, erst recht nicht, wenn die einen oder anderen ihrer Kritiken an der Partei nicht ganz unbegründet sind. Wir halten es nicht für richtig, solchen Gruppen oder Organisationen einfach zu erklären: Solange Ihr Euch nicht auflöst und in unsere Bruderpartei eintretet, haben wir mit Euch nichts zu reden, werden wir Eure Zeitungen und Flugblätter ungelesen in den Papierkorb werfen und Euch überhaupt als Agenten, Feinde und Spalter behandeln.

Unserer Meinung nach sollte dort und gerade auch dort, wo es brüderliche, parteimäßige Beziehungen zu einer Organisation oder Partei des betreffenden Landes gibt, welche eine im wesentlichen marxistisch-leninistische Linie verfolgt und die darum mit Recht als Bruderpartei betrachtet wird, keinesfalls prinzipiell jeder Kontakt mit solchen Organisationen und Gruppen wie den oben erwähnten abgelehnt werden. Natürlich kann nur eine Organisation, eben die Bruderpartei, propagiert werden, aber ergibt sich daraus, daß jeglicher Kontakt zu anderen Organisationen strikt gemieden werden müsse und solch eine Haltung wirklich maximale Unterstützung für die Bruderpartei bedeute?

Wir behaupten, daß richtig gehandhabte Kontakte mit anderen Organisationen des Landes der betreffenden Bruderpartei nützen können und nützen werden, wenn diese anderen Organisationen, ihre Führungen und ihre Mitglieder, aus erster Hand infor-

miert werden, aus welchen Gründen zu jener Partei brüderliche Beziehungen existieren, wenn die Frage gestellt wird, warum sie diese Bruderpartei nicht unterstützen, wenn Vorurteile ausgeräumt werden und der prinzipielle und keinesfalls willkürliche oder zufällige Charakter der bestehenden parteimäßigen Beziehungen verständlich gemacht wird.

Ein solches Herangehen ist von Lenin zur Zeit der Gründung der III. Internationale mit sehr viel Erfolg praktiziert worden. Es ist eine unbürokratische, marxistisch-leninistische Methode, die keine Angst vor der Debatte hat, auf tiefem gegenseitigem Vertrauen der Bruderparteien basiert und nicht nur herausstellt, daß, sondern vor allem verständlich macht, w a r u m Parteibeziehungen mit der einen, nicht aber mit einer anderen Organisation bestehen.

Eine solche Methode dient nicht nur der Einheit der Revolutionäre im allgemeinen, sondern gerade auch der Einheit der Marxisten-Leninisten in der Partei des betreffenden Landes. Denn es ist ganz unrealistisch, von dem Standpunkt auszugehen, daß unbedingt, unter allen Umständen bereits alle Marxisten-Leninisten in der Bruderpartei organisiert sind, und es wäre erst recht unrealistisch, davon auszugehen, daß alle jene, die in anderen Organisationen mitarbeiten, das Spiel des Feindes spielen.

In Kontakten einer Bruderpartei zu anderen Organisationen des Landes eine Bedrohung des eigenen Status zu sehen, sie als unreine Gangart gegenüber der eigenen Partei mißzuverstehen oder als Ausdruck mangelnden Vertrauens, erschiene uns doch sehr von bürgerlichen Monopolvorstellungen geprägt und ein Zeichen beträchtlicher Unsicherheit. Umgekehrt halten wir es auch nicht für einen Beweis besonders brüderlicher Beziehungen, wenn mit viel Wortaufwand immer wieder bestätigt wird, daß man in einem Land nur eine Bruderpartei kenne und d a h e r darüber hinaus überhaupt keinerlei Kontakte zu haben gedenke. Unserer Ansicht nach stellt das eine bürokratische Entstellung des Inhalts von brüderlichen Beziehungen dar. Denn die Beziehungen zwischen zwei Parteien scheinen uns besonders dann wahrhaft brüderlich, wenn ohne jegliches Mißtrauen, basierend auf der bisherigen gemeinsamen Kampferfahrung und Zusammenarbeit, Kontakte zu anderen Organisationen als Unterstützung angesehen werden können, als Hilfe, andere Revolutionäre und fortschrittliche Kräfte für eine richtige Haltung zu gewinnen, eventuell von unrichtigen Schritten abzuhalten usw. Sicherlich wird das keine so große Rolle mehr spielen, wenn schon kampferahrene, starke Parteien mit großem Masseneinfluß entstanden sind, aber in einer Situation, wo erst junge und daher noch schwache und wenig einflußreiche marxistisch-leninistische Organisationen existieren, kann die Tätigkeit einer erfahrenen und angesehenen Bruderpartei in dieser Richtung von sehr großem Nutzen sein.

Wenn allerdings das Verhältnis zwischen zwei Bruderparteien gespannt, von Furcht und Mißtrauen beeinflußt ist, dann könnten wir verstehen, daß Kontakte mit anderen Organisationen nicht gerne gesehen werden. Doch die Angst, daß der schwächere Partner vielleicht "fallengelassen" wird, daß die eigene Stellung bedroht ist, usw., hat mit einer revolutionären Haltung und einem brüderlichen Verhältnis ohnedies kaum etwas zu tun.

Tatsächlich sehen wir in einer solchen Art von "Bedrohung" - in Wahrheit ist sie natürlich keine und können nur diejenigen Angst haben, die wissen oder fühlen, daß sie keine marxistisch-leninistische Linie haben und für welche die "Anerkennung" einen unverdienten "Glücksfall" bedeutet - sogar etwas Gutes.

○ Internationale Anerkennung und darauf beruhende parteimäßige Beziehungen dürfen kein ein für allemal erworbenes Privileg sein, mit dem in der Tasche man sich zur Ruhe setzt, sondern müssen Verpflichtung und Ansporn sein, an der Lösung der revolutionären Aufgaben und an den Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus im eigenen Land schwungvoll und überzeugend heranzugehen und für die Einheit der Marxisten-Leninisten maximal zu kämpfen, einen optimalen Beitrag für den internationalen Zusammenschluß der Marxisten-Leninisten auf prinzipienfester Basis zu leisten.

Anders gesagt, es gilt die Tatsache voll zu verstehen und ihr gerecht zu werden, daß die Unterstützung von Seiten anderer Parteien eben nicht bedingungslos, kein für immer und ewig verliehenes Prädikat, kein Ritual ist, sondern selbstverständlich daran gebunden ist, daß man ständig für die Erhaltung und Anwendung der richtigen marxistisch-leninistischen Linie kämpft, dem Anspruch als revolutionäre Vorhutorganisation des Proletariats gerecht zu werden sucht.

Der belgische Fall Grippa und später die Erfahrungen mit den diversen Jurquets, Lefèbres, Petersens, Etiennes, Hills und Wilcox usw. haben gezeigt, daß Beziehungen zu einer Bruderpartei ihre Berechtigung verlieren können. Dementsprechend darf die Frage der Beziehungen nie bürokratisch behandelt werden und zu einem knöchernen System von Privilegierten, weniger Privilegierten, gerade noch Hoffähigen und gänzlich Unberührbaren erstarrten, sondern muß lebendig, dialektisch, kämpferisch sein, was ein außerordentliches Maß von Verantwortungsbewußtsein nicht verneint, sondern in Wirklichkeit erst unter Beweis stellt und realisiert.

Eine wirklich marxistisch-leninistische Partei wird unserer Meinung nach nichts dagegen haben, sondern es sogar als der gemeinsamen revolutionären Sache nützlich finden, wenn sich ihre Bruderparteien im gegebenen Land auch selbst umsehen, allerlei Kontakte haben, Informationen sammeln, Gespräche führen usw., wobei man diese Tätigkeit nach Möglichkeit koordinieren, die Informationen austauschen, aus konkreten Erfahrungen gewonnene Ratschläge und Anregungen geben kann und soll. Handelt es sich in dem betreffenden Land jedoch garnicht um eine wirklich marxistisch-leninistische Partei, sondern um eine solche, die das nicht mehr ist oder überhaupt nie war und nur irrtümlich dafür gehalten und als solche anerkannt wurde, so sind neben dieser ungerechtfertigten Parteibeziehung bestehende Kontakte erst recht kein Nachteil, sondern eine Hilfe zur richtigen Einschätzung der Lage.

Dabei unterstreichen wir neuerlich: An und für sich ist mit Akten der Anerkennung oder Aberkennung, des Wechsels der anerkannten Partei oder Organisation in einem bestimmten Land noch nicht viel getan, sondern geht es vorrangig um das, was dahinter steht bzw.

dahinter stehen sollte. Revisionismus dieser oder jener Erscheinungsform, auftretende falsche Linien, Abweichungen vom Marxismus-Leninismus und vom proletarischen Internationalismus, müssen vor allem durch die Marxisten-Leninisten des betreffenden Landes ideologisch geschlagen werden. Bruderparteien können dabei eine wertvolle Hilfe geben, insbesondere auch durch richtig gehandhabte Parteibeziehungen und Kontakte. Was die Parteibeziehungen betrifft, muß daher ihre Aufnahme nicht nur selbst Ergebnis einer gründlichen ideologisch-politischen Analyse sein, die ständig weitergeführt werden muß, sondern vor allem M i t t e l und B e s t a n d t e i l eines systematischen, auf lange Frist angelegten ideologisch-politischen Kampfes. Umgekehrt sollte der Abbruch von Beziehungen nicht heimlich, leise, wie ein "peinlicher" Akt "möglichst unauffällig" erledigt werden, sondern allerletzter Abschluß einer intensiven ideologischen Kritik sein, aus der nicht nur die Betreffenden zu lernen Gelegenheit hatten, sondern alle fortschrittlichen Kräfte des gegebenen Landes sowie auch anderer Länder.

Kurz gesagt, sollte unserer Meinung nach besonders in der gegenwärtigen Situation das Schwergewicht in der Frage der gegenseitigen Beziehungen überhaupt nicht auf ihren organisatorischen Formen und Bindungen liegen, sondern auf ihrem i d e o l o g i s c h e n Inhalt, dem alles andere untergeordnet sein muß. Von lebensnotwendiger Bedeutung scheint uns heute eine gründliche, sachliche Erörterung aller grundlegenden Differenzen und Probleme in der kommunistischen Weltbewegung. Dieser Aufgabe müssen auch die Beziehungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung dienen. Wir sind für Beziehungen, welche ihre Erfüllung erleichtern und fördern. Und wir sind gegen Beziehungen, die das erschweren, hemmen oder sogar ersticken.

4) In jenen Ländern, in denen noch keine eindeutig marxistisch-leninistische Organisation bzw. Partei klar hervorgetreten ist, der Prozeß der Herausbildung einer solchen erst in den Anfängen steckt oder man selbst einfach nicht über ausreichende Kenntnisse und Informationen verfügt, um eine eventuell schon in Entwicklung begriffene authentische marxistisch-leninistische Organisation oder Partei eindeutig als solche erkennen zu können, sollte man unserer Meinung nach n i c h t versuchen, so rasch als möglich mit der relativ besten bzw. am besten erscheinenden Gruppe P a r t e i b e z i e h u n g e n zu beginnen, sondern vorläufig k e i n e solchen unterhalten. Man sollte dort möglichst viele K o n t a k t e pflegen, o h n e zu beginnen, einmal diese, einmal jene oder alle Organisationen gleichzeitig zu propagieren. Man darf nicht zulassen, daß ein schädlicher Wettlauf um die "Gunst" einer prominenten Partei entsteht und gefördert wird. Diese Gefahr im Auge sollte man dort der gesamten Bewegung Hilfe geben, ohne schon diese oder jene Organisation herauszuheben und zu propagieren. Unserer Ansicht nach ist eine solche Methode die günstigste und kann sie auch eine kurze Zeit länger, als objektiv notwendig, angewandt werden, ohne daß allzugroßer Schaden entsteht. Umgekehrt kann der Schaden jedoch sehr groß werden, wenn man sich zu früh zu brüderlichen Beziehungen mit einer Organisation oder Partei entschließt und sie mit der ganzen eigenen Autorität propagiert, welche die in sie gesetzten Hoffnungen jedoch nicht erfüllt.

A OBER DIE NOTWENDIGKEIT MARXISTISCH-LENINISTISCHER
SCHULUNG

B SCHULUNGSBRIEF I : ÜBER DIE AUFGABENSTELLUNG DES WERKES
"ÜBER DIE GRUNDLAGEN DES LENINISMUS"
UND DIE DEFINITION DES LENINISMUS

C SCHULUNGSBRIEF II: ZUM I.KAPITEL VON "ÜBER DIE GRUNDLAGEN
DES LENINISMUS " : DIE HISTORISCHEN
WURZELN DES LENINISMUS

Über die Schulung der marxistisch-leninistischen Theorie

Die Schulungsarbeit von "Gegen die Strömung" ist eine ihrer wesentlichen Arbeiten innerhalb ihrer eigenen Reihen und nach außen in der Arbeit mit Sympathisanten.

Die Hauptergebnisse der kollektiven Schulung werden jeweils in Schullungen s b r i e f e n zusammengefaßt, die ihrerseits wiederum eine Hilfe bei erneutem Studium sein sollen. Die zunächst in kleiner Auflage unter Sympathisanten verbreiteten und diskutierten Schulungsbriebe zu "Über die Grundlagen des Leninismus" werden leicht überarbeitet nun im Rahmen von "Gegen die Strömung" veröffentlicht.

Wir wollen damit unterstreichen, welche grundlegende Bedeutung für uns die systematische Schulungsarbeit hat. Dabei ist uns jedoch bewußt, daß "Gegen die Strömung" die systematische Schulung gerade in der Zeit 1974-1977 grob unterschätzt und mit falschen Voraussetzungen durchgeführt hat und diese Mängel immer noch nicht gänzlich überwunden sind.

Wurde in "Gegen die Strömung" Nr. 1 (sowie auch in dem später erschienenen Buch "Grundfragen des Marxismus-Leninismus...") nur allgemein gefordert, "gewissenhaft den Marxismus-Leninismus zu studieren" (S.55, "Gegen die Strömung" Nr.1), ohne daß im Teil über den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland dies konkretisiert wurde, so wurde in Nr. 3 von "Gegen die Strömung" unter der Überschrift:

"Die Grundlagen des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus aneignen" (S.31)

im konkreten diese richtige Aufgabenstellung als Studium der Dokumente der Großen Polemik verstanden. So hieß es dort:

"Um sich die Grundlagen des Marxismus-Leninismus anzueignen, ist unserer Ansicht nach gerade heute nach dem Verrat der modernen Revisionisten am Marxismus-Leninismus das Studium des "Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" des ZK der KP Chinas vom 14. Juni 1963 nach wie vor unumgänglicher Ausgangspunkt.

Die in diesem historischen Dokument konzentrierten Thesen des Marxismus-Leninismus über alle wesentlichen Fragen des Kampfes gegen Imperialismus und modernen Revisionismus waren und sind eine unschätzbare Hilfe im Kampf der Marxisten-Leninisten auf der ganzen Welt gegen die konterrevolutionäre Ideologie des modernen Revisionismus. Gerade für die meist jungen Revolutionäre Westdeutschlands, die an der weltweiten grossen Polemik zwischen Marxismus-Leninismus und modernen Revisionismus nicht teilgenommen haben, sondern erst nach dem Verrat der modernen Revisionisten sich zum Marxismus-Leninismus hin entwickelt haben, ist der "Vorschlag zur Generallinie" ein ausgezeichneter Einstieg für die Aneignung des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus und den Niederschlag dieser Ideologie bei den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten." (S.31)

Indem so die Dokumente der Polemik als "ausgezeichneter Einstieg" und als "unumgänglicher Ausgangspunkt" eingeschätzt und auch in der Praxis als Schulungsmaterial benutzt wurden und deren Fehler lediglich als untergeordnete Detailfragen angesehen wurden, wurde von grundlegenden Texten der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die es im Original zu studieren gilt, lange Zeit als systematisches Schulungsprogramm abgesehen. Zudem wurde mit Hilfe der "Polemik" auch in den eigenen Reihen Elemente der "Drei-Welten-Theorie" und diverse opportunistische Fußangeln ausgelegt, die mit einer Grundlage für die ideologi-

schen und politischen Fehler der Linie von "Gegen die Strömung" waren.

Die in dieser Nummer begonnene umfassende Auseinandersetzung mit den Positionen der "Großen Polemik" ist insofern auch Ausdruck selbstkritischer Analyse, und eine Voraussetzung um tiefgehend die eigenen Fehler aufzudecken und auszumerzen.

Nach dem Tod Mao Tse-tungs und den konterrevolutionären Entwicklungen in China wurde in den eigenen Reihen das falsche Studium und Schulungskonzept kritisiert und Anfang 1977 die Schulung von "Über die Grundlagen des Leninismus" begonnen.

Diese Schulung war eins der Mittel, mit dem wir begannen, die Dokumente der "Polemik" und unsere eigene Linie kritisch zu überprüfen.

Es muß unseres Erachtens auch heute das Studium der grundsätzlichen Texte des Marxismus-Leninismus unter dem Aspekt des ideologischen Kampfes gegen den modernen Revisionismus aber auch der Überprüfung der eigenen Linie erfolgen.

Die bisherige Erfahrung und Diskussion hat zu folgendem Schulungskonzept geführt:

Als ersten Text studieren wir "Über die Grundlagen des Leninismus", wobei die "Leninismus-Hefte" zu einem jeden Kapitel hinzugezogen werden.

Nach diesem Studium beginnt die auf lange Zeit angesetzte Schulung der "Geschichte der KPdSU(B)". Bei dieser Schulung sollen in den betreffenden Kapiteln die dort genannten wesentlichen Texte von Marx, Engels, Lenin und Stalin hinzugezogen und in der Diskussion berücksichtigt werden. Ebenso wie zu "Über die Grundlagen des Leninismus" sollen zu den einzelnen Abschnitten in der "Geschichte der KPdSU(B)" Diskussionsergebnisse als Schulungsbriefe herauskommen, die ihrerseits wiederum eine Hilfe bei erneutem Studium sein sollen.

Eine systematische Schulung zu entwickeln, die schließlich alle grundlegenden Werke des Marxismus-Leninismus erfaßt, ist eine sehr schwierige Aufgabe, die unter anderem die Auswertung der Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Parteien anderer Länder heute sowie der Erfahrung der kommunistischen Parteien zur Zeit Lenins und Stalins erfordert. Wir stehen bei der Bewältigung dieser Arbeit erst ganz am Anfang.

Andere Organisationen in Westdeutschland, die sich als "marxistisch-leninistisch" verstehen, unterscheiden unserer Meinung nach aufs gröbste die Schulung und marxistisch-leninistische Ausbildung ihrer Mitglieder, bzw. sabotieren eine solche Schulung durch praktizistische Beschäftigungstherapien und direkte Propaganda gegen die "Theoretiker" und "Intellektuellen", um gerade auch die revolutionären Arbeiter von der Aneignung der proletarischen Ideologie abzuhalten.

Nun gab es sporadisch und gibt es auch heute wiederum eine Strömung, die gegen die Verachtung der revolutionären Theorie Studienkonzepte anbietet, die vor allem Schriften aus dem Bereich der Politischen Ökonomie und der Philosophie, sowie vor allem Schriften von Marx und Engels anbietet und versucht, das positive Interesse an der marxistisch-leninistischen Theorie zu paralysieren. Entscheidend an diesen - heute von Karuscheit und Co. propagierten Studienkonzepten ist es, die Schulung völlig von der Vorbereitung der proletarischen Revolution und der politischen Linie und der Praxis des Parteiaufbaus zu trennen, bewußt jeder "Parteipolitik" wie es so schön in ihrem Statut der "Marx-Engels-Gesellschaft" heißt, den Rücken zu zukehren. Dementsprechend wird auch der Schwerpunkt der Schulungstexte nicht aus dem Bereich der Theorie der proletarischen Revolution gewählt, sondern aus dem Bereich der Philosophie und der Politischen Ökonomie.

Ihr theoretisches Argument für ein solches Vorgehen (daß sie in der Praxis selbstverständlich eine bestimmte revisionistische Linie durchsetzen und nur zum Schein und in betrügerischen Absichten die Losgelöstheit von der Politik predigen, ist ein anderes Thema) besteht darin, daß sie sich auf die richtige These berufen, daß die Theorie der proletarischen Revolution das Ergebnis des dialektischen Materialismus und der marxistischen Kritik der Politischen Ökonomie darstellt, und daß der Leninismus auf der Lehre von Marx und Engels beruht.

Ähnlich demagogisch berufen sie sich auch auf die richtige Feststellung, daß der Marxismus ja entstanden ist aus der Kritik bürgerlicher Philosophen, Ökonomen und utopischer Sozialisten, um nun das Studium von Hegel und Thomas Morus etc. als "grundlegend" zu propagieren, bzw. zur Voraussetzung für das Studium von Marx zu erklären!

Warum wird ganz im Gegensatz zu dieser Strömung von "Gegen die Strömung" offensichtlich eindeutig der Hauptakzent auf das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus, auf das Studium der Theorie von der Revolution gelegt?

Warum sind die Argumente von Karuscheit und Co. demagogische Halbwahrheiten?

Kein ernsthafter Marxist-Leninist wird bestreiten, daß eine Kommunistische Partei sich nicht gegen Imperialismus und Revisionismus politisch und ideologisch wird behaupten können, wenn an ihrer Spitze nicht eine Gruppe von erprobten Marxisten-Leninisten steht, die umfassend und nicht fragmentarisch den Marxismus-Leninismus studiert haben, also auch umfassend die Philosophie und die ökonomische Theorie des Marxismus-

Leninismus beherrschen.

Aber das Studium des Marxismus-Leninismus als Theorie der proletarischen Revolution ist trotzdem in dem Sinne Voraussetzung für das Studium der Philosophie und der ökonomischen Theorie des Marxismus, da beides unter dem Gesichtspunkt der proletarischen Revolution studiert werden muß.

Zunächst umfassend die Philosophie des Marxismus-Leninismus oder auch die Theorie der Kritik der Politischen Ökonomie usw. studieren zu wollen, würde unbedingt dazu führen, daß man sich in Verästelungen untergeordneter Art verlieren wird, da man nicht die Kriterien zur Hand hat, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen: die Frage der proletarischen Revolution. Denn nur um die proletarische Revolution zu machen, die von ihr aufgeworfenen Fragen zu lösen, muß ich die Philosophie und ökonomische Theorie des Marxismus studieren; das ist ein wichtiger Punkt bei der Antwort auf die Frage nach der "Bevorzugung" der Theorie der proletarischen Revolution gegenüber der Philosophie und ökonomischen Theorie.

Weiterhin ist es keineswegs zwingend aus der Entstehung der Theorie des Marxismus, der Theorie der proletarischen Revolution und ihrer Weiterentwicklung als Theorie des Leninismus auch die Methode ihrer Aneignung und ihres Studiums zu schlußfolgern.

Marx hat unserer Meinung nach hier einen wichtigen Hinweis gegeben, der uns auch begründet, welche Vorteile es hat die Schriften von Marx und Engels nach den Schriften des Leninismus und von ihnen beleuchtet zu studieren.

Marx erklärte über das Problem des Studiums weiterentwickelter Produktionsverhältnisse im Vergleich zu vorhergehenden Produktionsverhältnissen:

"Die bürgerliche Gesellschaft ist die entwickelste und mannigfaltig-

ste historische Organisation der Produktion. Die Kategorien, die ihre Verhältnisse ausdrücken, das Verständnis ihrer Gliederung gewährt daher zugleich Einsicht in die Gliederung und die Produktionsverhältnisse aller der untergegangenen Gesellschaftsformen." (Marx, Vorwort und Einleitung von "Zur Kritik der politischen Ökonomie", einzeln auf deutsch erschienen in Peking, Seite 40)

Unserer Meinung nach können wir aus dieser Darlegung von Marx lernen, daß das Studium des weiterentwickelten Marxismus, nämlich des Leninismus, zugleich auch Einsicht in das Wesen des Marxismus ist; die im Marxismus zur Zeit Marx zunächst ange deuteten Gedanken, die heute fundamentale Bedeutung erlangt haben, wie die Frage einer kommunistischen Partei neuen Typus, werden aus der heutigen Sicht erst mit Hilfe des Leninismus richtig verstanden.

Aus diesem Grund werden etwa in "Über die Grundlagen des Leninismus" in der Tat auch die fundamentalsten Gedanken von Marx und Engels, die Frage der Hegemonie des Proletariats, der gewaltsamen proletarischen Revolution, der Diktatur des Proletariats etc. verständlich.

Daher sprechen die Kommunisten heute eben auch nicht vom Marxismus und vom Leninismus, sondern eben vom Marxismus-Leninismus, sodaß sichtbar wird, daß beides eins und unteilbar, zugleich aber der Marxismus zur Zeit Marx eben heute weiterentwickelt wurde durch den Leninismus (siehe auch die Bemerkung Stalins in "Leninismus-Heft" 1, Seite 9-10).

Aus dieser Argumentation heraus wird klar, daß das Studium eines gedrängten Konspekts der Grundlagen des Leninismus zugleich auch grundlegender Ausgangspunkt eines erfolgreichen, das Wesentliche von nicht Wesentlichem trennenden Studium

des gesamten Werks von Marx, Engels, Lenin und Stalin bedeutet, bzw. eben Einstieg in die Schulung und das Studium des Marxismus-Leninismus überhaupt bedeutet.

Das Studium vom weiterentwickelten zum noch nicht so entwickelten Marxismus als eine grundlegende Methode richtet sich direkt gegen alle Strömungen des "Archivmarxismus", die rufen: zurück zu Marx, um gegen Lenin anzutreten, und die weiter schreien: zurück zu den Frühschriften von Marx, wenn sie auch schon bei Marx klar den Gedanken der Diktatur des Proletariats und der Kommunistischen Partei entdecken.

Und wenn sie es ganz toll treiben, dann landen diese Leute mit ihrer Methode "Alles von Anfang an beginnend zu studieren" beim Studium der "Urquellen", worunter sie dann Hegel, Saint-Simon, Ricardo etc. verstehen, zu dessen Studium sie als "Einstieg" aufrufen, um möglichst haargenau den Weg von Marx zurückzulegen, wie sie vorgeben. Das alles sind natürlich von der Theorie des Marxismus-Leninismus meilenweit entfernte Vorstellungen.

Aus diesen Gründen, weil die marxistische Methode lehrt, jede Sache von der entwickeltesten Etappe her zu studieren, zu beginnen, und weil die marxistisch-leninistische Theorie mit ihren drei fundamentalen Bestandteilen vor allem die Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats ist, bietet Stalins "Über die Grundlagen des Leninismus" einen so hervorragenden Ausgangspunkt für ein systematisches zielgerichtetes Studium des gesamten Marxismus-Leninismus.

Schulungsbrief 1

E i n l e i t e n d e s: Über die Aufgabenstellung des Werkes "Über die Grundlagen des Leninismus" und die Definition des Leninismus

1. Die Situation, in der Stalin "Über die Grundlagen des Leninismus" schrieb und über die Bedeutung dieser Schrift

Nach dem Tod Lenins, des überragenden Führers des Weltkommunismus seiner Zeit, verschärfte der Opportunismus seinen Kampf gegen den Leninismus, wobei gegen den Leninismus sogar mit Hilfe von Zitaten Lenins selbst versucht wurde zu argumentieren.

Stalin nahm dagegen den Kampf auf. Stalin kämpfte nicht mit Beschwörungen des Vermächtnis Lenins, er begann nicht leere Lobhudeleien auf Lenin zu verstreuen, sondern begann umfassend den Schwur auf das Vermächtnis Lenins in die Tat umzusetzen. Nach dem Tod Lenins waren zigeausend Arbeiter in die Partei der Bolschewiki eingetreten, das Lenin-Aufgebot, dem Stalin dieses Werk widmete. Diese Kräfte zu wappnen und darüberhinaus den Verdrehungen und Verleumdungen des Leninismus entgegenzutreten, das ist offensichtlich der aktuelle Anlaß für diese Schrift Stalins kurz nach dem Tod Lenins gewesen.

Diese Schrift ist zugleich eine zentrierte Abrechnung mit den Hauptthesen des Revisionismus der II. Internationale. Es richtet sich dabei gegen den Trotzkismus, der im Grunde nur eine Abart des Sozialdemokratismus der II. Internationale ist. An vielen Stellen polemisiert die Schrift direkt gegen den Trotzkismus, der nach dem Tod Lenins versuchte, die bolschewistische Partei und die Kommunistische Internationale vom Kurs Lenins abzubringen, indem er sich selbst offensiv als den "zeitgemäßen Marxismus" hinstellte, dabei mit dem Tod Lenins spekulierend.

Daher schrieb die "Geschichte der KPdSU(B)" mit Recht, daß diese Schrift Stalins, wie die Praxis bewies, "von großer Bedeutung für die ideologische Zertrümmerung des Trotzkismus und die Verfechtung des Leninismus war." (Seite 333)

Aber es wäre völlig falsch, daher die Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" lediglich als eine von vielen polemischen Schriften darzustellen, die insgesamt über ihre aktuelle Bedeutung hinaus keine allzu-große Bedeutung hat.

Vielmehr handelt es sich unserer Ansicht nach gerade im Unterschied etwa zu Artikeln über Tagesfragen oder Briefen der Klassiker des Marxismus-Leninismus um ein Hauptwerk des Marxismus-Leninismus.

"Über die Grundlagen des Leninismus" ist unserer Meinung nach ein Werk, für das folgende Worte Lenins, voll und ganz zutreffen, die er über die Schrift Engels "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates" sagte:

"Es ist das eines der grundlegenden Werke des modernen Sozialismus, worin man zu jedem Satz Vertrauen haben, worin man sich drauf verlassen kann, daß kein einziger Satz aufs Geradewohl ausgesprochen, daß jeder auf der Grundlage eines riesigen historischen und politischen Materials niedergeschrieben ist." (Lenin, "Über den Staat", Peking, Seite 5/6)

Diese Schrift Stalins ist daher unserer Ansicht nach eins - aber natürlich nicht das Einzige und auch nicht das allein Genügende - der Werke des Marxismus-Leninismus, das die Kommunisten der ganzen Welt mit der scharfen Waffe der marxistisch-leninistischen Theorie wappnet.

2. Welche Aufgabe stellt sich Stalin mit seinem Werk "Über die Grundlagen des Leninismus"? Was kann dieses Werk nicht leisten?

Der Titel selbst hebt ja schon hervor, daß es nicht um den Leninismus in seiner Gesamtheit, sondern um die Grundlagen des Leninismus geht. Stalin weist dabei gleich in den ersten Sätzen darauf hin, daß aber selbst diese Einschränkung nicht ausreicht, da auch nur über die Grundlagen des Leninismus eine ganze Reihe von Büchern notwendig" wäre.

Positiv sagt Stalin, daß sein Werk "im besten Fall nur ein gedrängtes Konzept der Grundlagen des Leninismus" ist. Das Ziel dieses Werkes ist nach Stalin, "einige grundlegende Ausgangspunkte zu geben, die für ein erfolgreiches Studium des Leninismus nötig sind."

Stalin gibt aber darüberhinaus noch eine weitere Erklärung über die Aufgabenstellung dieses Werkes, er erklärt, was unter "Grundlagen" verstanden werden soll: nämlich nicht im Sinne der weltanschaulichen Grundlagen des Leninismus, nicht in dem Sinne, daß die Grundlagen des Leninismus basieren auf den Grundlagen des Marxismus, sondern er verwendet "Grundlagen" in dem Sinne, daß er die Grundlagen dessen darlegen will, was "das Besondere und Neue in den Werken Lenins" ist.

Wenn Stalin davon spricht, daß er sich auf das "Besondere und Neue" in den Werken Lenins bei seiner Darlegung stützen will, dann konzentriert er sich nachfolgend auf das Neue und Besondere in Hinblick auf die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution, während er zu dem "Besonderen und Neuen" des Leninismus in Bezug auf die Philosophie des Marxismus lediglich eine Reihe von Hinweisen gibt. (Etwa: Letzter Absatz des Kapitels "Die Methode", sowie im Ka-

pitel "Die Theorie" Abschnitt a), Über die Bedeutung der Theorie, der letzte Absatz).

So begrenzt Stalin sein Thema bewußt und erklärt dem Leser damit, was er von diesem Werk lernen kann und was nicht.

Stalin betont dies nicht aus falscher Bescheidenheit, wie es leider oft bei Besprechungen dieses Werkes, insbesondere auch innerhalb der SED-Publikationen direkt nach dem 2. Weltkrieg herauskommt.

Stalin geht es vielmehr darum, den Umfang des notwendigen Studiums aufzuzeigen, zu vertieftem Studium des Leninismus aufzurufen und darüberhinaus klarzumachen, daß die Weltanschauung des Marxismus ebenfalls für den Leninismus ein unbedingter Bestandteil, eine Grundvoraussetzung ist, die natürlich ebenfalls gründlich studiert werden muß.

Gegen alle inhaltsleeren Lobhudeleien und Verabsolutierungen dieses Werkes muß also betont werden, daß es die Grundlagen des Leninismus nicht behandelt im Sinne der allumfassenden marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Es kann auch nicht eine umfassende Darlegung der Grundlagen des Leninismus im Sinne des "Besonderen und Neuen" leisten, sondern hier nur ein "gedrängtes Konzept" bieten, um grundlegende Ausgangspunkte für ein erfolgreiches Studium des Leninismus zu geben.

Stalin selbst fügt zum Verständnis seines Werkes im Januar 1926 im Vorwort zur ersten Ausgabe des Sammelbands "Fragen des Leninismus" (dieses Vorwort ist leider nur in Stalin, Werke 8, Seite 10/11 enthalten, und nicht in der nach der Ausgabe des Dietz-Verlages reproduzierten Ausgabe des Oberbaumverlages, Westberlin, dieses Sammelbandes) noch folgende Gedanken hinzu:

a) "Über die Grundlagen des Leninismus" konnte noch nicht unter dem Gesichtswinkel der "neuen Fragen, die

in diesen zwei Jahren auftauchten" geschrieben werden,
b) noch konnten in dieser Schrift "die Ergebnisse der Diskussion, die nach dem Erscheinen dieser Schrift stattfand, Berücksichtigung finden;
c) zudem konnten in dieser konspektarten Darlegung auch "konkrete Fragen unseres Aufbaus" nicht in vollem Umfang beleuchtet werden.

Diese Hinweise Stalins sollten für uns Anlaß sein, bestimmte Formulierungen oder Akzentsetzung in "Über die Grundlagen des Leninismus" auch zu vergleichen mit späteren Schriften Stalins und eben zu berücksichtigen, daß die in sich geschlossene Theorie des Marxismus-Leninismus nichts Abgeschlossenes ist, sondern auf dem festen Fundament seiner Grundlagen durch neue Fragen und die intensive Diskussion in der kommunistischen Weltbewegung seit 1924 natürlich große Bereicherung erfahren hat.

Vor allem und hauptsächlich muß betont werden, daß "Über die Grundlagen des Leninismus" eines der Hauptwerke des Marxismus-Leninismus ist, in dem jedes Wort Gewicht hat, und dessen Inhalt im Kampf gegen den modernen Revisionismus und den Opportunismus aller Schattierungen von unschätzbarem Wert ist. Dann aber auch ist es wichtig zu verstehen, daß dieses Werk kein "Schnellkurs" für die allseitige Meisterung des Marxismus-Leninismus ist, eine bestimmte durchaus begrenzte Aufgabenstellung hat, eben nichts Abgeschlossenes, sondern grundlegender Ausgangspunkt ist.

Um dies Thema abzuschließen, soll hier darauf verwiesen werden, daß bei der Diskussion über bestimmte Fragen in "Über die Grundlagen des Leninismus" durchaus zu den Hauptwerken Lenins und Stalins gegriffen werden sollte. Die "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" etwa, die über 12 Jahre nach diesem Werk geschrieben wurde, ergänzt oft glänzend Kernthesen der "Grundlagen des Leninismus". Ebenfalls helfen die

Biographien Lenins und Stalins sehr, die konkreten Umstände zu erfassen, in denen bestimmte theoretische Leitsätze ausgearbeitet wurden. Insbesonders die Lenin-Biographie wird beim vorliegenden Studium eine große Hilfe sein, sich einen Überblick über die Hauptwerke Lenins zu schaffen.

Etwas problematisch, aber richtig verwandt durchaus ebenfalls eine große Hilfe, sind folgende Zitatsammlungen, die thematisch gegliedert sind:
Einmal die "Leninismus-Hefte", zum anderen eine Zitaten-Zusammenstellung der KP Chinas zum 90. Geburtstag Lenins.

Bei diesen Zitatsammlungen sollte man sich unserer Meinung nach folgende Methode einprägen:
Bei der Durchsicht einer solchen Zitatsammlung mit einem bestimmten Problem vor Auge (etwa: Kann man sagen, daß die Völker der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas die Hauptkraft der Weltrevolution sind?) stößt man auf einige Zitate, die für die Beantwortung dieser Frage wichtig erscheinen.

Diese Zitate sollte man sich notieren, um sie einzeln im Zusammenhang des jeweiligen Werkes, aus dem sie entnommen sind, noch einmal gründlich zu studieren, um sich über die Situation, in der es geschrieben wurde und über den Zusammenhang der ausgewählten Stelle mit dem Vorangegangenen und dem Nachfolgenden, der ganzen Schrift klarzuwerden.

Dann können solche Zitatsammlungen eine Hilfe sein, weil sie einem oft zu Gedanken Lenins und Stalins, bzw. der Klassiker überhaupt, heranführen, die man sonst nicht beachtet, da sie in einer weniger verbreiteten Schrift enthalten sind.

Was die kollektive Schulung anbetrifft, sollte jedoch, wie bereits gesagt, das zusammenhängende Studium des Textes von "Über die Grundlagen des Leninismus" an erster Stelle ste-

hen.

3. Gegen welche Strömungen grenzt Stalin die Definition des Leninismus ab?
-

Ehe Stalin den Leninismus als Marxismus der "Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution" bezeichnet, grenzt er diese Definition gegen zwei den Leninismus entstellende Strömungen ab.

Die Position, den Leninismus als bloße Anwendung, als "rein nationale Ausprägung des Marxismus" anzusehen, ist einseitig, weil sie die internationale Bedeutung des Leninismus verleugnet.

Die Position, den Leninismus lediglich als eine Wiederherstellung des Marxismus anzusehen, ist ebenfalls einseitig, da sie die Weiterentwicklung des Marxismus durch den Leninismus leugnet.

Einige Leute machten, wie etwa Sinowjew, Zugeständnisse an diese beiden Strömungen, die etwas raffinierter waren. Sie sagten: Zugegeben, der Leninismus ist nicht nur eine russische Erscheinung, das Typische am Leninismus ist die Bauernfrage, also gälte der Leninismus nur für alle Länder, in denen die Bauern überwiegen.

Und in Bezug auf die zweite Strömung sagen sie: Natürlich hat der Leninismus den Marxismus nicht nur wiederhergestellt, in einer Frage hat er ihn auch weiterentwickelt, nämlich in der Bauernfrage.

Es zeigt sich also schon in der Diskussion über die Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus", daß die negative Abgrenzung dessen, was der Leninismus nicht ist, noch nicht ausreicht, sondern daß es vor allem auf das Verständnis der positiven Formulierung der Definition des Leninismus ankommt.

Stalin setzt sich in "Zu Fragen des Leninismus" (I. Die Definition des Leninismus und II. Das Wichtigste im Leninismus) ausführlich mit der oben aufgezeigten Entstellung Sinowjews auseinander, und diese Stelle sollte unbedingt mit in die Schulung einbezogen werden.

Die Gültigkeit des Leninismus für alle Länder ergibt sich unmittelbar daraus, daß er im Wesen die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen und die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats, der höchsten Form der Hegemonie des Proletariats ist, wobei in dieser Definition des Leninismus als Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution der internationale Charakter und der grundlegenste Gegensatz unserer Epoche enthalten sind: Das Lager der imperialistischen Konterrevolution und alle Reaktionäre auf der einen Seite und das Lager der proletarischen Weltrevolution auf der anderen Seite.

Der Leninismus ist also weder nur gültig für kapitalistische Länder, noch ist er lediglich gültig für "Bauernländer". Er ist eine Theorie der proletarischen Weltrevolution gegen den Weltimperialismus, der für alle Länder bestimmte allgemeingültige Prinzipien aufgestellt hat.

Dabei zählt der Einwand, daß in einigen Ländern doch zunächst die Diktatur der Arbeiter und Bauern errichtet werden muß, nicht, da auch in diesen Ländern, eben in allen Ländern der Übergang zum Kommunismus nur mit Hilfe der Diktatur des Proletariats erreicht werden kann.

Stalin betont in seiner Schrift, daß die beiden einseitigen Definitionen des Leninismus als "bloße Anwendung" und als "bloße Wiederherstellung" des Marxismus "einen Teil" Wahrheit enthalten.

Das bedeutet, daß selbstverständlich in den Schriften Lenins die Untersuchung der besonderen Bedingungen

Rußlands und die Wiederherstellung des Marxismus großen Raum einnehmen.

Indem Stalin darauf hinweist, lehrt er zugleich, beim Studium des Leninismus sich stets die Frage zu stellen: Worin besteht in diesem Werk, dieser Textstelle, die Besonderheit Rußlands, worin lediglich ein bestimmter Gedanke des Marxismus, den Lenin verteidigt, und worin eine allgemeingültige Weiterentwicklung des Marxismus?

4. Hat nur Lenin den Marxismus weiterentwickelt? Worin besteht die Besonderheit der Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin ?

Die erste Frage ist sofort zu beantworten: Natürlich hat auch Stalin den Marxismus, bzw. den Marxismus-Leninismus weiterentwickelt, bzw. jede siegreiche Revolution bereichert mit Sicherheit die Schatzkammer des Marxismus, wie es so schön immer heißt, mit bestimmten neuen Elementen. Jede siegreiche Revolution in einem Land ist in der Epoche des Imperialismus unweigerlich mit der ganzen internationalen Entwicklung verbunden und darf nicht nur die Besonderheiten seines Landes berücksichtigen, jede siegreiche Revolution muß an erster Stelle die Prinzipien stellen, aber auch den Marxismus-Leninismus schöpferisch anwenden, das heißt eben ihn auch in gewissem Sinne weiterentwickeln.

Es ist jedoch gerade angesichts der Spekulationen der Chruschtschow-Revisionisten mit der "schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus" von grundlegender Bedeutung, sich klar zu machen, daß eine Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus im epochalen Sinne hin auf eine "dritte Stufe", solange der Imperialismus als letztes und höchstes Stadium des Imperialismus existiert, auf jeden Fall Revisionismus bedeutet.

Innerhalb der Epoche des Imperialismus kann keinesfalls eine Weiterentwicklung des Leninismus als Marxismus unserer Epoche stattfinden, die vergleichbar wäre mit der Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin, als der aufsteigende Kapitalismus sich in den sterbenden Kapitalismus, in den Imperialismus verwandelte.

Ein Verständnis der Unmöglichkeit einer vergleichbaren qualitativen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus auf eine "dritte Stufe" in der Epoche des Imperialismus ist aber nicht nur wegen der Chruschtschow-schen Angriffe nötig, sondern auch, weil die These von den "Mao Tse-tung Ideen als dritter Etappe des Marxismus" und als Leninismus einer "völlig neuen Epoche" sehr großen Einfluß gewann.

Lenin mußte zentrale Thesen von Marx über die Möglichkeit des Sieges der proletarischen Revolution angesichts neuer Bedingungen verworfen und neu die Lehre von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Land darlegen.

Innerhalb der Epoche des Imperialismus jedoch gibt es keine zentrale These Lenins, die überholt wäre, die qualitativ geändert und durch neue zentrale Thesen ersetzt werden muss.

Die Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution muß sich also darauf beschränken, die zentralen Thesen und allgemeingültigen Prinzipien des Leninismus unter den konkreten Bedingungen eines jeden Landes anzuwenden und zu bereichern - ohne jedoch diese allgemeingültigen Prinzipien selbst durch andere Prinzipien ersetzen zu können.

Das Studium der Definition des Leninismus und der gesamten Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" muß daher unserer Meinung nach immer auch unter dem Gesichtspunkt durchgeführt werden, die für

unsere Epoche allgemeingültigen Prinzipien des Leninismus herauszustellen und den Spekulationen der diversen Revisionisten entgegenzutreten.

5. War die proletarische Revolution vor der Epoche des Imperialismus "keine unbedingte Notwendigkeit" ?
- =====

In den letzten Absätzen der Einleitung des Textes, bevor Stalin auf die zwei Momente hinweist, die dem Leninismus seinen überaus kämpferischen Charakter gegeben haben, (nämlich die Entstehung des Leninismus aus dem Schoß der proletarischen Revolution und im unerbittlichen Kampf mit dem Opportunismus, der international einen ganzen Zeitabschnitt ungeteilte Herrschaft hatte), sagt er, daß zur Zeit Marx und Engels, zur Zeit des vormonopolistischen Kapitalismus, "die proletarische Revolution praktisch noch keine unmittelbare Notwendigkeit war."

In dieser Richtung äußert sich Stalin noch mehrmals im Text, etwa gleich zu Beginn des I. Kapitels.

Hier wird sicherlich gleich die Erinnerung an die heroische Pariser Kommune wach, die ja bekanntlich die erste Diktatur des Proletariats war. Wie läßt sich Stalins Äußerung vereinbaren mit der Tatsache der Pariser Kommune? Diese Frage sollte nicht allzu ausführlich behandelt werden, da sie ein zu speziellen Charakter hat. Hier mag der Hinweis darauf genügen, daß Marx zunächst vor dem Aufstand gewarnt hatte, da als Bedingung für den Sieg der Pariser Kommune Erhebungen auch in anderen Ländern gleichzeitig nötig gewesen wären, dort aber nichts dergleichen erfolgte. (Siehe zu diesem Thema MEW 17, Seite 277 uns Seite 313-365, sowie MEW 33, Seite 205, 206, 209, bzw. auch MEW 18, Seite 161).

Zu jener Zeit waren insgesamt die Widersprüche des kapitalistischen Systems noch nicht in ausreichendem Maße zugespitzt und auch der subjektive Faktor, die zielklare Führung in den verschiedenen Ländern, also die Kommunistischen Parteien sehr schwach oder gar nicht entwickelt.

Dennoch lamentierte Marx nicht über das "nicht von der KP geführte" "Chaos" der Pariser Kommune und lamentierte nicht, "man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen", sondern bewies als proletarischer Revolutionär unbedingte Solidarität bei gleichzeitiger umfassender kritischer Auswertung sämtlicher Erfahrungen der Pariser Kommune.

Zuerst veröffentlicht:

Juni 1977

überarbeitet:

April 1979

Schulungsbrief 2

Kapitel I : Die Historischen Wurzeln des Leninismus

Vorbemerkung

In diesem Kapitel werden die historischen Bedingungen sowohl der internationalen Lage als auch der besonderen Situation in Rußland für die Entstehung des Leninismus in groben Zügen dargelegt.

Dieses Kapitel hat also nicht den Anspruch, die allgemeinen Züge der charakteristischen Merkmale der leninschen Theorie der proletarischen Revolution einer Analyse zu unterziehen und darzulegen. Dies ist der Inhalt des Kapitel III: Die Theorie.

Hieraus ergibt sich einmal für das Studium und die Schulung, daß es unbedingt erforderlich ist, einen groben Gesamtüberblick über die gesamte Schrift zu haben, um nicht Diskussionen vorwegzunehmen, die in einem folgenden Kapitel erst den richtigen Rahmen hätten, und um nicht Gefahr zu laufen, den Stellenwert und den eigentlichen Sinn eines Kapitels (in diesem Fall das Kapitel über die historischen Wurzeln des Leninismus) zu überspringen. Zum anderen ergibt sich ein praktischer Hinweis: Die Fragen und Probleme, die sich direkt aus dem Text ergeben, sollten auf alle Fälle aufgezeigt und diskutiert werden, aber die umfassende Diskussion erst dann geführt werden, wenn die Probleme Gegenstand eines Kapitels sind.

1. Zum Stellenwert dieses Kapitels

Die Analyse Stalins, die darlegt, in welcher historischen Situation der Leninismus entstanden ist und warum gerade Rußland zum Geburtsort wurde, ist ein ausgezeichnetes Beispiel der Verbindung vom Allgemeinen und Besonderen der Widersprüche des Imperialismus, sie zeigt auf, worin das

Allgemeine der Widersprüche des Imperialismus besteht und welche Besonderheiten dieser Widersprüche dem zaristischen Rußland eigentlich waren.

Rufen wir uns in Erinnerung, was Mao Tse-tung in seiner Schrift "Über den Widerspruch" dazu ausgeführt hat und welche Bedeutung er diesem Kapitel beimisst:

"In seinem berühmten Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" analysiert Stalin bei der Darlegung der historischen Wurzeln des Leninismus die internationale Situation, in der der Leninismus entstanden ist, sowie die Widersprüche des Kapitalismus, die unter den Bedingungen des Imperialismus ihren Kulminationspunkt erreicht haben; er zeigt gleichzeitig, wie diese Widersprüche dazu geführt haben, daß die proletarische Revolution zu einer Frage der unmittelbaren Praxis geworden ist und daß günstige Bedingungen für den Sturm auf den Kapitalismus geschaffen worden sind. Mehr noch, er zeigt durch seine Analyse, warum Rußland zur Wiege des Leninismus wurde, warum das zaristische Rußland damals der Konzentrationspunkt aller Widersprüche des Imperialismus war und warum gerade das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats werden konnte. Indem Stalin also das Allgemeine der Widersprüche analysiert, die dem Imperialismus innewohnen, zeigt er, daß der Leninismus der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist; indem er gleichzeitig die Besonderheit dieser allgemeinen Widersprüche, die dem Imperialismus des zaristischen Rußland eigentlich waren, analysiert, macht er klar, daß Rußland die Heimat der Theo-

rie und Taktik der proletarischen Revolution wurde und daß die Allgemeinheit der Widersprüche gerade in dieser Besonderheit enthalten ist.

Diese stalinsche Analyse ist für uns ein Musterbeispiel der Erkenntnis der Besonderheit und der Allgemeinheit in den Widersprüchen und ihrer wechselseitigen Verbundenheit." ("Vier philosophische Monographien", Seite 56)

Stalins Darlegung der historischen Wurzeln des Leninismus ist also unmißverständlich eine Abrechnung mit all denen, die den Leninismus verfälschten als ein "Produkt spezifisch russischer Erscheinungen" und damit leugneten, daß der Leninismus als eine internationale proletarische Lehre die Zusammenfassung der Erfahrungen der revolutionären Bewegung aller Länder ist.

Die obige Abweichung hat zur Folge, daß der Leninismus ausschließlich unter spezifisch russischen Verhältnissen seine Anwendung finden könne. Das aber ist nichts anderes als die Leugnung der allgemeingültigen Bedeutung des Leninismus als Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution

Die Revision der Allgemeingültigkeit des Leninismus für jedes Land, die Verfälschung des Leninismus sowohl als eine durch "neue Bedingungen" angeblich "historisch überlebte" als auch als eine angeblich "spezifisch nationale" Lehre ist damals wie heute die Hauptgefahr, gegen die wir die Prinzipien des Leninismus verteidigen müssen.

Sowohl die Chruschtschow-Revisionisten als auch "Drei-Welten-Theoretiker" spekulieren vor allem mit der These der "neuen Bedingungen", während die Euro-Revisionisten den Leninismus als was "bloß russisches" definieren. Gleichzeitig dürfen wir aber eine weitere Abweichung nicht außer acht lassen, die darin besteht, Zitate und Lösungen völlig losgelöst

von den damaligen konkreten Bedingungen und bestimmten Besonderheiten, - die allerdings "keineswegs das allerwichtigste betreffen können" - wie Stalin feststellt (SW8, Seite 136) für obligatorisch zu erklären und zum Prinzip zu erheben, was sich auf spezielle russische Erscheinungen bezog.

Beispiele wie die Verallgemeinerung der Doppelherrschaft etwa, um daraus einen "friedlichen Weg" abzuleiten, zeigen anschaulich, wie die zweite Abweichung einhergeht mit der Leugnung von Prinzipien.

Der ganze Fragenkomplex: Verhältnis von Revisionismus zu Dogmatismus sollte aber nur angerissen werden, da er ausführlich in Kapitel II über die Methode und Kapitel III, über die Theorie im Zusammenhang etwa mit den Schlußfolgerungen der Geschichte der KPdSU(B) diskutiert werden muß.

2. Was lehrt dieses Kapitel über das Studium der Klassiker?

Das richtige Verständnis von Besonderem und Allgemeinem in den Schriften Lenins und Stalins ist von großer Tragweite. Das Kapitel über die historischen Wurzeln soll das Bewußtsein für diese Unterscheidung und für die Wechselwirkung dieser beiden Momente schärfen.

In einigen Werken Lenins wendet er sich direkt an die kommunistische Weltbewegung, wie etwa in den Reden auf den Komintern-Kongressen, Schriften wie "Der Imperialismus", "Rene-gat Kautsky", "Staat und Revolution", "Links-Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus" usw.

Hier verallgemeinert Lenin die spezifischen Erfahrungen Rußlands oder auch anderer Länder. Diese Werke stellen vor allem allgemeingültige Prinzipien des Marxismus-Leninismus in ihrer Entstehung und ihrer Tragweite

dar.

Dennoch enthalten auch solche Schriften eine Fülle von Beispielen und Illustrationen, die lediglich aus einer bestimmten konkreten Zeit oder auch aus den Besonderheiten eines bestimmten Landes heraus verstanden werden müssen. Also auch bei solchen Texten müssen wir beim Studium stets Allgemeingültiges von Besonderem trennen.

Weiter gibt es einige Texte wie vor allem "Was tun?", "Ein Schritt vorwärts...", "Was sind die Volksfreunde...", "Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?", "Zwei Taktiken...", die zweifellos von Lenin damals vor allem als grundsätzliche Ausrichtung und ideologisches Fundament für die eigene, die sozialdemokratische Partei Rußlands geschrieben wurden, nicht sofort in mehreren Fremdsprachen übersetzt wurden, kurz, vor allem für Rußland gedacht waren und zunächst vor allem in Rußland wirkten.

Dennoch enthalten gerade diese Schriften in Bezug auf die Lehre von der Partei neuen Typus, Grundfragen der bolschewistischen Strategie und Taktik etc. im Kern mehr Allgemeingültiges als speziell "russisches", waren auch Kampfschriften gegen den internationalen Opportunismus, ib. in der Führung der deutschen Sozialdemokratie. Dies muß besonders hervorgehoben werden, weil etwa die Schrift "Was tun?" mehr als einmal als vor allem "russische" Anleitung für den Parteiaufbau dargestellt wird, ja die KPD/ML versteigt sich dazu, "Was tun?" in seinem ersten grundsätzlichen Teil über die Entstehung von Klassenbewußtsein als "polemisch überspitzt" zu bezeichnen, um ihre antileninistischen These: "Das Klassenbewußtsein der Arbeiter entsteht spontan", zu rechtfertigen.

Weiterhin gibt es eine ganze Fülle von Artikeln, Briefen und kleinen Broschüren Lenins und Stalins, die unmittelbar für die Tagesereignisse

und die konkreten Bedingungen Rußlands geschrieben - vor allem und in erster Linie als Beispiel studiert werden müssen, wie Lenin es verstand, die allgemeingültigen Prinzipien konkret zur Propaganda und Agitation mit den anstehenden unmittelbaren Aufgaben zu verbinden. Aber auch in diesen Artikeln, Reden und Schriften Lenins müssen wir studieren, welche weiterreichenden Hinweise, welche Kriterien bei der Analyse, welche Elemente allgemeingültiger Prinzipien, welche allgemeingültigen Prinzipien selbst enthalten sind.

Also beim Studium aller Werke und Schriften Lenins und Stalins müssen wir verstehen, daß sie unter konkreten historischen Umständen entstanden sind, in ihnen stets Allgemeingültiges und Konkret-illustrierendes, nur für bestimmte Zeit in einer bestimmten Situation in einem bestimmten Land Gültiges enthalten sind. Dies muß beim Studium ein wesentlicher Gesichtspunkt sein, um in korrekter Weise aus diesen Schriften Lehren für den eigenen Kampf ziehen zu können.

3. Inwieweit gab es die wichtigsten Widersprüche des Imperialismus schon vor der Epoche des Imperialismus?

Wenn wir die wichtigsten Widersprüche des Imperialismus untersuchen, so gilt es, diese in ihrer Entwicklungsgeschichte zu sehen, denn ohne den Zusammenhang der imperialistischen und der vorimperialistischen Widersprüche und zugleich deren Unterschiede zu begreifen, ist es nicht möglich, das Wesen der imperialistischen Widersprüche zu verstehen.

Es besteht kein Zweifel, daß die wichtigsten imperialistischen Widersprüche schon in der vorimperialistischen Epoche existierten, wenn auch noch nicht ausgereift, und daß der Übergang zur Epoche des Imperia-

lismus "durch nichts anderes herbeigeführt ist, als durch die unmittelbare Entwicklung, Erweiterung, Fortsetzung der tiefsten und wesentlichsten Tendenzen des Kapitalismus und der Warenproduktion überhaupt." (LW 18, Seite 465, Vorwort zu Bucharins Broschüre "Weltwirtschaft und Imperialismus", Leninismus-Hef t 2, Seite 23)

Es ist leicht verständlich, daß der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Proletariat und Bourgeoise bereits im vormonopolistischen Kapitalismus existierte.

Aber auch der Widerspruch zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen war schon in der 1. Phase des Kapitalismus sichtbar, und Lenin verweist oft und mit Recht auf die Analysen Marx und Engels in Bezug auf das Verhältnis Irland-England, Deutschland - Polen, usw.

Auch Kriege der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus waren schon mitgeprägt von der Rivalität, vom Kampf um Märkte der jeweiligen Bourgeoisen, wie Marx und Engels während des deutsch-französischen Krieges 1871 aufzeigten. (MEW 18, Seite 3-7 und 271-279.)

Daher konnte Lenin an viele von den Opportunisten "vergessene" Äußerungen von Marx und Engels anknüpfen, die nur scheinbar eine untergeordnete Rolle spielten, und daran anknüpfend viele wesentliche Thesen, die den Leninismus prägen, formulieren. (Siehe etwa die ausführlichen Zitate, die Lenin aus den Werken Marx und Engels anführt, um das Phänomen der Arbeiteraristokratie zu erklären).

Die Tendenzen und Widersprüche des Kapitalismus führten zur Entstehung von monopolistischen Kapitalistenverbänden und zur Aufteilung der Welt, zur vollständigen Unterdrückung der Völker der "vorkapitalistischen Länder" durch einige imperialistische Großmächte, was zwangsläufig die Widersprüche des

Kapitalismus bis zum höchsten Grad verschärfe und - das ist der qualitativ neue Moment - das kapitalistische Weltsystem insgesamt reif zur Revolution machte und den Durchbruch der imperialistischen Weltfront in einem Land ermöglichte.

4. Die Bedeutung der Tatsache, daß Rußland Knotenpunkt der Widersprüche des Imperialismus wurde, für das russische Proletariat und die Geburt des Leninismus

Stalins Analyse in dieser Frage geht davon aus, daß der imperialistische Krieg "die Widersprüche zu einem Knoten schürzte", d.h. daß er die Widersprüche unmittelbar miteinander und unlösbar verknüpfte und sie bis zum höchsten Grad verschärfe; der Krieg erzeugte also die objetiviven Bedingungen, die (nicht nur für Rußland) den revolutionären Prozess beschleunigten und günstige Bedingungen schufen für den Sturm gegen die Herrschaft des Imperialismus.

Diese unlösbareren, bis zum höchsten Punkt entwickelten Widersprüche konzentrierten sich dabei in Rußland auf Grund der von Stalin dargelegten Gründen und hatten zur Folge, daß Rußland mehr als ein anderes Land mit der Revolution schwanger ging, daß sich dort auch der subjektive Faktor herausbildete, der im Stande war, die Widersprüche auf revolutionärem Weg zu lösen.

An dieser Stelle muß man sicher darüber diskutieren, weshalb gerade das russische Proletariat imstande war, die Widersprüche auf revolutionärem Weg zu lösen und sich als das revolutionärste Proletariat der Welt erwies.

Hierauf geht auch Lenin in seinem "Abschiedsbrief an die Schweizer Arbeiter" ein (1917) und bringt seine Vorbehalte gegenüber einer überschwenglichen Idealisierung des russischen Proletariats zum Ausdruck:

"Dem russischen Proletariat ist die große Ehre zuteil geworden, die Reihe von Revolutionen, die der imperialistische Krieg mit objektiver Unvermeidlichkeit erzeugt, zu beginnen. Vollkommen fern liegt uns aber der Gedanke, das russische Proletariat für das auserwählte revolutionäre Proletariat unter den Arbeitern der anderen Länder zu halten.. Nicht besondere Eigenschaften, sondern lediglich die besonderen geschichtlichen Bedingungen haben das Proletariat Rußlands für eine gewisse, vielleicht sehr kurze Zeit zum Vorkämpfer des revolutionären Proletariats der ganzen Welt gemacht." (LW 25, Seite 384)

Insgesamt müssen folgende Punkte festgehalten werden:

- der imperialistische Krieg erschütterte das gesamte System des Weltkapitalismus und rief in verschiedenen Ländern revolutionäre Krisen hervor.
- Rußland wurde zum Zentrum der Weltrevolution deshalb, weil sowohl die objektiven Bedingungen als auch die subjektiven Bedingungen vorhanden waren, oder, wie Stalin sagt, eine "Vereinigung von Bedingungen, die die Isolierung und den Sturz des Imperialismus in diesem Land unvermeidlich machen" (Leninismus-Heft 2, Seite 79/80)
- Rußland war das schwächste Kettenglied des Imperialismus aufgrund des Wirkens der imperialistischen Widersprüche. Zwar gab es auch revolutionäre Situationen in anderen Ländern, doch in Rußland war die Kraft vorhanden, die das Reißen des schwächsten Kettenglieds zustandebringen konnte.
- Nicht besondere Eigenschaften des russischen Proletariats, sondern die besonderen geschichtlichen Bedingungen machten es zur Vorhut des Proletariats der ganzen Welt. (Hierzu noch weitere Quellenangaben: LW 30, Seite 520-522)

Ein weiterer Aspekt, der in diesem Kapitel zum Ausdruck kommt, und betont werden sollte, ist die Tatsache, daß der Leninismus als Theorie und Taktik der proletarischen Revolution nicht das Produkt von Wünschen und Vorstellungen der subjektiven Ideenwelt Lenins beruhend auf irgendwelchen Zufällen ist, sondern seine klar umrissenen realen historischen Wurzeln hat, beruhend auf den gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungsgesetzen, die durch den Übergang zum höchsten und letzten Stadium des Kapitalismus neue Aufgaben stellten.

Um den Gesamtzusammenhang des Textes in den Griff zu bekommen, müssen wir im Auge behalten, weshalb Stalin zunächst ausführlich auf die objektiven Bedingungen und den sich daraus ableitenden Aufgaben der Theorie und Taktik der proletarischen Revolution ein geht: Er will begründen, warum gerade Rußland zur Heimstätte des Leninismus wurde, und er begründet es damit, daß Rußland zum Zentrum der Weltrevolution wurde. Die Rolle des subjektiven Faktors, vor allem der Partei wird sozusagen als Krönung der Analyse der objektiven Lage und anstehenden Aufgaben im Kapitel über die Partei extra behandelt.

5. Vulgarisierungen des Zusammenhangs zwischen der Entstehung des Leninismus und der besonderen Rolle Rußlands als erstes reißendes Kettenglied und Zentrum der Weltrevolution.

Unbestreitbar existiert zwischen der epochalen Weiterentwicklung des Marxismus zum Leninismus und der Tatsache, daß Rußland als erstes Land der Welt die Kette des Weltimperialismus zerriß und so zum Zentrum der Weltrevolution wurde, ein enger Zusammenhang. Diesen Zusammenhang aufzuzeigen ist notwendig, um idealistische Auffassungen zu bekämpfen, die die russische Arbeiterklasse und die überragende Größe Lenins unhistorisch

betrachten.

Der letzte Absatz dieses Kapitels zeigt die historischen Bedingungen der Vorhutrolle des russischen Proletariats noch einmal konzentriert auf.

Aber dabei ist es unbedingt nötig zu verstehen, daß die entscheidende historische Bedingung für die Entstehung des Leninismus eben der Übergang von der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus zum Imperialismus ist.

Seit dem Sieg der großen sozialistischen Oktoberrevolution sind weitere Kettenglieder des Imperialismus gerissen, es entstanden weitere Anziehungszentren der Weltrevolution.

Nachdem die sozialistische Sowjetunion nach Stalins Tod revisionistisch entartet war, trat die Bedeutung der VR China als ein großes Bollwerk der Weltrevolution in den Vordergrund, es wurde vielfach als Zentrum der Weltrevolution angesehen und im Zusammenhang damit auch die Bedeutung der Lehren Mao Tse-tungs diskutiert.

Dies geschah umso mehr, da infolge des revisionistischen Verrats aller kommunistischen Parteien in Westeuropa dort die Arbeiterbewegung zurückging und demgegenüber die Bedeutung der bewaffneten Befreiungskämpfe in Asien, Afrika und Lateinamerika anwuchs - Länder in denen oft Bedingungen existierten, die eine Anwendung der speziell_{en} Erfahrungen der chinesischen Revolution und der Lehre Mao Tse-tungs über Agrarrevolution, Einkreisung der Städte durch die Dörfer, Errichtung von Stützpunktgebieten, langandauernder Volkskrieg etc. notwendig machen.

So wurden von großen Teilen der kommunistischen Weltbewegung die Mao Tse-tungs-Ideen als "Marxismus unserer Epoche" bezeichnet, was eine Fülle von Konfusion nach sich zog. (Über die zu diskutieren, unbedingt notwendig ist, was aber diesen Rahmen sprengen würde.)

a) Es war falsch, von einer neuen, sozusagen dritten epochalen Entwicklung des Marxismus auszugehen, weil der Imperialismus als Epoche eben die letzte Epoche des Kapitalismus ist und die proletarische Weltrevolution umfaßt. Die Berufung, daß doch Kämpfe von größter Bedeutung in Gebieten, auf die entscheidende Thesen Mao Tse-tungs ihre Anwendung finden müssen, stattfinden, war ebenfalls falsch, denn sie entstellt die eigentliche kausale Beziehung, die zwischen der Entstehung des Leninismus besteht und der Tatsache, daß Rußland "schwäches Kettenglied" war. Man könnte gegen solche Argumentationen sagen: Eine Entwicklung des Marxismus im epochalen Sinne mußte mit höchster Wahrscheinlichkeit in einem Land erfolgen, das Knotenpunkt der Weltwidersprüche, schwäches Kettenglied des Weltimperialismus war. Aber nicht aus der Existenz eines Landes, das "schwäches Kettenglied" ist, ergibt sich eine epochale Weiterentwicklung des Marxismus, sondern nur aus der Existenz einer neuen Epoche kann eine solche epochale Weiterentwicklung begründet werden.

b) Die Frage des "Zentrums" der Weltrevolution stellt sich sowieso seit der Existenz mehrerer sozialistischer Länder anders: Wie Stalin schon mehrfach vorausgesagt hatte, als Rußland noch das einzige sozialistische Land war, bildeten die neu entstandenen sozialistischen Länder zusammen Anziehungszentren der proletarischen Weltrevolution. Die These, daß China nach der Entartung der Sowjetunion automatisch als nun größtes sozialistisches Land Zentrum werden müsse, ist also von vornherein falsch.

In diesem Zusammenhang sollte abschließend daran erinnert werden, daß Lenin in "Was tun?", während er die zukünftige Vorhutsrolle des russischen Proletariats begründet, Engels zitierte, der sagte:

"Es ist gar nicht im Interesse dieser Bewegung, daß die Arbeiter irgend einer einzelnen Nation an

ihrer Spitze marschieren."
(LW 5, Seite 383)

Das, was durch den Sieg des Sozialismus zunächst in einem Land also eine vorübergehende Notwendigkeit war, nämlich daß faktisch die Arbeiterklasse einer Nation an der Spitze marschierte, löst sich als Problem wesentlich auf, wenn und solange es mehrere sozialistische Länder gibt.

6. Konnte das damalige Rußland auf Grund seiner Abhängigkeit von den westlichen Imperialisten überhaupt eigene imperialistische Ziele verfolgen?
- =====

Die Untersuchung der Abhängigkeit Rußlands von den anderen Imperialisten und der Möglichkeit der Realisierung eigener imperialistischer Ziele und der sich daraus ergebenen Frage, inwieweit die russischen Bolschewiki einen Kampf gegen das ausländische Kapital führten, hat einen äußerst wichtigen Stellenwert für unsere aktuelle Diskussion über den "Kampf für Unabhängigkeit" in den Ländern, die selbst imperialistische Großmächte sind.

Das Problem hierbei ist, ob es angesichts der weltweiten ökonomischen Durchdringung und angesichts der Tatsache, daß es eine wirkliche Unabhängigkeit für imperialistische Länder nicht geben kann, nicht eine große Verpflichtung des Proletariats eines jeden Landes ist, den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie zu verbinden mit dem Kampf gegen das ausländische Kapital, das in das Land eindringt.

Was wir lernen können aus "Grundlagen des Leninismus" ist, daß zwar Rußland eine Agentur des westlichen Imperialismus war, daß ausschlaggebende Zweige der Volkswirtschaft in den Händen ausländischer Imperialisten sich befanden, das dazu führte, wie Stalin im "Kurzen Lehrgang" (Seite 204) ausführt, daß Rußland den

Status einer Halbkolonie annehmen mußte.

"Man muß im Auge behalten, daß vor dem Jahre 1914 die wichtigsten Industriezweige Rußlands sich in der Hand des ausländischen Kapitals, hauptsächlich des französischen, englischen und belgischen, das heißt der Ententeänder, befanden. Die wichtigsten Hüttenwerke Rußlands befanden sich in den Händen französischer Kapitalisten. Insgesamt war das Hüttenwesen fast zu drei Vierteln (zu 72 Prozent) vom ausländischen Kapital abhängig. In der Steinkohlenindustrie, im Donezbecken, dasselbe Bild. Etwa die Hälfte der Erdölförderung befand sich in der Hand des englisch-französischen Kapitals. Ein bedeutender Teil der Profite der russischen Industrie wanderte in ausländische, vorwiegend englisch-französische Banken. Alle diese Umstände sowie die Milliardenanleihen, die der Zar in Frankreich und England aufgenommen hatte, fesselten den Zarismus an den englisch-französischen Imperialismus, verwandelten Rußland in einen Tributpflichtigen dieser Länder, in ihre Halbkolonie." ("Geschichte der KPdSU(B)", Seite 203/204)

Auf der anderen Seite, und das kommt auch zum Ausdruck, war das zaristische Rußland eine imperialistische Großmacht, die gemeinsame Interessen hatte mit den anderen Imperialisten, gleichzeitig aber heftig rivalisierte mit den anderen Imperialisten bei der Verfolgung eigener imperialistischer Ziele.

Wichtig für diese ganze Diskussion wird auch die Frage sein, inwieweit durch die ökonomisch-finanzielle Abhängigkeit eines Landes die nationale Unterdrückung eines Landes durch ausländische Imperialisten einhergeht. (Siehe hierzu SW 9, Seite 262, wo er China vergleicht mit Rußland und zum Ergebnis kommt, daß Rußland nicht national unterdrückt wird.)

So heißt es bei Stalin:

"Der Grundfehler der Opposition besteht darin, daß sie die Revolution von 1905 in Rußland, in einem imperialistischen Land, das andere Völker unterdrückte, der Revolution in China gleichsetzt, der Revolution in einem unterdrückten, halbkolonialen Land, das gezwungen ist, gegen das imperialistische Joch anderer Staaten zu kämpfen.

Bei uns in Rußland, im Jahre 1905, vollzog sich die Revolution gegen die Bourgeoisie, gegen die liberale Bourgeoisie, obwohl es eine bürgerlich-demokratische Revolution war. Warum? Weil die liberale Bourgeoisie eines imperialistischen Landes nicht anders als konterrevolutionär sein kann." (SW10, Seite 10/11)

In diesem Zusammenhang wird auch die weiter vorne schon mal genannte Stelle Lenins (LW 30, Seite 520-522) interessant, daß Lenin dort den 1902 noch revolutionären Kautsky zitiert, der beschreibt, wie immer mehr der russische Zarismus an Gewicht gegenüber der Reaktion Westeuropas verliert.

Lenin schildert in seiner Schrift (LW 21, Seite 91-95), was er unter "Nationalstolz" und "Unabhängigkeit Rußlands" versteht, und was die Sozialchauvinisten daraus machen.

Bei der Diskussion über die Aufgaben des Proletariats in Westdeutschland angesichts der engen Allianz des westdeutschen Imperialismus mit dem Weltimperialismus, der Existenz riesiger Kapitalexporte insbesondere des US-Imperialismus nach Schlüsselindustrien Westdeutschlands und die Existenz von über 200 000 ausländischen Truppen in Westdeutschland bei gleichzeitiger Existenz des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus als ein eigenständiger Kriegsherd in Europa wird der zwiespältige Charakter Rußlands als imperialistische Macht einer-

seits und andererseits als "Halbkolonie" (SW 15, Seite 204) und die revolutionären politischen und ideologischen Schlußfolgerungen Lenins und Stalins, die vor allen den imperialistischen Charakter Rußlands als Unterdrücker anderer Völker herausstellten, eine zentrale Bedeutung haben. Stalin sagte:

"Die Revolution in den imperialistischen Ländern, das ist eine Sache - dort ist die Bourgeoisie die Unterdrückerin anderer Völker, dort ist sie in allen Staaten der Revolution konterrevolutionär..." (SW 10, Seite 10)

Die Rolle des westdeutschen Imperialismus als hochindustrialisiertes, imperialistisches Land und dazu als eigenständige imperialistische Großmacht und Kriegsherd unterstreicht auf jeden Fall diese Feststellung Stalins für die Revolution in Westdeutschland eindringlich.

7. Ist die Beschreibung der historischen Notwendigkeit des proletarischen Internationalismus für die russische Revolution auch die Begründung des Leninismus für den proletarischen Internationalismus?
- =====

Auf Seite 10 (chinesischer Ausgabe) von "Grundlagen des Leninismus" wird als Schlußfolgerung aus der Darlegung der Verknüpfung von Zarismus und internationalem Imperialismus gesagt:

"Konnten sich die russischen Kommunisten bei einer solchen Sachlage in ihrer Arbeit auf den eng nationalen Rahmen der russischen Revolution beschränken? Natürlich nicht!"

Und im folgenden wird ausgeführt, wie die gesamte obektive

Entwicklung für die russische Revolution die Verbindung mit der proletarischen Weltrevolution nötig machte.

Chauvinistische Fälscher des Leninismus haben schon öfters versucht, den Stellenwert dieses Abschnittes zu verdrehen. Sie behaupten, dieser Abschnitt, der eine objektive Darstellung leistet, warum durch die gesamte historische Entwicklung der Leninismus als Theorie der proletarischen Weltrevolution, als Weiterentwicklung des proletarischen Internationalismus entstand, wäre nicht die Feststellung der objektiven Voraussetzungen, sondern die ideologische Begründung, warum Lenin am proletarischen Internationalismus festgehalten habe. Ja, hier sei die Begründung überhaupt gegeben, warum die Marxisten-Leninisten am proletarischen Internationalismus festhalten müßten.

Solche Leute unterstellen also Lenin und Stalin, sie wären aus rein (oder vor allem) "russischen Gründen" für den proletarischen Internationalismus, weil ohne proletarischen Internationalismus halt die russische Revolution nicht habe siegen können, seien sie halt dafür gewesen.

Dieses chauvinistische Schema, das zur Verleumdung insbesondere Stalins von den Trotzkisten gierig aufgegriffen wurde, muß gründlich zerschlagen werden.

Das Gegenteil ist der Fall: Die Tatsache, daß die objektive Entwicklung auch aus dem "russischen" Gesichtswinkel zum proletarischen Internationalismus hinführt, erleichterte Lenin und Stalin die Begründung, Erklärung und Verbreitung der grossen Lösung: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!, war aber keinesfalls Basis ihrer Argumentation, die in der Notwendigkeit und Möglichkeit des proletarischen Internationalismus, die in der durch den Kapitalismus geschaffenen Gleichheit der Arbeiter aller Nationalitäten, der Notwendigkeit der proletarischen

Weltrevolution besteht.

Wesentlich bei der Argumentation gegen den Nationalismus und für den proletarischen Internationalismus war vielmehr, daß die Interessen der Weltrevolution den Ausgangspunkt bilden müssen, daß im Interesse der Weltrevolution eine revolutionäre Nation die größten Opfer bringen muß, daß die Interessen der Revolution in einem Land untergeordnet werden müssen den Interessen der Weltrevolution. Siehe Stalin Werke 5, Seite 68/69 und Lenin Werke 31, Seite 136/137, wo es heißt:

"..der proletarische Internationalismus verlangt: erstens, daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; zweitens, daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen."

Die Entlarvung dieser Verdrehung von Seiten der Opportunisten und Trotzkisten zeigt uns, daß es in diesem Kapitel lediglich darum geht, den objektiven Rahmen zu zeichnen, auf dem der Leninismus in Rußland dann sich entwickeln und durchsetzen konnte, keinesfalls aber den Leninismus degradiert zu einer "Theorie, die lediglich interpretiert, was ist." (Vgl. auch Kapitel III, "Die Theorie"; Punkt 2, "Die Kritik der "Theorie der Spontanität")

Die vielfältigen Aufgaben des proletarischen Internationalismus unter den neuen Bedingungen der Epoche des Imperialismus, des Sozialismus in einem Land und der vollständigen Unterdrückung der Völker der vorkapitalistischen Länder durch die imperialistischen Mächte werden im Kapitel "Die Theorie", "Die Diktatur des Proletariats" und "Die nationale Frage" sowie "Strategie und Taktik" eingehend behandelt.

ZUR KONFERENZ ÜBER SCHULUNGSFRAGEN UND SCHULUNGSERFAHRUNGEN VON GRUPPEN UND ZIRKELN IN WESTDEUTSCHLAND

KARUSCHEIT UND CO ALS "UNPOLITISCHE" SCHULUNGSLEITER ?

Auf dieser Konferenz Anfang März dieses Jahres, zu der Karuscheit und Co (Gelsenkirchner Gruppe) 17 Gruppen der von ihnen so benannten "marxistisch-leninistischen Bewegung" (1) eingeladen hatten, waren fast alle geladenen Gruppen erschienen: Vor allen Dingen Gruppen ehemaliger Mitglieder des KABD, Gruppen, die ehemals Mitglieder des Arbeiterbundes für den Wiederaufbau der KPD und in einem Fall auch der KPD/ML waren, sowie KG Bochum, "Erobert die Theorie" (2) und die Verfasser der Broschüre "Parteimythos und Wirklichkeit" waren anwesend.

"Gegen die Strömung" war wegen ihres angeblichen "Dogmatismus" nicht eingeladen worden, jedoch durch einen Sympathisanten uneingeladen vertreten.

Der Inhalt dieser Konferenz beschränkte sich auf die Darstellung der Schulungserfahrungen der Gelsenkirchner "Marx-Engels-Gesellschaft" und die Erfahrungen einiger anderer Gruppen. Der Grundton der ganzen Konferenz bestand darin, alle "politischen Fragen", alle "inhaltlichen Widersprüche" auszukommen.

Die "Marx-Engels-Gesellschaft" hält sich aller politischen Aktivität fern. Das ist erklärt Dogma Nr. 1. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn durch die Faschisierung in Westdeutschland "auch die Arbeit der MEG bedroht werden könnte", wurde "undogmatisch" ergänzt.

Das Vorhaben der Gelsenkirchner "akademischen Revisionisten", wie wir sie nach der konkreten Analyse ihrer politischen Schriften nannten (siehe GDS-Materialien Nr. 7, Juni 1978), besteht kurz gesagt darin, ganz unbedarfte eine Schulung marxistischer und nichtmarxistischer, revisionistischer Texte anzubieten (wie etwa das revisionistische philosophische Lehrbuch, Moskau 1958, das auch auf der Konferenz als wertvolles Material - dessen Fehler nicht gravierend seien - verteidigt wurde), um ein wenig "links" von der DKP das Bedürfnis nach marxistischem Wissen zu stillen und "ganz nebenbei" einen entsprechenden Absatzmarkt für die "konkreten Analysen" der Karuscheit und Co, für ihre Verteidigung der konterrevolutionären Drei-Welten-Theorie auszubauen.

Karuscheit und Cos Haltung zum westdeutschen Imperialismus zeichnet sich beispielsweise dadurch aus, daß "dessen Selbständigkeit positiv für den Weltfrieden" sein soll. (Siehe dazu die Kritik in GDS-Materialien Nr. 7). Im Statut der "Marx-Engels-Gesellschaft wird Mao Tse-tung als Klassiker ausgegeben. Und in seinem jüngsten Produkt schrieb Karuscheit: "Die Drei-Welten-Theorie entspricht voll und ganz dem Denken Mao Tse-tungs", die angeblich in den Ausgewählten Werken Mao Tse-tungs, Band V, bereits enthalten sein soll. (Siehe Heiner Karuscheit, "Zu Band V der Ausgewählten Werke von Mao Tse-tung", S.12, Januar 1979). Als all das auf der besagten Konferenz kritisiert wurde, da gab es nicht nur keine Antwort, sondern Karuscheit und

(1) Als "marxistisch-leninistische" sehen Karuscheit und Co alle Organisationen an, die sich selbst so nennen, also nicht nur die 17 geladenen Gruppen, sondern auch den KBW, die KPD/ML, die KPD(RF), die MLD usw. Die Einschätzung politischer Gruppen nach ihrem Anspruch und Namen zeigt die Prinzipienlosigkeit von Karuscheit und Co, die nicht die Theorie des Marxismus-Leninismus zum Maßstab nehmen, um politische Organisationen einzuschätzen,

(2) Zur Einschätzung der Gruppe "Erobert die Theorie" siehe S.80 dieser Nummer von "Gegen die Strömung".

Co unterstrichen, daß keine Diskussion politischer und ideologischer Ansichten stattfinden soll.

Das war ein Vorgeschmack dessen, wie das Statut der "Marx-Engels-Gesellschaft" ausgelegt werden wird, falls bei der Schulung eines Textes gar "politische Fragen" umstritten sein sollten. Es heißt dort im letzten Absatz:

"Der Kursleiter ... ist wie der Vorstand berechtigt, Störenfriede aus seinem Kurs auszuschließen."

(Diese Passage ist im Statut vom 16.8.1978 gegenüber dem alten Statut vom 6.3.1975 neu aufgenommen worden.)

Somit haben Karuscheit und Co das organisatorische Instrumentarium (und auch die Terminologie!) bereit, um die Diskussion der brennenden ideologischen und politischen Fragen im Rahmen der "Marx-Engels-Gesellschaft" zu verhindern.

Der Wunsch nach marxistisch-leninistischer Schulung ist eine gute Sache. Viele Mitglieder dieser "Schulungsbewegung" kommen aus Organisationen der so genannten marxistisch-leninistischen Bewegung, in der das Studium des Marxismus-Leninismus, wenn überhaupt, zur intellektuellen Spielerei degradiert wird. Und viele dieser Mitglieder haben begriffen, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Politik, sondern nur engsten Praktizismus, geben kann. Hier meinen nun Karuscheit und Co eine "Marktlücke" entdeckt zu haben.

Doch ob ihre angeblich "neutrale" Schulungsbewegung (die eigene politische Thesen, ja die eigene politische Linie scheinbar ausklammert) Erfolg haben wird, hängt im großen Maße davon ab, inwieweit die Teilnehmer dieser Schulung gelernt haben, stets nach dem politischen Inhalt und der ideologischen Zielsetzung ihrer Tätigkeit zu fragen, und ob sie gelernt haben, auf solche Fragen auch Antworten zu fordern.

Dann wird sich zeigen, inwieweit Karuscheit und Co sich dazu herablassen, klar und deutlich ihre Ansichten zum Kampf innerhalb der kommunistischen Weltbewegung zu äußern, und inwieweit die diversen Zirkel und Gruppen die dann auf dem Tisch liegenden revisionistischen Positionen (die bisher nur mit Hintertürchen angedeutet werden) bekämpfen werden.

Karuscheit und Co bekämpfen aufs Wüstendste "Gegen die Strömung" wegen ihres angeblichen "Dogmatismus". Prinzipien des Marxismus-Leninismus sind ihnen ein Greul. Doch in einem Aspekt folgen sie selbst getreu einem Charakterzug des Dogmatismus: Für sie - so sagen sie wenigstens - ist der Marxismus-Leninismus keine Anleitung zum Handeln, nicht das heutige Hauptkettenglied für die wichtigste Form der Praxis in Westdeutschland - nämlich den Aufbau der kommunistischen Partei.

Ihr Geschwafel, daß man Schulung und Theorie losgelöst von politischer Praxis betreiben soll, bezweckt, neben ihrer Verfälschung der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus, ihre eigene Vorstellung von politischer Praxis auf revisionistischer Grundlage vorzubereiten.

"Gegen die Strömung" hat konkret den Revisionismus der Gruppe um Karuscheit fixiert und fordert nach wie vor die Diskussion darüber. Es ist bezeichnend für den "theoretischen Tiefgang" dieser Gruppe, daß sie eine konkrete Antwort Punkt für Punkt verweigert. Doch das wird uns nicht abhalten, ihre Theorie und Praxis weiter zu verfolgen und zu bekämpfen.

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG
April 1979

WICHTIGE STUDIENHILFE :

JUNI 1978

MIT EINER KRITIK DER WICHTIGSTEN BROSCHÜREN VON KARUSCHEIT UND CO.

CA. 60 SEITEN , PREIS 1,00 DM

von besonderem Interesse ist die in dieser Broschüre enthaltene Kritik der politischen Linie von Karuscheit und Co anhand der Broschüre "Krieg und Frieden in Europa und die Ostpolitik der BRD", die als akademischer Ab-klatsch der Linie der modernen Revisionisten folgende Hauptthesen vertritt:

Eine völlig falsche Voraussetzung:
"Verträge sind naturgemäß das Konzentrat der Politik"!

1. Revisionistische Hauptthese: Verringerung der Kriegsgefahr

2. Revisionistische Hauptthese:
Angebliche Anerkennung der Realität in Europa durch die westdeutschen Imperialisten

3. Revisionistische Hauptthese:
"Westdeutsche Monopole können nicht selbständig
ihren politischen Weg gehen"

4. Revisionistische Hauptthese:
"Selbständigkeit Westdeutschlands besser für den Weltfrieden"

5. Revisionistische Hauptthese:
"Die westdeutschen Politiker wollen den Krieg nicht."

DARÜBERHINAUS ENTHÄLT DIESE BROSCHÜRE EINE EINSCHÄTZUNG
DES KAB/RW SOWIE DER ZEITSCHRIFT "WOMIT BEGINNEN".
IM ANHANG WERDEN EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEM REVISIONISTISCHEN
LEHRBUCH DER PHILOSOPHIE, MOSKAU 1958 , VON KARUSCHEIT UND CO
PROPAGIERT, FESTGEHALTEN.

ZUM IV. PARTEITAG DER KPD/ML

- Vulgär-revisionistische Propaganda zur Frage der Entwicklung Chinas unter Mao Tse-tung
 - Jawohl: "Übernahme der Gewerkschaftsführung durch revolutionäre Vertreter"
 - Rechtskartell- und 2-Wege-Theorie: Schmidt und Wehner "ohne Krieg" -- Gruppe um Strauß: "Kriegsvorbereitung"
 - Sabotage am Kampf gegen die Kriegspolitik des westdeutscher Imperialismus unter dem Motto: "Keine größere Bewegung unter den Werktätigen" und keine "akute Verschärfung der Kriegsgefahr"
 - Gleiche Rechte nur für "eingedeutschte" Ausländer
 - Revisionistische Diktatur in der Partei: Keiner "darf die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das ZK beeinflussen"

Der folgende Artikel will sich nicht ausführlich und intensiv mit dem IV. Parteitag der KPD/ML, der Ende 1978 stattfand, beschäftigen, sondern lediglich einige herausragende Punkte des IV. Parteitags, die typisch für die KPD/ML sind, beleuchten.

I. Vulgär-revisionistische Propaganda zur Frage der Entwicklung Chinas unter Mao Tse-tung

Der IV. Parteitag der KPD/ML hatte neben der Aufgabe des Kampfes gegen das "ultralinken Sektierertum" gerade auch die Aufgabe, die schon seit einiger Zeit von der KPD/ML betriebene prinzipienlose, pauschale Verwerfung des Werks Mao Tse-tungs zu sanktionieren.

Im Rechenschaftsbericht, erstattet auf dem IV. Parteitag der KPD/ML, behandelt E. Aust die Frage der Entwicklung Chinas und die Einschätzung des Werks Mao Tse-tungs in beispielloser Primitivität. Um Stimmung zu machen und bar jeden Ansatzes einer wissenschaftlichen Analyse sind ihm die primitivsten Hetztiraden der modernen Revisionisten nicht zu schade.

Er versucht zu witzeln über die "Methoden des 'großen Sprungs nach vorne', als in jedem Hinterhof eine kleine Stahlkocherei arbeiten sollte etc." Er läßt so ganz nebenbei fallen, daß "wie ein Kaiser" in China Mao Tse-tung herrschte. (beide Zitate in "Weg der Partei" 1/79, Seite 12 und Seite 10) Aust prangert an, "... die großen Weisheiten... des großen Lehrmeisters und genialen Steuermanns Mao in etwa nach dem Motto: 'Wenn das Wasser den Berg runterläuft, rauscht es.' ("Weg der Partei" 1/79, Seite 122) Wahrlich eine qualifizierte Form der Auseinandersetzung!

Wir wollen an dieser Stelle hier - da wir den ganzen Fragenkomplex der Einschätzung des Werks Mao Tse-tungs hier nicht behandeln wollen - noch einmal unterstreichen, daß diese bodenlose vulgär-revisionistische Methode haargenau die selbe Prinzipienlosigkeit offenbart, wie die Propaganda jener, die in den höchsten Tö-

nen und in allen Variationen völlig unqualifizierte Lobtiraden auf Mao Tse-tung sangen und noch singen. Nur im Zweifrontenkampf gegen diese beiden nur sich im Vorzeichen unterscheidenden antimarxistischen Positionen -wie sie vor allem von den modernen Revisionisten auf der einen Seite, zum anderen von den Anhängern der heutigen revisionistischen Führung der KP Chinas vertreten werden - kann eine marxistisch-leninistische Einschätzung des vorliegenden Werks Mao Tse-tungs erfolgen.

II. Jawohl: "Übernahme der Gewerkschaftsführung durch revolutionäre Vertreter"

Die allerneueste Lösung, die E. Aust nach unzähligen extremen Windungen und Wendungen in der Gewerkschaftsfrage auf dem IV. Parteitag ausgab, lautet:

"Jawohl, die Gewerkschaften erobern!... Für uns heißt Eroberung der Gewerkschaft ganz klar: Isolierung der reaktionären Gewerkschaftsführung und -bürokratie durch die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder und Übernahme der Gewerkschaftsführung durch ihre revolutionärsten Vertreter." ("Weg der Partei" 1/79, Seite 24)

Da bleibt einem die Spucke weg!

Eine derartige Interpretation der Lösung "Erobert die Gewerkschaft" (Wir anerkennen die Berechtigung dieser Lösung nur im Sinne der Eroberung der Mitglieder des DGB) entspricht völlig der Linie der DKP.

Die Aufgabe, die reaktionäre imperialistische Führung des DGB-Apparats zu zerschlagen, wird offen liquidiert. Daß E. Aust selbst die "demokratische Abwahl der Vetter, Loderer, Hauenschild usw." als "illusionär" einen

Absatz weiter oben bezeichnet, macht die Sache nicht besser, sondern schlimmer. Denn es zeigt, daß er es als "listig, klug, geschickt" (S.22) ansieht, illusionäre Forderungen aufzustellen, um sich angeblich so mit den Massen zu verbinden.

Bei seinen Plänen bei seiner "Masenverbindung" geht der 1. Vorsitzende der KPD/ML sogar so weit, daß er der reaktionären DGB-Führung seine Dienste anbietet. Folgende Passage muß man zweimal lesen:

"Die reaktionäre DGB-Führung ist, um ihrer Aufgabe als Agentur des Kapitals in der Arbeiterklasse gerecht werden zu können, auf bei den Kollegen beliebte Aktivisten, Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen. Hier liegt unsere Chance." (ebenda, Seite 23)

In der Tat ist es so, daß die DGB-Führung "um ihre Aufgabe als Agentur des Kapitals" erfüllen zu können, auf eine bestimmte Sorte von "Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen" ist. Bisher war klar, daß diese Sorte von "Kommunisten" eben die Revisionisten der DKP und sonstige Opportunisten übelster Sorte waren. Wirkliche Kommunisten oder auch nur wirkliche Antifaschisten und Revolutionäre haben genau das Gegenteil der "Aust'schen Wahrheit" am eigenen Leib erfahren: Denunziation, Rausschmiß aus den Betrieben und Gewerkschaften.

Auf "Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen" - das ist ein Hohn auf die ganze Erfahrung der revolutionären Arbeiterbewegung. Auch die letzten Jahre haben bewiesen, daß das Gegenteil wahr ist.

Erfreulich hingegen ist jedoch, daß E. Aust so offen verkündet, daß die KPD/ML die Suche der DGB-Führung nach aktiven Revisionisten und Reformisten nicht ungehört lassen wird. "Hier liegt unsere Chance."

Na bitte!!

III. Rechtskartell- und 2-Wege-Theorie: Schmidt und Wehner
"ohne Krieg" -- Gruppe um Strauß
"Kriegsvorbereitung"

Es waren die modernen Revisionisten, die im Chor mit den Imperialisten versuchten, die verschiedenen bürgerlichen Parteien, die alle Parteien des Monopolkapitals, alle Abteilungen derselben bürgerlichen Armee sind, als ganz unterschiedlich und Vertreter konträrer politischer Vorstellungen und Praxis zu verkaufen, um so den Anschein zu erwecken, als gäbe es bei den Wahlen wirkliche Alternativen und als wäre die SPD "relativ friedlich und vernünftig", die CDU/CSU dagegen aggressiv, reaktionär und kriegslüstern.

Vor rund zehn Jahren vertrat die KPD/ML schon einmal diese revisionistische Theorie und ging der Demagogie der Imperialisten und Revisionisten voll auf den Leim. Sie propagierte sogar, daß es verschiedene Fraktionen der Monopole gäbe, wovon die einen den westeuropäischen Weg - vertreten durch Strauß - ginge, die anderen - vertreten durch die SPD - den osteuropäischen Weg.

Obwohl die KPD/ML behauptete, sie hätte ja eine Selbstkritik gemacht - wobei diese sich dadurch auszeichnet, daß sie diese Theorie in Wahrheit verteidigte - zeigt sich heute, daß sie nie wirklich mit diesen Vorstellungen gebrochen hat. Wie könnte sonst Aust in seinem Rechenschaftsbericht wieder den alten revisionistischen Senf aufwärmen, und von der "von Brandt 1969 eingeleiteten und von Schmidt und Wehner fortgeföhrten sogenannten 'neuen Ostpolitik'" reden, die es darauf anlegt, "durch 'friedliche' Einflußnahme..die Einvernahme der DDR zu erreichen, ohne es zum Äußersten, einen Krieg, kommen zu lassen." (S.69), auf der anderen Seite dann von der "Politik der beschleunigten Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, hinter der die Gruppe um Strauß, die Hitler-Generäle, die reaktionärsten und aggressivsten

Kreise des westdeutschen Finanzkapitals stehen" (S.70), reden?

Auch hier offene Verschmelzung mit den Positionen der DKP.

IV. Sabotage am Kampf gegen die Kriegspolitik des westdeutschen Imperialismus unter dem Motto: "Keine größere Bewegung unter den Werktätigen" und keine "akute Verschärfung der Kriegsgefahr"

In seinem Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag versichert E. Aust uns, daß die Ausrichtung an der "Bewegung unter den Werktätigen" nicht bedeutet, daß die KPD/ML an den Fronten des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik "keine Aktivitäten entfalten werde."

Doch nach dieser Beruhigungspille erfahren wir, was bis "weit in die 80er Jahre hinein ausschlaggebend sein" wird: Weil ja der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik eh

"voraussichtlich in den kommenden Jahren in Westdeutschland und Westberlin keine größere Bewegung unter den Werktätigen auslösen"

wird, weil eh:

"eine akute Verschärfung der Kriegsgefahr ..nicht der wahrscheinlichste Fall ist" ("Weg der Partei" 1/79, Seite 84)

propagiert E. Aust und das ZK, daß "der Kampf gegen die Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen und der Kampf gegen Reaktion und Faschismus" ... "der Schwerpunkt unserer politischen Arbeit sein" wird. (ebenda, Seite 85)

Wo die Bewegung sich nicht spontan entwickelt, da wird auch die KPD/ML ihren Schwerpunkt der Arbeit nicht hinverlagern, frei nach Bernstein: "Die Bewegung ist alles - das Ziel ist nichts."

Von den eigentlichen Aufgaben der Kommunisten das politische Klassenbewußtsein, proletarisches Bewußtsein in die Arbeiterklasse hineinzutragen, gerade die imperialistische Kriegspolitik der "eigenen" imperialistischen Bourgeoisie anzuprangern, und die proletarisch-internationalistische Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse und gerade auch dem Kampf der von den "eigenen" Imperialisten unterdrückten Völker zu entwickeln, will E. Aust nichts wissen - getreu seiner alten 1971er programmatischen Feststellung: "Das Klassenbewußtsein entsteht spontan".

V. Gleiche Rechte nur für "eingedeutschte" Ausländer

Propagierte die KPD/ML bisher, daß die ausländischen Arbeiter "untrennbarer Teil der westdeutschen Arbeiterklasse" seien und verkündete:

"Kann man sagen, daß die ausländischen Kollegen die Chance eines deutschen Arbeitslosen, einen Arbeitsplatz zu kriegen, mindern? In gewisser Hinsicht läßt sich das natürlich sagen." (RM 10/76, Seite 1)

also großmachtchauvinistische Einverleibung und Unterstützung der rassistischen Hetze gegen die "nicht-deutschen" Arbeiter, so eröffnet die KPD/ML jetzt den ausländischen Arbeitern, was die KPD/ML ihnen im "deutschen Sozialismus" à la KPD/ML zu bieten hat:

Im neu verabschiedeten Programm der KPD/ML heißt es im Abschnitt 9, als 8. Punkt:

"Der sozialistische Staat wird umgehend die besondere Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter beseitigen. Er wird allen ausländischen Arbeitern, die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben wol-

"len, die deutsche Staatsbürger-schaft zu erkennen und sie damit in allen Fragen den deutschen Werk-tätigen gleichstellen." (Programm der KPD/ML, Seite 124)

Betrachten wir zunächst kurz die absurde Formel, daß die "besondere Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter" beseitigt werden soll.

Schafft man die "gepuderten Zöpfe" ab, bleiben noch die "ungepuderten Zöpfe", stellte schon Marx gegen derartige programmatischen Ungereimtheiten heraus. Wird die "besondere Ausbeutung und Unterdrückung" abgeschafft, bleibt noch die normale. Die völlig bodenlose, undurchdachte und extrem schlampige Formulierung dieses Punkts des Programms der KPD/ML ist Ausdruck der Tatsache, wie ernst die KPD/ML diese Frage nimmt.

Der zweite Teil dieser Passage ist noch skandalöser: War bisher eine anerkannte Lösung von fortschrittlichen Kräften, ohne jeden Vorbehalt gleiche Rechte für deutsche und ausländische Arbeiter zu fordern, finden wir davon nichts bei der KPD/ML. Stattdessen werden alle ausländischen Arbeiter, "die in Deutschland bleiben wollen (?!?)" offensichtlich in einem konzentrierten Schlag die deutsche Staatsbürger-schaft erhalten. Damit erst sind sie laut Programm der KPD/ML "in allen Fragen den deutschen Werk-tätigen" gleichgestellt!

Lassen wir einmal die Frage beiseite, was eigentlich mit jenen ausländischen Arbeitern geschieht, "die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben", - nicht so sehr, wie die KPD/ML einfach unterstellt, weil sie wollen, sondern weil sie müssen, so bleibt ja so oder so die Frage, was mit jenen ausländischen Arbeitern ist, die die deutsche Staats-bürgerschaft aus welchen Gründen auch immer gar nicht zuerkannt haben wollen? Will man sie zwingen? Oder haben sie dann offensichtlich nicht gleiche Rechte?

Wie man es dreht und wendet, die Frage der gleichen Rechte zwischen deutschen und ausländischen Werk tä tigen unbedingt mit der deutschen Staatsbürgerschaft zu verbinden, ist der Ausfluß eines typisch deutsch bürokratischen Hirns. Einmal mehr zeigt die KPD/ML, daß sie eine Partei des typisch deutschen Chauvinismus ist.

VI. Revisionistische Diktatur in der KPD/ML :Keiner "darf die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das ZK beeinflussen"

Ein Kapitel für sich, auf das man hier nur am Rande eingehen kann, ist die im Rechenschaftsbericht des IV. Parteitags enthaltene revisionistische Auffassung von der innerparteilichen Demokratie.

Aus allen diesbezüglichen Ausführungen tropft nur so der Revisionismus . Der offensichtlich in extremer Hektik einberufene IV. Parteitag der KPD/ML führte zu Protesten ganzer Ortsdelegiertenversammlungen, die laut Aust von einem "Verstoß gegen die innerparteiliche Demokratie" sprachen. (Siehe WdP 1/79, S.6)

E. Aust kanzelt jedoch die Forderung nach genügend umfassender Diskussion in jeder Hinsicht ab :

a)Zunächst verweist er darauf, daß in der Reimann-KPD 1954 es noch viel schlimmer gewesen sei. Es fragt sich, wen er mit dieser Art der Beweisführung überzeugen will . (Siehe ebenda S. 6)

b)Vor allem aber bekämpft er Diskussion und Debatte unter dem Vorwand des "Kampfes gegen den Fraktionismus". Es wird nahegelegt, daß ausführliche Diskussionen der Delegierten mit den Mitgliedern, die sie gewählt haben, über die auf dem Parteitag zu behandelnden Fragen eine "gefährliche "Sache und eh unsinnig seien, da es ja kein "imperatives Mandat gäbe. Wozu also mit den Delegierten diskutieren, die ja

eh nicht per imperatives Mandat festgelegt werden können.

Natürlich ist eine solche Argumentation revisionistische Demagogie. In der Tat gibt es in der marxistisch-leninistischen Partei kein "imperatives Mandat", aber es gibt sehr wohl die Forderung und Norm der gründlichen Vorbereitung des Parteitags, einschließlich der Norm der Beratung der Mitglieder mit ihren Delegierten über alle auf dem Parteitag zu behandelnden Fragen . (Siehe hierzu S.7, ebenda)

c)Endlich wird dann unter der Flagge des Kampfes gegen den "Ultrademokratismus" und des Antifraktionismus behauptet:

"Keine Orts- bzw. Landesbezirksleitung darf nach unserem Statut(?) die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das Zentralkomitee beeinflussen bzw. mobilisieren"(S.5)

Der springende Punkt ist hier das Wörtchen "beeinflussen". Es ist völlig absurd, eine "Beeinflussung" der Mitglieder gegen das ZK, Dokumente von ihm oder Anweisungen von ihm verbieten zu wollen, weil damit jede Diskussion, die das Für und Wider abwägt, und jede Kritik von vornherein "verboten" ist. Denn in jeder Diskussion besteht zumindest die Gefahr der "Beeinflussung", von Kritik ganz zu schweigen ! (Übrigens ist auch im Statut der KPD/ML derartiger extrem-revisionistischer Unsinn nicht zu finden gewesen, E.Aust blufft auch zu allem !)

d)Keinesfalls unwichtig ist jedoch auch, daß innerhalb der KPD/ML die Forderung nach einer gründlichen Diskussion , ja die Forderung nach Veröffentlichung der Diskussion im "Roten Morgen" aufkam. E.Aust berichtet und widerlegt in einem :

"Diese Genossen wollen eine lange Zeit der Diskussion, ohne daß klar ist, was die Linie der Partei in dieser Frage ist. Sie wollen keine Kampf-sie wollen eine Diskussionspartei. Deshalb auch der Antrag wie

weiland die der Liquidatoren, den "Roten Morgen" in ein Diskussionsorgan zu verwandeln. ... Was wäre das Ergebnis .. einer solchen Diskussion? Die Stärkung der Führung des Proletariats in der Partei oder die vollständige Machtergreifung der kleinbürgerlichen Intellektuellen ! Das liegt ja wohl auf der Hand . Was man uns hier als demokratische Methode zur Festigung der Einheit der Partei anpreist, ist der Weg der Zerstörung der Partei. Wieso sollte er heute zur Einheit der Partei führen ? "(S. 42-43, eben da)

Durch derartige Ausfälle beweist der 1. Vorsitzende der KPD/ML lediglich, daß er mit einer Partei neuen Typus nicht das Geringste im Sinne hat, sondern lediglich demagogisch :
- Arbeiter und Intellektuelle in der Partei gegeneinander auszuspielen bemüht ist ,

- die Sache so darstellt, als ob in einer offenen Diskussion die Arbeiter in der Partei "natürlich" den Intellektuellen unterlegen seien
- und faktisch behauptet, daß eine Diskussion im Zentralorgan einer marxistisch-leninistischen Partei die "Zerstörung" der Partei bedeutet.

Was den letzten Punkt angeht, so hat Lenin ausführlich dargelegt, warum bei Durchsetzung einer klaren Linie eines Organs im Ganzen dennoch eine Debatte und Diskussion in ihm nötig ist. Im Gegensatz zu den bürokratisch-revisionistischen Ansichten Austs schreibt Lenin über die Aufgaben der "Iskra" und "Sarja" :

"(wir)haben durchaus nicht die Absicht, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu leugnen, zu vertuschen oder zu unterdrücken. Im Gegenteil, wir wollen unsere Organe zu Organen der Diskussion aller Fragen machen, an der alle russischen Sozialdemokraten mit Anschauungen verschiedenster Schattierungen

teilnehmen. Eine Polemik zwischen Genossen lehnen wir in unseren Organisationen nicht nur nicht ab, sondern wir sind im Gegenteil bereit, ihr sehr viel Platz einzuräumen. Eine offene Polemik vor allen russischen Sozialdemokraten und klassenbewußten Arbeitern ist notwendig und wünschenswert, damit die Tiefe der bestehenden Meinungsverschiedenheiten klargelegt, die strittigen Fragen allseitig erörtert und die Extreme bekämpft werden können... Wir betrachten es sogar als einen Mangel der gegenwärtigen Bewegung, daß die offene Polemik zwischen offenkundig auseinandergehenden Anschauungen fehlt, daß man bestrebt ist, Meinungsverschiedenheiten in sehr wesentlichen Fragen verborgen zu halten." ("Entwurf einer Ankündigung der Redaktion der "Iskra" und der "Sarja", 1900, Lenin Werke 4 S. 325)

Und bekanntlich führte dieser Weg nicht zur "Zerstörung" der Partei, sondern zum Aufbau einer wirklichen, einer bolschewistischen Partei, in der ausführliche Diskussion und offene Polemik in der Parteipresse sich nicht mit der klaren beschlossenen Linie und der bewußten Disziplin ausschlossen, sondern eben gegenseitig bedingten .

* * *

So ein Rechenschaftsbericht von E. Aust enthält derart viele und vielschichtige revisionistische Darstellungen, daß es sehr, sehr viel Mühe machen würde (die sich nur zum Teil lohnen würde) auf all diese Punkte einzugehen. Festzuhalten lohnensich unserer Meinung nach jedoch noch folgende Punkte (die an anderer Stelle und in anderem Zusammenhang genauer behandelt werden müßten)

x Unmißverständlich als bisher verwirft Aust die von Stalin deutlich beschriebenen zwei Etappen des Parteiaufbaus. (Siehe S. 14)

x Die "Revolutionäre Gewerkschaftsopposition" heißt zwar "revolutionär", ihre Mitglieder sind "natürlich" für den Sozialismus, aber nötig für ein Mitglied ist "nicht die Anerkennung

der gewaltsamen Revolution". Auch hier zeigt sich, daß die "RGO-Linie" der KPD/ML (die es außer als Schlangenlinie gar nicht gibt) nicht im Kern "linkssektiererisch" ist, wie es an taktischen Fragen gemessen manchmal scheint, sondern im Kern in allen Variationen zutiefst rechtsopportunistisch. (Siehe S. 21)

x E.Aust ist derart im Rausch des Größenwahns, daß er es auch für angebracht hält, so nebenbei in einem Nebensatz die Einschätzung des EKKI der Komintern, daß die Gewerkschaftsbürokratie sozialfaschistisch sei, als "übertriebene, ja falsche Bezeichnung abkanzelte, ohne auch nur im Ansatz die Diskussion und die Frage der Entwicklung der Linie der Komintern in diesem Punkt zu erwähnen. (Siehe S. 24)

x Wir erfahren, daß die Partei "nicht generell" behauptet, "daß die Anwendung revolutionärer Gewalt durch die Arbeiterklasse den Faschismus hervorruft"; statt generell derartigen revisionistischen und provokativen Ansichten entgegenzutreten, wird ihnen ein Tor offen gelassen. Zumal wir zu unserer Beruhigung erfahren, daß es "in Wirklichkeit .. eine Bedrbung dieses Staates .. durch die Handvoll Terroristen überhaupt nicht gegeben" habe! (Nicht H. Schmidt, sondern E. Aust) (Siehe S. 78 und S. 55)

x Schließlich erfahren wir auch noch, daß die KPD/ML keine Renomierproleten braucht, sondern die Bebels und Thälmanns. Aber auch hier werden wir beruhigt:

"sie sind da, sie wachsen heran"

und es dürfte nicht allzuschwer sein, zu raten, welches Mitglied der KPD/ML

die Unverschämtheit hat, sich mit Ernst Thälmann auf eine Stufe zu stellen. (Siehe S.50.)

Die gesamte Entwicklung der KPD/ML geht - wie sich besonders klar zeigt, wenn die KPD/ML sich "volkstümlich" und "massenverbunden" ausgibt - in eine extrem rechtsopportunistische Richtung, ja im Grunde immer mehr direkt in die Richtung der Annäherung an die modernen Revisionisten, an die DKP auch in der praktischen Politik und Propaganda.

Von der revisionistischen Hetze gegen Mao Tse-tung über die revisionistische These der "Übernahme der Gewerkschaftsführung" bis hin zur These, daß die Sozialdemokratie " ohne Krieg" vorankommen will, und bis hin zur Theorie und Praxis der revisionistischen Diktatur in der Partei - alles deutet in die gleiche Richtung. Daß KPD/ML und DKP zum diesjährigen 1. Mai unabhängig von einander beide dieselben rein ökonomische Fragen betreffende Hauptlösungen ausgeben (für die 35 Stundenwoche und für das gesetzliche Verbot der Aussperrung) und somit ihre ideologische Übereinstimmung auch in der Praxis sich so glänzend bewährt, ist ein zusätzliches Indiz für die unbestreitbare Annäherung der KPD/ML an die DKP. Diese Annäherung wird in Zukunft unter dem Vorwand der "Aktionsseinheit mit den Mitgliedern der DKP" sich sicherlich verstärken, und es ist nicht abwegig, sich auf "alles gefaßt zu machen". Denn der Kurs der KPD/ML erlaubt jede beliebige Wendung, da ihre Basis die Prinzipienlosigkeit ist.

22. April 1979

DEMNÄCHST ERSCHEINT :

DOKUMENTE DER INNEREN FAULNIS DER KPD/ML

DIE KPD/ML - NOCH TIEFER IN DEN SUMPF DES OPPORTUNISMUS ODER
E.AUST - DER HUND KEHRT ZU SEINEM AUSWURF ZURÜCK !

oo

Unter diesem Titel veröffentlicht die Redaktion von "Gegen die Strömung" in einer Dokumentation eine Reihe von Kritiken und Stellungnahmen von ehemaligen Mitgliedern und Sympathisanten der KPD/ML (u.a. einen Antrag an den IV. Parteitag für die Abwahl E. Aust), sowie einige aufschlußreiche Passagen intern kursierenden KPD/ML-Materials, die einen in vielfacher Hinsicht interessanten Einblick in das Wesen der neuesten "Ausrichtungskampagne" von Ernst Aust samt seiner berüchtigten Methoden geben.

Die neueste "Ausrichtungskampagne" wurde in die Wege geleitet mit einem "Grundsatzreferat" von E. Aust mit dem Titel: "Propaganda - oder Kampfpartei? Kampf dem ultralinken Sektierertum!" In diesem Referat wurde die revisionistische Nachtrabpolitik - bemäntelt mit der Losung: "Kampf dem ultralinken Sektierertum" - als offizielle Propagandalösung mit unübersehbarem Kraftaufwand sanktioniert, wie seinerzeit schon 1971 gegen die Liquidatoren.

Wie Stalin sagt: "Der Hund kehrt zu seinem Auswurf zurück", - so nährt sich E.Aust auch zunehmend von seinem alten Mist aus der revisionistischen KPD Reimanns und obskuren Reden während seiner jetzigen KPD/ML-Zeit. Er beginnt sich - wie in der Rede "Propaganda oder Kampfpartei?" selbst zu zitieren und auf die Schulter zu klopfen, nachdem- wie in dieser Dokumentation bewiesen wird, - zweimal seit 1976 die Mehrheit des Politbüros der KPD/ML ihm faktisch zunächst das Mißtrauen ausgesprochen hatte. Nun soll Schluß mit so was sein, jetzt wird "ausgerichtet"!

Welche Bedeutung die KPD/ML dieser "Ausrichtungskampagne" beimitzt und mit welcher Vehemenz sie durchgefürt wird, ergibt sich schon daraus, d E. Aust sich sogleich daran mache, einen neuen Parteitag einzuberufen, um sich mit dessen Hilfe den Segen geben zu lassen.

Was jedoch beachtenswert ist, ist die Tatsache, daß die ganze Kampagne unter der Federführung E. Aust geprägt war und immer noch geprägt ist von zahlreichen innerparteilichen Auseinandersetzungen, innerhalb derer sich E. Aust einer wachsenden Zahl von Kritikern und Opponenten erwehren muß.

Dies bringt mit sich, daß Ernst Aust immer weniger unter den Tisch kehren kann, wie sehr er im Feuer der Kritik steht, aber darüberhinaus auch, daß der Säuberungsspezialist E. Aust zu immer drastischeren Methoden greifen muß, um seine Haut zu retten, wodurch Aust sich immer offensichtlicher vor seinen eigenen Mitgliedern und Sympathisanten ins Unrecht setzt.

Wir halten es für notwendig, einem breiteren Kreis von Lesern mit Hilfe dieser Dokumentation zu zeigen, wie weit die innere Fäulnis der KPD/ML schon gediehen ist und gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Dokumente zu belegen, daß einige ehemalige Mitglieder und Sympathisanten der KPD/ML sich nicht damit begnügen, E. Aust und seine Methoden intern zu kritisieren und es dabei zu belassen, sondern den Weg der Veröffentlichung und der Diskussion in breitem Rahmen wählen, um den Kampf gegen den Rechtsopportunismus und extremen Reformismus der KPD/ML und seines Vorsitzenden zu unterstützen und weiterzuführen.

Unmittelbar nach dem Erscheinen eines Auszugs der Rede "Propaganda oder Kampfpartei" erschien folgendes kleine Broschüre , die die wichtigsten Thesen dieser Rede von E. Aust gegen das "ultra-linken Sektierertum" auseinandernimmt und widerlegt .

Das vorliegende Flugblatt wurde von der Redaktion des WESTBERLINER KOMMUNIST ausgearbeitet. Es ist von uns unverändert übernommen worden .

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

"GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LEMINISMUS"

MAO TSE-TUNG

NOVEMBER 78

PREIS 0,20 DM

Zum "Grundsatzreferat" des 1.Vorsitzenden der KPD/ML, E.Aust:
"Propaganda'-oder Kampfpartei? Kampf dem ultralinken Sektierertum!"

UNTER DER FLAGGE DES KAMPFES GEGEN DAS • ULTRALINKE SEKTIERERTUM • IMMER TIEFER HINEIN IN DEN SCHLAMM DES REFORMISMUS UND REVISIONISMUS

ZWEI DIAMETRAL ENTGEGENGESETZTE STANDPUNKTE

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE POSITION DER PAA:

„DER WÄHREND DES GANZEN LEBENS DER PARTEI WIE AUCH IN LETZTER ZEIT GEFÜHRTE KLASSENKAMPF HAT GEZEIGT, DAB DIE HAUPTGEFAHR UND DER HAUPTFEIND UNSERER PARTEI WIE DER GANZEN INTERNATIONA-LEN REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTISCHEN UND ARBEITERHEWEGUNG DER RECHTSOPPORTUNISMUS, DER REVISIONISMUS WAR UND BLEIBT!“

Enver Hoxha, Rechenschaftsbericht an den VII. Parteitag der PAA, Wien, 1977 S.112

DIE REVISIONISTISCHE LINIE DER KPD/ML:

„DIE HAUPTSCHULD, DIE HAUPTVERANTWORTUNG FÜR DIE - NOCH LANGE NICHT ÜBERWUNDENE - LOSGELÖSTHEIT DER PARTEI VON DEN MASSEN TRÄGT DAS ULTRALINKE SEKTIERERTUM. DIESES SEKTIERERTUM STELLT DÜZEIT IMMER NOCH DIE HAUPTGEFAHR IN DER PARTEI DAR.“

E.Aust, "Propaganda' - oder Kampfpartei? Kampf dem ultralinken Sektierertum!" Roter Morgen Nr.39/78, S.10

NEUERSCHEINUNG : "EROBERT DIE THEORIE"!

Als "Gemeinsame Erklärung ehemaliger münchener Genossen des "Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD" erschien im Oktober 1978 die Broschüre "EROBERT DIE THEORIE".

Diese Broschüre enthält zwei Artikel:

1) DER KAMPF FÜR DIE SCHAFFUNG DER PARTEI IST GLEICHZEITIG EIN KAMPF UM DIE ANEIGNUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN THEORIE -

unter diesem dem Zentralorgan der KP BRASILIEN 'A classe Operaria' entnommenen Motto wird thesenartig das PROGRAMM des "Arbeiterbunds" kritisiert.

Zu insgesamt 25 Punkten des Theorie und Praxis des "Arbeiterbund" von deren Mißachtung der Theorie über deren Übernahme der revisionistischen "Drei-Welten-Theorie", über deren Eingliederung Westberlins als 11. Bundesland der BRD, über deren revisionistischen Methoden der innerparteilichen-innerorganisatorischen Auseinandersetzung bis hin zur Aufdeckung der notorischen Unfähigkeit des "Arbeiterbunds" zur Selbstkritik -- wird von dieser Gruppe ehemaliger Mitglieder des "Arbeiterbunds" Stellung bezogen.

2) STELLUNGNAMHE ANLÄBLICH DER ERKLÄRUNG DES ZKS DES ARBEITERBUNDES ZU DEN DIFFERENZEN ZWISCHEN DER KP CHINAS UND DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS

In dieser Stellungnahme wird unmißverständlich der revisionistische Weg der heutigen KP Chinas unter Hua Guo-feng verurteilt und das Versöhnertum gegenüber diesem Opportunismus scharf kritisiert. Der Kampf der PAA gegen die Drei-Welten-Theorie" wird unterstützt. Die Propagierung ausgerechnet des erzrevisionistischen XI. Parteitags der KP Chinas durch das ZK des "Arbeiterbundes" wird scharf verurteilt.

Die konterrevolutionäre Aktivität gegenüber der SVR Albanien durch die heutige Führung Chinas wird in dieser Erklärung aufgezeigt und das marxistisch-leninistische Prinzip "Gegen die Strömung anzukämpfen" wird verteidigt.

Beide Artikel machen klar, daß die Gruppe "Erobert die Theorie" nicht wegen einer oder zwei, womöglich noch untergeordneter Fragen den "Arbeiterbund" verlassen haben, bzw. hinausgeworfen wurden, sondern daß es den Genossen grundlegend um den Kampf für eine marxistisch-leninistische Linie geht.

Die Gruppe "Erobert die Theorie" ist unserer Meinung nach auch deswegen eine der wenigen wirklich positiven neu entstandenen revolutionären Gruppen, weil sie nicht nur der marxistisch-leninistischen Theorie größte Bedeutung beimißt, sondern weil sie auch die praktische Konsequenz aus ihrer theoretischen Unterstützung für den Kampf gegen die revisionistische "Drei-Welten-Theorie" zog und gegen die konterrevolutionären Angriffe der heutigen Führung Chinas gegen die SVR Albanien die SOLIDARITÄTSKAMPAGNE FÜR DAS SOZIALISTISCHE ALBANIEN, zu der ATIF und ATÖF aufgerufen hatten, direkt unterstützen.

Es ist unserer Meinung nach ein weiterer positiver Aspekt dieser Gruppe, daß sie für die offene Auseinandersetzung zwischen den revolutionären und marxistisch-leninistischen Gruppen in Westdeutschland eintritt, die DEBÄTTE UND DISKUSSION zwischen den verschiedenen Gruppen für nötig hält und auch für OFFENE KRITIK eintritt.

GEGEN DIE STRÖMUNG unterstützt die Erklärung ehemaliger Mitglieder des "Arbeiterbundes" und wird nach seinen Kräften auch die Verbreitung ihrer Broschüre forcieren.

Das schließt natürlich nicht aus, daß wir auch eine Reihe von Differenzen sehen und Kritik an den beiden Artikeln haben. Die hauptsächlichen Kritikpunkte betreffen folgende Fragen :

- 1) Wir sehen eine Tendenz zur UNTERSCHÄTZUNG der Bedeutung der allgemeinen Erfahrung der Arbeiterbewegung, der PRINZIPIEN DES MARXISMUS-Leninismus. Dies kann einerseits zu einer Unterschätzung solcher akademischen "Drei-Welten-theorie" Anhänger und Nachbeter revisionistischer Analysen wie die "Karuscheit-Anhänger" führen, deren Gefährlichkeit und deren Revisionismus nicht erkannt wird, da sie die Fazette "Hauptseite Theorie" geheißen haben

hißt haben. Andererseits aber führt dies bereits in ihrer Broschüre dazu, daß sie die prinzipielle Bedeutung des Bündnisses zwischen dem Industrieproletariat und der Masse der werktätigen Bauern n i c h t anerkennen.

2) Der Kritik am ZK des Arbeiterbundes wird eine Position entgegengestellt, die davon gekennzeichnet ist, daß die Tiefe der revisionistischen Wurzeln der heutigen revisionistischen Linie der KP Chinas in der KP Chinas VOR DEM TOD MAO TSE-TUNGS noch nicht erkannt wird.

Neben diesen beiden uns grundlegend erscheinenden Fragen gibt es sicherlich eine Fülle weiterer Punkt, die zur Diskussion gestellt werden müßten und müssen.

Aber dennoch erscheint uns insbesondere die hier genannte erste Frage - die Haltung zu den allgemeinen Erfahrungen der Arbeiterbewegung, die Haltung zu den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und damit zusammenhängend die Haltung zu jener Strömung in Westdeutschland, die die Theorie von der Praxis des Parteiaufbaus loslässt und vor allem immer deutlicher ihre Sympathie für revisionistische Lehrbücher der KPdSU einerseits und die revisionistische "Drei-Welten-Theorie" andererseits zu erkennen gibt - der springende Punkt zu sein .

Die Auseinandersetzung um diese und alle anderen anstehenden Fragen sollte unserer Meinung nach vorangetrieben werden .

REDAKTION GEGEN DIE STRÖMUNG

BESTELLUNG DER BROSCHÜRE "EROBERT DIE THEORIE" AN

ARMIN KAMMRAD
GOLLIERSTR. 82
8000 München 2

Walter Hofmann
Homburger Landstr. 52
oder 6 Frankfurt/Main

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

- Nr.1/78 (20) : Über den Kampf der KP Brasiliens gegen Imperialismus und Revisionismus -Dokumente-, 122 S., ö.S.10, DM 1,50
- Nr.2/78 (21) : Kritik der "Drei-Welten-Theorie" durch die TKP/ML (Auslandsorganisation), (Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten), 111 S., ö.S.10, DM 1,50
- Nr.3/78 (22) : Kritik der KP Japans (Linke) an der "Drei-Welten-Theorie", 27 S., ö.S. 3, DM 0,50
- Nr.4/78 (23) : Über die Grundfragen der Hegemonie des Proletariats, Anhang: Artikel von Lenin und Stalin zur Agrarfrage, 114 S., ö.S.10, DM 2.-
- Nr.1/79 (24) : Der Kampf J.W.Stalins und der Kominform gegen den Titorevisionismus, 126 S., ö.S.10, DM 2.-

DEMNÄCHST ERSCHEINT:

- Nr.2/79 (25) : Der Kampf der Revolutionären KP Chiles gegen die revisionistische Linie der KP Chinas (Offener Brief der R KP Chiles an die KP Ch - November 1977)
Preis S 12,- / DM 1,50
- Nr.3/79 (26) : Über den Klassenkampf in der marxistisch-leninistischen Partei (u.a. Artikel der Redaktion, N. Plasari, Artikel Lenins und Stalins)
Preis : S 20,- / DM 3,50

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

- W.I.Lenin: -Unter fremder Flagge, - Rede in der Aktivversammlung der Moskauer Organisation der KPR (B), 6.Dezember 1920,
-VIII.gesamtrussischer Sowjetkongreß, 22.-29.Dezember 1920
64 S., ö.S.3, DM 0,50
- Lenin/Stalin: -Zu einigen Fragen des bewaffneten Kampfes der Massen und des individuellen Terrors, 64 S., ö.S. 5, DM 0,75
- J.W.Stalin: -Über Selbtkritik, über Massenlinie, über den Kampf gegen Bürokratismus und Liberalismus, 30 S., ö.S. 2, DM 0,30
- J.W.Stalin: -Über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus, 16 S., ö.S.2, DM 0,30
- J.W.Stalin: -Über die Mängel der Parteiarbeit und die Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen und sonstigen Doppelzüngler, 48 S., ö.S.5, DM 0,75

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE (MLSR) WIRD IN ZUSAMMENARBEIT VON ROTER FAHNE DER MLPÖ, GEGEN DIE STRÖMUNG UND WESTBERLINER KOMMUNIST ZUSAMMENGESTELLT UND HERAUSGEGEBEN

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Walter Hofmann, Homburger Landstraße 52, 6 Frankfurt/Main
Eigendruck im Selbstvertrieb